



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Die Rolle der Vorbereitung beim  
Simultandolmetschen“

Verfasserin

Marina Brnada, BA MA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Dezember 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 065 363 342

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Dolmetschen

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch Englisch

Betreuer:

Ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker

## **Danksagung**

*An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen und allen danken, die mir bei der Fertigstellung meiner Masterarbeit geholfen haben.*

*Mein ganz besonderer Dank gilt Ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker, der meine Masterarbeit betreut hat und mir stets wertvolle Ratschläge und nützliche Ideen gegeben hat.*

*Ebenso möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Mag. Tockner-Glova für die Bereitschaft zur Durchführung des Experiments in ihrer Lehrveranstaltung bedanken. Besonders danke ich an dieser Stelle auch meinen lieben Studienkolleginnen des B/K/S-Lehrgangs, die am Experiment teilgenommen haben.*

*Zu guter Letzt möchte ich mich auch bei meinen Eltern und meiner Schwester bedanken, die mich bei der Erstellung meiner zweiten Masterarbeit wie immer stets motiviert und unterstützt haben.*

# Inhaltsverzeichnis

---

Abbildungsverzeichnis .....	5
Tabellenverzeichnis .....	6
0. Einleitung .....	7
1. Simultandolmetschen als Prozess.....	9
1.1 Makroebene .....	9
1.2 Mikroebene .....	12
1.2.1 Effort-Modell .....	12
1.2.2 Modell der gemittelten Kommunikation.....	14
2. Vorbereitung beim Simultandolmetschen .....	19
2.1 Dolmetschkompetenz.....	19
2.2 Bedeutung von Wissen und Information .....	21
2.3 Vorbereitungsmethoden.....	25
2.3.1 Knowledge Acquisition nach Gile .....	26
2.3.2 Vorbereitung als Strategie nach Kalina.....	27
2.3.3 Vorverlagerung von Kognition nach Stoll .....	29
2.3.4 Informations- und Wissensmanagement nach Rütten.....	31
2.3.5 Professionelle Einsatzvorbereitung nach Kutz.....	36
2.4 Computergestützte Vorbereitung.....	42
2.5 Auswahlfaktoren für Dolmetschstrategien .....	48
2.6 Schlussfolgerungen .....	51
3. Erkenntnisse aus empirischen Untersuchungen .....	53
3.1 Forschungsprojekt von Kalina .....	54
3.2 Fallstudien von Rütten .....	55
3.3 Empirische Studie von Díaz Galaz .....	57
3.4 Schlussfolgerungen als Grundlage für eine empirische Untersuchung .....	59

4. Experiment zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen im Sprachenpaar Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch.....	60
4.1 Methodik.....	60
4.1.1 Versuchstexte .....	60
4.1.2 Versuchspersonen.....	63
4.1.3 Versuchsablauf .....	63
4.1.4 Retrospektive Dolmetschprotokolle.....	65
4.2 Ergebnisse .....	68
4.2.1 Auswertung der Dolmetschungen .....	68
4.2.2 Auswertung der retrospektiven Dolmetschprotokolle.....	71
4.2.3 Analyse der Vorbereitungsmethoden .....	74
4.3 Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen.....	80
5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	84
Bibliographie .....	87
Anhang .....	91
Versuchsreden.....	91
Fragebogen.....	98
Transkript der Dolmetschungen.....	99
Transkript der retrospektiven Dolmetschprotokolle .....	113
Abstract (Deutsch).....	121
Abstract (Englisch) .....	122
Lebenslauf .....	123

## Abbildungsverzeichnis

---

Abbildung 1: Interactant model of the interpreting situation (Pöchhacker 2005: 689) .....	10
Abbildung 2: Phasendiagramm der Anforderungen beim Dolmetschen (Kalina 2004: 7).....	11
Abbildung 3: The Gravitational Model of Linguistic Availability (Gile 2009: 227)14	
Abbildung 4: Verstehen und Produzieren von Texten in der gemittelten (gedolmetschten) Kommunikation (Kalina 1998: 109).....	16
Abbildung 5: Kompetenzmodell für Dolmetschen (Pöchhacker 2001: 23).....	20
Abbildung 6: Sternförmiges Lesen am Beispiel Moderne Architektur.....	40
Abbildung 7: Termprofile (Termprofile 2014).....	44
Abbildung 8: Die Wortwarte (Wortwarte 2014).....	45
Abbildung 9: Bootcat (Bootcat 2014).....	46
Abbildung 10: InterpretBank - TermMode (InterpretBank 2014).....	47
Abbildung 11: Vorbereitungsunterlagen: Skizze eines Kernkraftwerkes (NEK 2014) .....	76

## Tabellenverzeichnis

---

Tabelle 1: Versuchsablauf (Díaz Galaz 2012: 156).....	58
Tabelle 2: Eckdaten der Versuchsreden .....	62
Tabelle 3: Grundfrequenzwerte der Versuchsreden .....	62
Tabelle 4: Intensitätswerte der Versuchsreden .....	62
Tabelle 5: Versuchsablauf .....	64
Tabelle 6: Fachbegriffe Rede 1 .....	69
Tabelle 7: Fachbegriffe Rede 2 .....	70
Tabelle 8: Rede 1 – Auswertung der RDPs.....	71
Tabelle 9: Rede 2 – Auswertung der RDPs.....	73
Tabelle 10: Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen.....	79

## 0. Einleitung

---

Das Simultandolmetschen, ein komplexer kognitiver Vorgang, erfordert neben der Sprach- und Kulturkompetenz auch ein hohes Maß an Wissenserwerb vor jedem Dolmetscheinsatz und die Bereitschaft, sich stets mit neuen, unbekanntem Fachgebieten auseinanderzusetzen. In der vorliegenden Masterarbeit soll genauer auf die Rolle der Vorbereitung beim Simultandolmetschen eingegangen und die theoretischen und empirischen Erkenntnisse zur Vorbereitung beleuchtet werden.

Mögliche Schwierigkeiten beim Simultandolmetschen, die sich durch die gemittelte Kommunikation ergeben, können mithilfe von Verstehens- und Produktionsstrategien, aber auch dolmetschspezifischen Verarbeitungsstrategien überwunden werden. Das Hauptkriterium für eine gelungene Kommunikation ist das Verstehen, das beim Simultandolmetschen unabdingbar ist, um eine Nachricht aus der Ausgangssprache in die Zielsprache dolmetschen zu können. Um den Verstehensprozess beim Simultandolmetschen effizienter machen zu können, ist eine intensive Vorbereitungsarbeit vor dem Dolmetscheinsatz erforderlich. Gerade beim Konferenzdolmetschen müssen sich DolmetscherInnen mit unterschiedlichen Fachgebieten auseinandersetzen und sich das nötige Wissen vor einer Konferenz aneignen. Die Vorbereitung, die Teil des Dolmetschprozesses ist, muss daher vor jedem Dolmetscheinsatz berücksichtigt und eingeplant werden. Die genaue Vorgehensweise bei einem Dolmetschauftrag und die unterschiedlichen Vorbereitungsmethoden sollen in der vorliegenden Arbeit erläutert werden.

Neben den Vorbereitungsmethoden soll auf empirische Untersuchungen eingegangen werden, die zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen durchgeführt wurden. Die Erkenntnisse aus den in der vorliegenden Masterarbeit vorgestellten empirischen Untersuchungen und theoretischen Grundlagen zur Vorbereitung dienen als Ausgangspunkt für ein Experiment. Im Experiment soll untersucht werden, wie sich die Vorbereitung auf die Dolmetschleistung der Versuchspersonen ausgewirkt hat und welche Vorbereitungsmethoden angewendet wurden.

Als Versuchsreden werden zwei Reden zu einem fachspezifischen Thema gewählt und von der Versuchsleiterin im Rahmen einer Konferenzsimulation für den Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Lehrgang am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien vorgetragen. Die Reden werden auf Deutsch vorgetragen und simultan ins Bosnische, Kroatische und Serbische gedolmetscht. Die unabhängige Variable ist in

diesem Experiment die Vorbereitung: Eine Gruppe bereitet sich für die erste Rede vor und die andere Gruppe für die zweite Rede. Anschließend sollen die Dolmetschungen der Versuchspersonen verglichen und ausgewertet werden. Im Zuge der Auswertung des Experiments soll auf folgende Fragestellungen eingegangen werden:

- Hat die Vorbereitung beim Simultandolmetschen eine Auswirkung auf die Dolmetschleistung der Versuchspersonen?
- Welche Vorbereitungsmethoden haben sich bewährt?

Für die Untersuchung des Experiments werden quantitative und qualitative Daten erhoben und anschließend vorgestellt und diskutiert. Analysiert werden die Wiedergabe von fachsprachlichen Termini in der Dolmetschung und die Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen. Zur Datenerhebung werden die Transkriptionen der Dolmetschungen und retrospektiven Dolmetschprotokolle sowie die Vorbereitungsunterlagen der Versuchspersonen herangezogen.

# 1. Simultandolmetschen als Prozess

---

Das Simultandolmetschen ist eine Form des Dolmetschens, bei der das Hören des Ausgangstextes und Produzieren des Zieltextes nahezu gleichzeitig stattfinden. Eine ausführliche Definition des Simultandolmetschens lautet:

[S]imultaneous interpreting is the mode of interpreting in which the interpreter's rendering is produced in synchrony with his or her perception and comprehension of the original utterance, with a processing-related time-lag of a few seconds between original and interpretation. This simultaneity of processing accomplished by the interpreter is typically mirrored in the perspective of the listener, who perceives the source language (SL) and target language (TL) messages as simultaneous. (Pöchhacker 2011: 276)

Beim Simultandolmetschen müssen, im Gegensatz zur monolingualen Kommunikation, mehrere Prozesse, das Verstehen des Ausgangstextes und die Wiedergabe des Ausgangstextes in der Zielsprache, gleichzeitig ablaufen. Das Simultandolmetschen kann daher als ein komplexer kognitiver Prozess bezeichnet werden, der aus mehreren Phasen besteht.

Die unterschiedlichen Phasen eines Dolmetschprozesses sollen in den nächsten Kapiteln anhand der Dolmetschmodelle von Pöchhacker, Kalina und Gile näher erläutert werden. Auf der Grundlage der vorgestellten Dolmetschmodelle soll ebenfalls veranschaulicht werden, welche Rolle die Vorbereitung im gesamten Dolmetschprozess spielt, um daraufhin genauer auf die Vorbereitungsmethoden beim Simultandolmetschen eingehen zu können.

## 1.1 Makroebene

---

Wie bereits einleitend erklärt, ist das Simultandolmetschen ein komplexer Prozess, der in der Translationswissenschaft bereits aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde. Die unterschiedlichen Ansätze bedienen sich folglich diverser Dolmetschmodelle, unter anderem dem *Interactant model of the interpreting situation* (siehe Abbildung 1) von Pöchhacker (1992), das für das Thema der vorliegenden Masterarbeit näher erläutert wird.

In Pöchhackers Modell stehen die Dolmetschsituation und die Rolle(n) der unterschiedlichen Aktanten in einer triadischen Kommunikationssituation im Vorder-

grund. Jede/-r AktantIn hat für die Interaktion relevante Rollen auf der Grundlage der eigenen Soziokultur, die das Wissen & Können des/der AktantIn umfasst. Es wird zwischen allgemeinem (Allgemeinwissen), speziellem (Fachwissen), individuellem (persönlichem Wissen) und kontextuellem Wissen & Können unterschieden. Für AktantInnen im Aktionsraum kann eine Befindlichkeit und Wahrnehmung angenommen werden. Die Pfeile, die von allen AktantInnen ausgehen, sollen soziale Interaktion als dynamischen Prozess mit mehreren kognitiven und emotionalen Wechselbeziehungen darstellen. Diese ändern sich stetig mit dem Fortschreiten der Interaktion. (vgl. Pöchhacker 1994: 73ff.; 2005: 688)

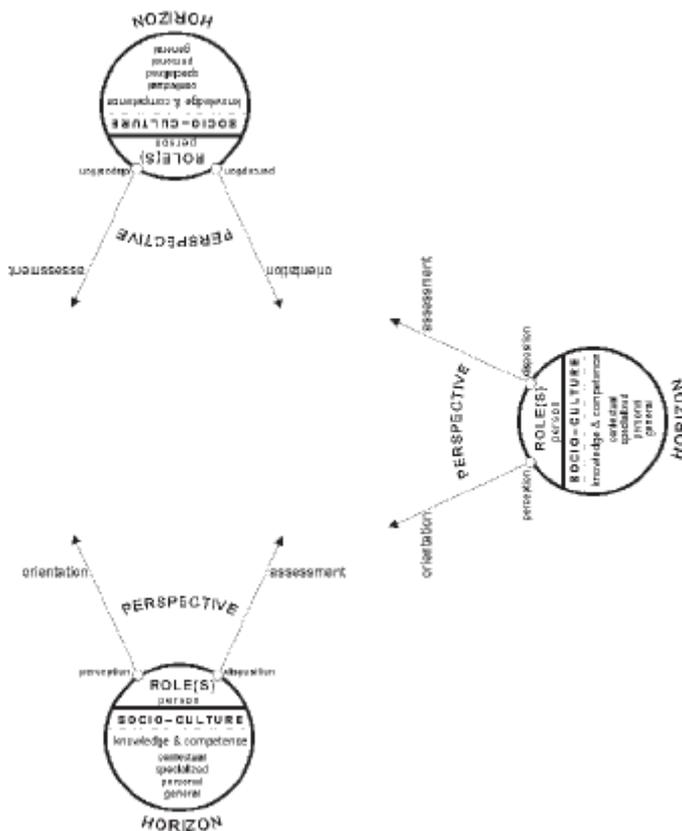


Abbildung 1: Interactant model of the interpreting situation (Pöchhacker 2005: 689)

Die Qualität von Dolmetschleistungen ist insbesondere für die RezipientInnen, die auf eine Dolmetschung angewiesen sind, von großer Bedeutung. Um die Qualität einer Dolmetschleistung beurteilen zu können, sind unterschiedliche Faktoren, wie unter anderem auch die Informiertheit des/der DolmetscherIn über Situation, Kontext, Redne-

rInnen und Zielpublikum zu beachten (vgl. Kalina 2004: 6). Kalina (2004: 7) geht auf die Komplexität der Dolmetschtätigkeit ein und fasst in einem Phasendiagramm (siehe Abbildung 2) die unterschiedlichen Anforderungsdimensionen bei einem Dolmetschauftrag zusammen. Hierbei konzentriert Kalina sich auf die unterschiedlichen Phasen des Dolmetschprozesses, angefangen von der Auftragsbestätigung bis hin zur Nachbereitung eines Einsatzes.

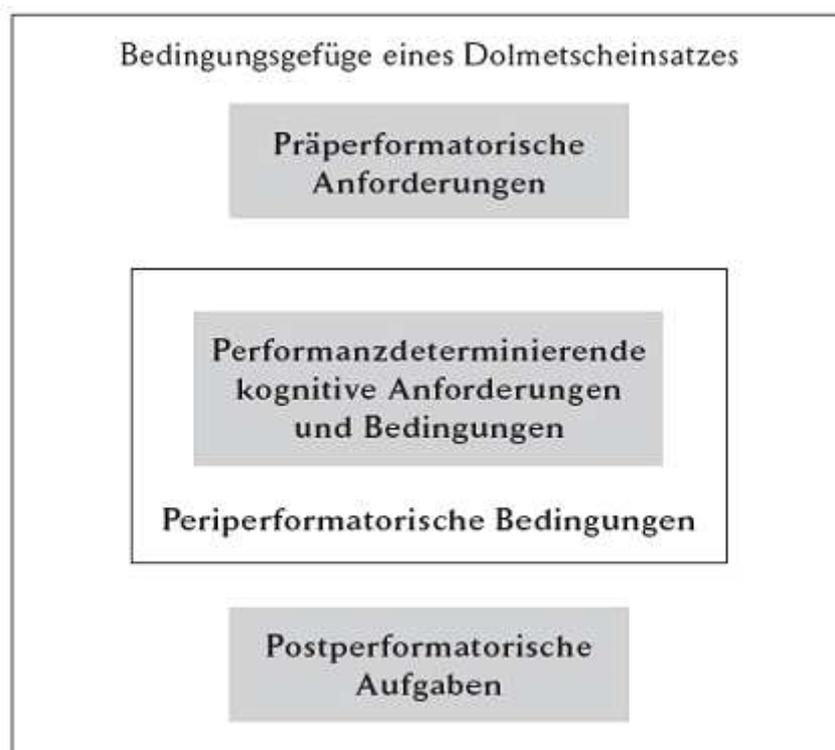


Abbildung 2: Phasendiagramm der Anforderungen beim Dolmetschen (Kalina 2004: 7)

Der Dolmetschprozess wird in vier Einheiten eingeteilt: die „**präperformatorische Phase** (*pre-process*)“, die „**periformatorischen Bedingungen** (*peri-process*)“, die „**performanzdeterminierenden Faktoren** (*in-process*)“ und die „**postperformatorischen Aufgaben** (*post-process*)“ (Kalina 2004: 7). Die präperformatorische Phase umfasst alle erworbenen Grundkompetenzen, Professionalität, Berufsethik, die psychisch-physische Konstitution, die Informationsbeschaffung und die Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz. Die periformatorischen Bedingungen beziehen sich auf alle Faktoren, die die Kommunikationssituation betreffen, wie etwa TeilnehmerInnenzahl, Ar-

beitssprachen, Dolmetschteam, Unterlagen, zeitlicher Ablauf, technische Gegebenheiten usw. Die performanzdeterminierenden Faktoren umfassen das Dolmetschen an sich, d.h. RednerInnen und RezipientInnen, kognitive Anforderungen, Redundanzgrad usw. Die postperformatorischen Aufgaben bestehen aus der abschließenden Nachbereitung von Terminologielisten, Glossaren und Unterlagen. (vgl. Kalina 2004: 7)

Aus dem Phasendiagramm von Kalina lässt sich schließen, dass das Simultandolmetschen ein Prozess ist, der aus mehreren Phasen besteht, die von unterschiedlichen Faktoren bedingt sind. Die Vorbereitung, die Gegenstand der vorliegenden Masterarbeit ist, ist einer der Bestandteile der präperformatorischen Phase und daher auch Teil des Dolmetschprozesses.

## 1.2 Mikroebene

---

In den folgenden Kapiteln werden zwei Modelle zum Simultandolmetschen erläutert: Das Effort-Modell von Gile, das sich mit der Kapazitätenverteilung beim Simultandolmetschen auseinandersetzt und eine Erklärung für die Entstehung von unterschiedlichen Fehlern während des Dolmetschens liefert, und das Modell der gemittelten Kommunikation von Kalina, das sich mit dem Aspekt des Verstehens auseinandersetzt.

Beide Dolmetschmodelle liefern eine Grundlage für weitere Überlegungen zum Thema der vorliegenden Masterarbeit. Die Vorbereitung beim Simultandolmetschen ist eines der Hauptkriterien für das richtige Verstehen des Ausgangstextes und eine effiziente Kapazitätenverteilung während des Dolmetschens. Ist der/die DolmetscherIn nicht ausreichend für einen Dolmetschauftrag vorbereitet, kann das schwerwiegende Folgen für die Kapazitätenverteilung beim Dolmetschen haben und somit zu Fehlern der kognitiven Kapazitätenverteilung führen.

### 1.2.1 Effort-Modell

---

Beim Simultandolmetschen muss der/die DolmetscherIn mehrere Kapazitäten gleichzeitig aufwenden, um eine Dolmetschung bewältigen zu können. Konzentration spielt beim Simultandolmetschen eine zentrale Rolle. Auf der Grundlage kognitionspsychologischer Überlegungen entwickelte Gile (1995) das „modèle d’Efforts“, ein Modell für die

Kapazitätenverteilung beim Simultandolmetschen. Das Effort-Modell besagt, dass jede/-r DolmetscherIn eine beschränkte Menge an kognitiven Ressourcen besitzt, die beim Simultandolmetschen effizient verteilt werden müssen:

- Interpreting requires some sort of 'mental energy' that is only available in limited supply.
- Interpreting takes up almost all of this mental energy, and sometimes requires more than is available, at which times performance deteriorates. (Gile 2009: 159)

Gile macht eine Einteilung in vier Arten von Verarbeitungsaufgaben, die mentale Kapazität beanspruchen und als „efforts“ bezeichnet werden: *Listening and Analysis (L)*, *Speech Production (P)*, *Short-term Memory (M)*, *Coordination (C)*. Das Zusammenwirken der vier efforts wird anhand folgender Formel dargestellt:  $SI = L+M+P+C$ .

Schwierigkeiten beim Dolmetschprozess entstehen laut Giles Modell dann, wenn nicht ausreichend Verarbeitungskapazität vorhanden ist oder die vier Kapazitäten nicht effizient genug koordiniert werden. Als Beispiel führt Gile Schwierigkeiten beim Umformulieren eines Segments A und den daraus resultierenden Kapazitätenmangel beim Zuhören des folgenden Segmentes B an (vgl. Gile 1995a: 171). Dementsprechend entstehen nach Giles Modell Fehler beim Simultandolmetschen, wie beispielsweise Auslassungen, aufgrund von kognitiver Überbeanspruchung als Folge von Koordinationschwierigkeiten der vier genannten efforts. Daraus lässt sich schließen, dass Auslassungen von vornherein als Fehler betrachtet werden, da sie laut Giles Modell eine Folge von ausgelasteter Verarbeitungskapazität sind.

Aus Giles Effort-Modell wird ersichtlich wie wichtig die Rolle von Wissen im Zusammenhang mit der Kapazitätenverteilung während des Simultandolmetschens ist. Der/die DolmetscherIn muss Kapazitäten aufwenden, um ein bestimmtes Wort oder eine konkrete Formulierung aus dem Gedächtnis abzurufen und benötigt dafür mehr oder weniger Zeit. Wörter oder Formulierungen können während dem Simultandolmetschen keine Schwierigkeiten darstellen und werden unmittelbar aus dem Gedächtnis abgerufen. In manchen Fällen hingegen, liegt das Wort auf der Zunge und kann dennoch nicht sofort abgerufen werden. Die Zeit bzw. Kapazität, die für das Abrufen von vorhandenem Wissen aufgewendet wird, bezeichnet Gile (2009: 227) als „linguistic availability“. In Giles Gravitationsmodell der sprachlichen Verfügbarkeit (siehe Abbildung 3) weisen Wörter und Formulierungen Schwankungen auf, d.h. sie sind nicht sta-

tisch und verändern sich je nach Häufigkeit deren Gebrauchs: „LCs are represented graphically as small circles gravitating on orbits around a nucleus. The distance between an orbit and the nucleus of the Model is an indication of availability: the closer the orbit is to the nucleus, the higher the availability.“ (Gile 2009: 227)

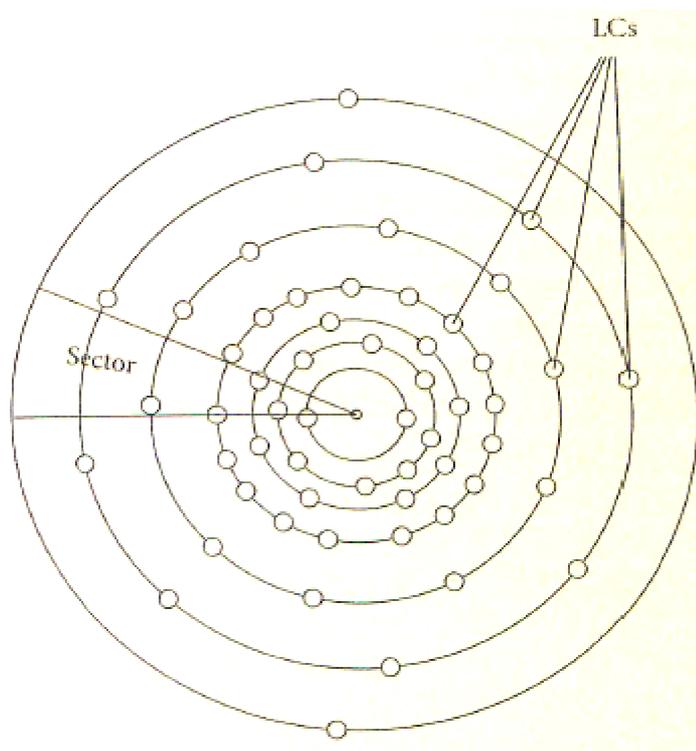


Abbildung 3: The Gravitational Model of Linguistic Availability (Gile 2009: 227)

Da die sprachliche Verfügbarkeit nicht statisch ist, lässt sich für das Konferenzdolmetschen daraus schließen, dass DolmetscherInnen stets an ihren Sprachkompetenzen arbeiten und gleichzeitig ihr Vokabular in ihren Arbeitssprachen sowie ihr Fachwissen erweitern sollten: „‘Knowledge’ of a language [...] includes availability, namely the time and effort required to retrieve the necessary knowledge for comprehension or production of Texts.“ (Gile 2009: 243).

### 1.2.2 Modell der gemittelten Kommunikation

Neben dem Effort-Modell von Gile, das die eingesetzten kognitiven Ressourcen beim Simultandolmetschen erläutert, ist es für die Nachvollziehbarkeit von strategischen Pro-

zessen beim Dolmetschen notwendig, einen Blick auf die Kommunikationsart Dolmetschen zu werfen.

Dolmetschen ist im Vergleich zur monolingualen Kommunikation, eine gemittelte Kommunikation. Sowohl bei der monolingualen als auch bei der gemittelten Kommunikation steht das Verstehen im Mittelpunkt. Das Verstehen des Gesagten ist die Grundvoraussetzung für eine gelungene Kommunikation. Bei der gemittelten Kommunikation, bei der ein/-e DolmetscherIn verantwortlich für eine gelungene Kommunikation ist und den Ausgangstext in die Zielsprache dolmetscht, ist das Verstehen umso wichtiger. Der/die DolmetscherIn muss zuerst den Ausgangstext verstanden haben, um diesen in die Zielsprache dolmetschen zu können. Der/die DolmetscherIn ist nicht AdressatIn des Ausgangstextes, gehört jedoch zu den RezipientInnen, die den Ausgangstext hören und verstehen sollen. (vgl. Kalina 1998: 106)

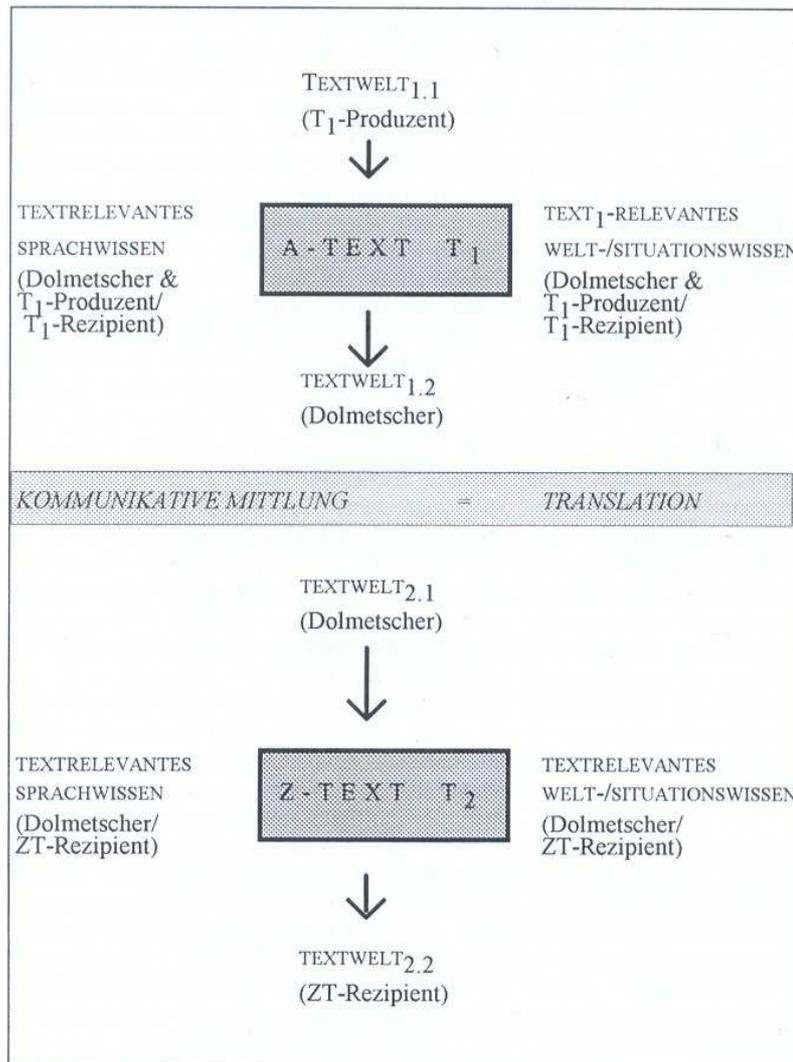


Abbildung 4: Verstehen und Produzieren von Texten in der gemittelten (gedolmetschten) Kommunikation (Kalina 1998: 109)

In Abbildung 4 sind die Prozesse, die beim Verstehen und Produzieren von Texten beim Dolmetschen ablaufen, zu sehen: Der/die ProduzentIn (T<sub>1</sub>-Produzent) eines Textes T<sub>1</sub> baut eine Textwelt TW<sub>1,1</sub> auf und produziert somit den Ausgangstext. Der/die DolmetscherIn ist in einer gemittelten Kommunikation der/die RezipientIn und muss den Text zuerst verstehen, um sich somit eine Textwelt, d.h. ein mentales Modell TW<sub>1,2</sub> aufzubauen. Schließlich wird der/die DolmetscherIn selbst der/die ZieltextproduzentIn und produziert den Zieltext T<sub>2</sub>, der an das Zielpublikum angepasst ist (Textwelt TW<sub>2,1</sub>). Der/die ZieltextrezipientIn versteht den Zieltext T<sub>2</sub> und baut sich somit die Textwelt TW<sub>2,2</sub> zum gehörten Text auf. (vgl. Kalina 1998: 108)

Die besondere Schwierigkeit beim Simultandolmetschen ist die sogenannte „*Phasenverschiebung*“ (Kalina 1998: 108), der gleichzeitige Verstehensablauf des Ausgangstextes und die Produktion des Zieltextes in einer anderen Sprache. Der/die DolmetscherIn hat jedoch keine Reaktionsmöglichkeiten, da der AT und ZT sehr eng aneinander gebunden sind: „Nicht der Dolmetscher als Textproduzent entscheidet über Intention, Zielrichtung, Informationsgehalt, Kohärenz etc. eines Textes; diese Entscheidungen sind durch den AT vorgegeben“ (Kalina 1998: 108).

Die Tatsache, dass es Unterschiede zwischen der monolingualen und gemittelten Kommunikation gibt, lässt auch darauf schließen, dass der/die DolmetscherIn auf spezifische Verstehens- und Produktionsstrategien beim Dolmetschen zurückgreifen muss. Die Verstehens- und Produktionsstrategien, die jeder Mensch für die zweisprachige Kommunikation erworben hat, reichen für den Dolmetschvorgang nicht aus. Der/die DolmetscherIn muss zwischen Ausgangs- und Zielsprache wechseln, dabei jedoch bedenken, dass er/sie nicht der/die AdressatIn des Ausgangstextes ist. Das bedeutet, dass sich der Ausgangstext an das Weltwissen des/der RezipientIn richtet. (vgl. Kalina 1998: 110)

Der/die DolmetscherIn muss laut Braun (2004: 135) beim Dolmetschen das eigene Welt- bzw. Vorwissen einbeziehen, um einen für die ZieltextrezipientInnen angepassten Zieltext produzieren zu können. Das Weltwissen „umfasst (individuell unterschiedliches) allgemeines und spezialisiertes enzyklopädisches Wissen sowie (kultur-spezifisch unterschiedliches) Wissen über soziale und kulturelle Konventionen.“ (Braun 2004: 135)

Zur Überwindung von möglichen Schwierigkeiten beim Simultandolmetschen, die sich durch den Unterschied von monolingualer und gemittelter Kommunikation ergeben, müssen nicht nur Verstehens- und Produktionsstrategien ausgebaut werden, sondern laut Kalina (1998: 110) auch dolmetschspezifische Verarbeitungsstrategien. Das Verstehen ist, wie bereits genannt, das Hauptkriterium für eine gelungene Kommunikation, aus welchem Grund auch bereits in der Verstehensphase zielgerichtete Strategien angewendet werden müssen (vgl. Kalina 1990: 110). Neben dem Verstehen und Produzieren müssen sich SimultandolmetscherInnen nämlich auf andere Abläufe während des Dolmetschens konzentrieren, denn „[s]peziell beim Dolmetschen kommt für Verstehen *und* Produzieren noch eine weitere Anforderung hinzu, die ebenfalls mit den benötigten

Wissensressourcen zu tun hat und den Dolmetschprozeß zusätzlich erschwert“ (Braun 2004: 157). Demnach müssen SimultandolmetscherInnen AT-Segmente sehr schnell erfassen und in der Zielsprache wiedergeben. Dieser Prozess kann allerdings nur dann funktionieren, wenn das Wissen zum Konferenzthema vorhanden ist, das das Verstehen von AT-Elementen und deren Wiedergabe in der Zielsprache ermöglicht: „Die ZT-Produktion wiederum gelingt nur dann mit der erforderlichen Schnelligkeit, wenn neben dem entsprechenden Vorwissen auch aktives (ziel)sprachliches Wissen zur Verfügung steht.“ (Braun 2004: 157)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ausreichendes Vorwissen einen hohen Stellenwert beim Dolmetschen einnimmt und die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz, neben weiteren Faktoren daher unabdingbar für eine gelungene Dolmetschung ist. Folglich gilt es, sich während der Vorbereitungsphase relevantes Wissen zum Konferenzthema intensiv anzueignen, um es während der Dolmetschphase aktivieren und abrufen zu können. Auf die unterschiedlichen Vorbereitungsmethoden, die in der Vorbereitungsphase angewendet werden können, wird im nächsten Kapitel genauer eingegangen.

## 2. Vorbereitung beim Simultandolmetschen

---

Wie im vorangegangenen Kapitel bereits erläutert, ist das Simultandolmetschen ein Prozess, der aus mehreren Phasen besteht. Zu einer der Prozessphasen zählt auch der Wissenserwerb, der größtenteils vor dem Dolmetscheinsatz erfolgen muss. Um Inhalte aus dem Ausgangstext verstehen und daraufhin dolmetschen zu können, ist eine breite Wissensbasis notwendig, die in der Dolmetschphase aktiviert werden kann.

### 2.1 Dolmetschkompetenz

---

Wie aus der Erläuterung von Kalinas Phasendiagramm der Anforderungen beim Dolmetschen ersichtlich wird, besteht der Dolmetschprozess unter anderem aus der präperformativen Phase, die alle erworbenen Grundkompetenzen umfasst. Die Vorbereitung beim Dolmetschen hängt stark von den Grundkompetenzen des/der DolmetscherIn ab, die in der präperformativen Phase entscheidend sind.

In Pöchhackers Kompetenzmodell für Dolmetschen (2001: 22) baut die Dolmetschkompetenz auf der Sprach- und Kulturkompetenz auf, die nicht nur den Sprachtransfer umfasst, sondern auch das situationsadäquate Verhalten vor und nach der Interaktion. Wie in der Abbildung 5 zu sehen ist, ist die translatorische Kompetenz von Rollenbewusstsein und Berufsethik geprägt. Pöchhacker (2001: 22) führt das Sachwissen als zweifellos wichtige Rolle in der Dolmetschtätigkeit an. Das Sachwissen ermöglicht eine gezielte Auftragsvorbereitung und Wissenserweiterung durch Anwendung der Recherchierkompetenz als integralen Bestandteil der translatorischen Kompetenz. Bei der Auftragsvorbereitung ist die Recherchierkompetenz unerlässlich, um Sachzusammenhänge erkennen zu können und den Sachbereich terminologisch zu erschließen. (vgl. Pöchhacker 2001: 22)

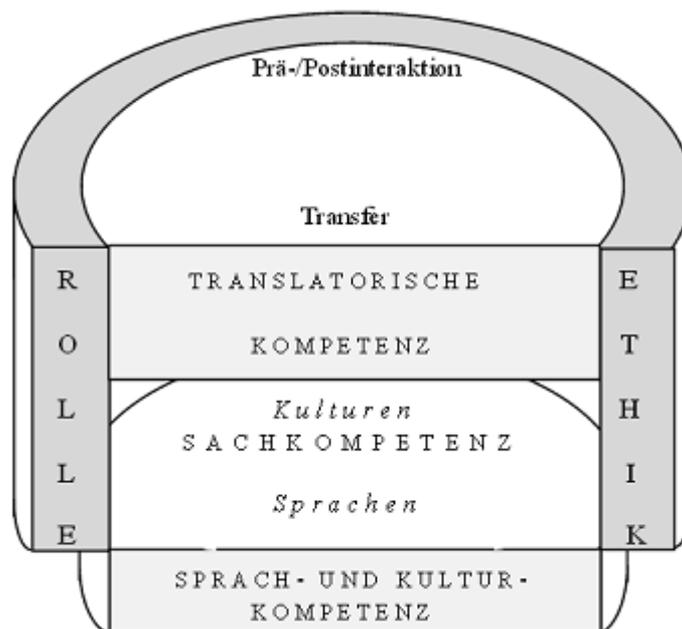


Abbildung 5: Kompetenzmodell für Dolmetschen (Pöchhacker 2001: 23)

Da sich das Simultandolmetschen vom Konsektivdolmetschen im Dolmetschmodus unterscheidet, ist es notwendig, auch bei der Dolmetschkompetenz eine Unterscheidung zu machen. Kutz (2002: 188) unterteilt die Simultandolmetschkompetenz in mehrere Komponenten, simultanspezifische Handlungstypen und „Vorbereitung, Umschalten (Sprache), semantische Erschließung, Umgang mit Realien, sprecherische Gestaltung, Monitoring, Stressresistenz, Nachbereitung“. Zu den simultanspezifischen Handlungstypen zählen die relativ simultane Rezeption, Umsetzung und Reproduktion unter Zeitnot und der Codewechsel mit Phasenverschiebung. Ein weiterer Handlungstyp ist der Umgang mit der Syntax des Ausgangstextes und die kohärente, situationsadäquate Dolmetschung in die Zielsprache unter Einsatz von Kompressionen und der Überwindung eigener Verstehensmängel und die Verarbeitung dieser. Die Arbeitsteilung in der Kabine und im gesamten DolmetscherInnenteam sowie die Vorbereitung des Manuskripts für den Dolmetscheinsatz zählen ebenfalls zu den Komponenten der Dolmetschkompetenz. (vgl. Kutz 2002: 188)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Dolmetschkompetenz aus mehreren Kompetenzen besteht, die sich nicht nur auf den Sprachtransfer beziehen, sondern auch auf das situationsadäquate Verhalten vor, aber auch nach der Interaktion. In diesem Zusammenhang sind insbesondere das von Pöchhacker angeführte Rollenbewusst-

sein und die Berufsethik zu nennen. Eine gezielte Auftragsvorbereitung erfordert die Aneignung von Sachwissen vor einem Dolmetscheinsatz. Professionelles Verhalten erfordert daher auch nach der Auftragsannahme eine professionelle Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz. Die AIIC führt in ihrem Ehrenkodex die Verpflichtung der Mitglieder an, keine Aufträge anzunehmen, für die sie nicht qualifiziert sind:

Die Verbandsmitglieder nehmen keinen Auftrag an, für den sie nicht qualifiziert sind. Die Annahme eines Auftrags bedeutet für jedes Mitglied eine ethisch-moralische Verpflichtung, mit der erforderlichen Professionalität zu arbeiten. (AIIC 2009)

Die Vorbereitung ist eine der Komponenten der Dolmetschkompetenz, die eine effektivere und kohärentere Zieltextproduktion ermöglicht. Um möglichst gut auf einen Dolmetscheinsatz vorbereitet zu sein, sollte der Wissenserwerb zweckorientiert geplant werden und unter anderem auf thematischer, sprachlicher und textueller Ebene erfolgen.

## 2.2 Bedeutung von Wissen und Information

---

Für die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz ist der Wissenserwerb unabdingbar, um Informationen aus der Ausgangssprache in der Zielsprache vermitteln zu können. Laut Probst, Raub & Romhardt (<sup>7</sup>2012: 23) ist Wissen die „Gesamtheit der Kenntnisse und Fähigkeiten, die Individuen zur Lösung von Problemen einsetzen. Dies umfasst sowohl theoretische Erkenntnisse als auch praktische Alltagsregeln und Handlungsanweisungen“. Wissen kann in mehrere Arten von Wissen gegliedert werden, die miteinander in Verbindung stehen und sich ergänzen. Kaiser-Cooke (2007: 33ff.) unterscheidet insgesamt zwischen acht Arten von Wissen: *Implizites Wissen* ist größtenteils angeboren oder wird erlernt. Es enthält Informationen über Abläufe und Gefahren und leitet somit unbewusst die eigenen Handlungen. *Explizites Wissen* kann ausgedrückt werden und gibt die Möglichkeit, das eigene Handeln zu erklären und zu kommunizieren. Das *angeborene Wissen* stattet den Menschen mit grundlegenden Fähigkeiten aus, etwas zu erlernen. *Erworbenes Wissen* hängt mit dem angeborenen Wissen zusammen, das den Menschen befähigt, sich zusätzliches Wissen anzueignen. Das *intuitive Wissen* entsteht durch Erfahrungen mit realen Gegebenheiten und deren Abläufen. *Objektives Wissen* wird durch die Analyse verschiedener Standpunkte und Sichtweisen derselben Disziplin geschaffen. Das *theoretische Wissen* steht in der Wechselwirkung zur Praxis und ist laut

Kaiser-Cooke (2007: 39) „Voraussetzung für jedes Handeln“. *Praktisches Wissen* hingegen kann auch ohne Kenntnis der Theorie existieren, wie beispielsweise das praktische Wissen der eigenen Muttersprache.

Laut Rütten (2007: 20) ist Information „**aktiv** gewordenes und referenziertes Wissen“. Wissen und Information spielen beim Dolmetschen, das eine Form der Informationsvermittlung ist, die sich der Kodierungsform Sprache bedient, eine entscheidende Rolle. Information und Translation stehen somit in einer Wechselwirkung zueinander: Information ist unabdingbar für Translation, denn ohne Vorwissen kann keine Translation stattfinden. Translation hingegen ist entscheidend für die Informationsvermittlung, da unterschiedliche Sprachen als Kodierungsformen verwendet werden. Der Informationsprozess ist dementsprechend die „Kodierung des ausgewählten Wissenssegments durch den Sender – medialer Transfer – Empfang und Dekodierung, **Veränderung des intern repräsentierten Wissens (Bewusstseins, Verhaltens)** des Empfängers“ (Rütten 2007: 20). Zusammenfassend haben Wissen und Information für DolmetscherInnen zwei Dimensionen:

1. Information als konkreter Gegenstand der Kommunikation, die aus dem Wissen des Senders hervorgeht und das Wissen des Empfängers erreichen soll;
2. Wissen bzw. ergänzende Information als notwendige Grundlage für das Verständnis der zu übermittelnden Information (Erfassen der Botschaft). (Rütten 2007: 64)

Es lässt sich daher daraus ableiten, dass das Wissen sowohl für das Verstehen, als auch für das Produzieren eine Schlüsselrolle beim Simultandolmetschen spielt. Gile (2009: 82) erklärt den Verstehensprozess anhand folgender Formel:

$$C = KL + ELK$$

C stands for comprehension

KL stands for ‘knowledge of the language’, hereafter ‘linguistic knowledge’

ELK stands for ‘extralinguistic knowledge’.

Das außersprachliche Wissen bzw. Weltwissen ist in diesem Kontext besonders gefragt. Je mehr Wissen über die Situation, die KommunikationsteilnehmerInnen, deren Interessen, Denkweisen, Positionen und Anliegen vorhanden ist, desto besser kann eine Aussage verstanden werden. Dieses Wissen erleichtert das Antizipieren und das Textver-

ständnis, insbesondere wenn zwischen den Zeilen gelesen werden muss. (vgl. Gile 2009: 87)

Um Wissen effizient nutzen zu können, ist es laut Probst, Raub & Romhardt notwendig, die Kernprozesse des Wissensmanagements zu beachten, die einen inneren Kreislauf bilden (Probst, Raub & Romhardt <sup>7</sup>2012: 31f.):

- Wissensidentifikation: Analyse und Beschreibung des vorhandenen Wissens, um interne und externe Transparenz zu schaffen;
- Wissenserwerb: Import des Wissensbedarfs aus externen Quellen (KundInnen, LieferantInnen, ExpertInnen);
- Wissensentwicklung: Produktion neuer Fähigkeiten, Produkte, Ideen und Prozesse;
- Wissens(ver)teilung: Verbreitung von bereits vorhandenem Wissen im Unternehmen;
- Wissensnutzung: produktiver Einsatz von Wissen; Zweck des Wissensmanagements;
- Wissensbewahrung: Selektion, angemessene Speicherung und regelmäßige Aktualisierung des Bewahrungswürdigen.

Die angeführten Prozesse sind praktische Bausteine und Methoden für den Einsatz von Wissensmanagement und werden von Probst, Raub & Romhardt (<sup>7</sup>2012: 33) durch zwei pragmatische Bausteine ergänzt: Wissensziele und Wissensbewertung. Wissensziele sind notwendig, um die Richtung des Wissensmanagements zu definieren. Die Wissensbewertung dient der Überprüfung und Qualitätsbeurteilung der gesetzten Wissensziele.

Aus den erläuterten Ansätzen zum Wissensmanagement lässt sich schließen, dass Wissen in einer engen Wechselwirkung mit der Qualität einer Dolmetschleistung steht. Die Vorbereitung, d.h. der Wissenserwerb vor einem Dolmetscheinsatz spielt demzufolge eine entscheidende Rolle für eine erfolgreiche mehrsprachige Kommunikation. Dieser Aspekt wird vor allem von Berufsverbänden betont:

Dolmetscher müssen sich auf die Fachthemen der Veranstaltungen vorbereiten. Hierzu benötigen sie Hintergrundmaterial wie beispielsweise Informationen über den Veranstalter und andere beteiligte Organisationen, Programm, Tagesordnung, evtl. Protokolle früherer Veranstaltungen und Ablaufplan sowie generell alle den Teilnehmern vorliegenden Unterlagen. (BDÜ 2014: 2)

An dieser Stelle stellt sich die Frage, wie tiefgehend das Wissen des/der DolmetscherIn bei einem Dolmetscheinsatz sein sollte. Eine zuverlässige Orientierung wäre laut Rütten

(2007: 65) das Wissen, über das die KommunikationspartnerInnen zum jeweiligen Fachthema verfügen. Allerdings ist es aufgrund der begrenzten Zeit und Aufnahmefähigkeit vor einem Dolmetscheinsatz meistens nicht möglich, das gesamte Wissen zu verinnerlichen. Aufgrund der Tatsache, dass es DolmetscherInnen nicht immer möglich ist, ausreichende Informationen zu einem Dolmetscheinsatz zu erhalten, werden unterschiedlichste Informationsquellen verwertet, um ein möglichst umfassendes Hintergrundwissen zu den KommunikationspartnerInnen und deren Botschaften vorwegnehmen zu können. Für den optimalen Wissenserwerb ergeben sich laut Rütten (2007: 65) folgende Fragen:

Welche Informationen sollten eher als Wissen verinnerlicht werden und welche Information sollte „ausgelagert“ werden, um eine unnötige Belastung des Gedächtnisses zu vermeiden? Mögliche Richtwerte wären die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens und der Wiederverwertbarkeit für zukünftige Einsätze sowie die kognitive Leistung, die das Memorieren erfordert.

Wie soll die Information ausgelagert werden? Auf Papier oder in digitaler Form? In Form eines Fließtexts (Manuskript oder Dokumentation zum Thema), in bildlicher Form (Videos, Abbildung) oder in Form von Terminologie (als Begriffssystem oder tabellarisch)? Mögliche Richtwerte wären in diesem Fall die Verfügbarkeit des Formats, die Eingängigkeit sowie Auffindbarkeit und Durchsuchbarkeit der Informationen.

Bei der Wissensarbeit von DolmetscherInnen ergeben sich zwei Besonderheiten:

1. Wie bereits im Modell der gemittelten Kommunikation erläutert, sind DolmetscherInnen zwar als SprachmittlerInnen auch die RezipientInnen der kommunizierten Botschaften zu verstehen, aber nicht deren AdressatInnen und nehmen somit nicht an der originären Kommunikationssituation teil. Die Botschaften müssen jedoch zur Gänze verstanden werden, um diese in die Zielsprache dolmetschen zu können. Mögliche Wissenslücken müssen daher erkannt werden und das nötige sprachliche, inhaltliche und situative Wissen muss erworben werden, falls es nicht vorhanden ist.
2. Aufgrund von Zeitknappheit und begrenzter Aufmerksamkeitsressourcen kann relevantes Wissen unter Umständen nicht abrufbar sein und sollte deswegen dokumentiert werden. (vgl. Rütten 2007: 64f.)

Für das effizientere Abrufen von Informationen während der Dolmetschphase empfiehlt sich in dieser Hinsicht das gezielte Bearbeiten von Informationen im Vorfeld

eines Dolmetscheinsatzes. Auf die unterschiedlichen Vorbereitungsmethoden für eine gründliche Vorbereitung vor einem Dolmetscheinsatz wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

## 2.3 Vorbereitungsmethoden

---

Die gründliche Vorbereitung vor einem Dolmetscheinsatz zählt neben ordnungsgemäßen und angemessenen Arbeitsbedingungen zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen des Konferenzdolmetschens und ist fester Bestandteil des professionellen Dolmetschens. Je besser DolmetscherInnen auf einen Dolmetscheinsatz vorbereitet sind, desto besser ist letztendlich auch deren Dolmetschleistung.

Der internationale Berufsverband der KonferenzdolmetscherInnen, Association Internationale des Interprètes de Conférence AIIC (2000) betont die Wichtigkeit der Vorbereitung vor dem Dolmetschen, die die Dolmetschleistung deutlich verbessert. Im praktischen Leitfaden für professionelle KonferenzdolmetscherInnen, erklärt AIIC (2000) wie die Vorbereitung vor einem Dolmetscheinsatz ablaufen sollte: Die drei Hauptinformationsquellen für die Vorbereitung sind Tagungsunterlagen, das Internet bzw. Terminologieressourcen und die Besprechung vor der Konferenz. Die nützlichsten Tagungsunterlagen sind laut AIIC (2000):

- program or agenda
- background papers on the subjects and organisations involved
- documents to be discussed
- texts of speeches to be delivered
- PowerPoint presentations and the speakers' notes
- multilingual glossaries of the relevant terminology
- summaries or minutes of previous meetings
- list of speakers and delegates
- speakers' bios.

Auf der Grundlage der Tagungsunterlagen und der eigenen Recherche lassen sich mehrsprachige Glossare vorbereiten, die für das Dolmetschen von großem Nutzen sind. Die Vorbereitung von Glossaren ist ein notwendiger Prozess, der das Verstehen und Lernen von Fachterminologie erleichtert. Das Glossar sollte jedoch nicht nur unbekannte fachsprachliche Fachausdrücke beinhalten, sondern auch allgemeinsprachliche Terminologie, die auf der Konferenz oft verwendet wird. Die Glossare sollten mit anderen Dol-

metschkollegInnen ausgetauscht und verglichen werden, um mögliche Fehler ausbessern zu können oder Ergänzungen zu machen. (vgl. AIIC 2000)

In den folgenden Kapiteln werden die unterschiedlichen Vorbereitungsmethoden eingehender beleuchtet und die Rolle der Vorbereitung für den Dolmetschprozess erläutert.

### 2.3.1 Knowledge Acquisition nach Gile

---

Gile betont die Vorbereitung im Vorfeld einer Konferenz und führt den Wissenserwerb (Knowledge Acquisition) an, der so intensiv wie möglich sein sollte. Es wird die Methode der fachlichen Vorbereitung im Vorfeld der Konferenz beschrieben, da eine Vorbereitung während der Konferenz nicht möglich ist: „interpreters should acquire as much specific knowledge as possible, while translators acquire knowledge while translating their text“ (Gile 1995: 147ff.).

Gile teilt die Vorbereitung in „Advance Preparation“, „Last-minute Preparation“ und „In-conference preparation“: Bei der Advance Preparation ist die Beschaffung von Konferenzunterlagen zu nennen, da diese höchst relevant für die Vorbereitung im Vorfeld der Konferenz sind. Gile nennt folgende Unterlagen, die von Nutzen sind: Konferenzprogramm, Verzeichnis der TeilnehmerInnen, Hintergrundinformationen zur Konferenz und Unterlagen zum Konferenzthema wie Entwürfe, Redemanuskripte und Abstracts. Darüber hinaus sind Briefings mit dem/der KonferenzorganisatorIn ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitung. Während der Briefings erhalten die DolmetscherInnen allgemeine Informationen und Antworten auf spezifische Fragen und Informationen zur Terminologie. Meist finden Briefings unmittelbar vor der Konferenz statt; diese Methode hat sich am meisten bewährt, da sich die DolmetscherInnen zu diesem Zeitpunkt bereits ausreichend mit dem Konferenzthema auseinandergesetzt haben und somit noch eventuell offene Fragen gezielt mit den KonferenzteilnehmerInnen klären können. Die Last-minute Preparation ist laut Gile auch Teil der Vorbereitung und aus meist organisatorischen Gründen sind Konferenzunterlagen oft in letzter Minute erst verfügbar. Nicht immer sind die OrganisatorInnen für die Beschaffung von Manuskripten verantwortlich, und RednerInnen haben nicht immer ihre Reden rechtzeitig fertig oder möchten sie nicht zur Verfügung stellen bzw. erst nur unmittelbar vor Beginn der eigenen Rede. Daraus folgt, dass viele Dokumente erst in letzter Minute verfügbar sind und den

DolmetscherInnen nur wenig Zeit für die Vorbereitung auf die Rede bleibt. Gile erläutert weiters, dass die In-conference preparation eine nützliche Vorbereitungsmethode ist, da die DolmetscherInnen viele Informationen durch kurzfristig abgegebene Dokumente, Gespräche mit KonferenzteilnehmerInnen oder Präsentationen und Diskussionen erlangen können. Während der Konferenz kann das aufmerksame Zuhören von Vorträgen in anderen Sprachen auch eine hilfreiche Methode für die Lösung von möglichen terminologischen Schwierigkeiten in der eigenen Sprache sein. Aus Kostengründen werden Redemanuskripte und Dokumente in der Praxis oft nicht in alle Konferenzsprachen übersetzt. Ausnahmen sind hier internationale Organisationen, wie beispielsweise die Vereinten Nationen oder die Europäischen Institutionen, die Konferenzunterlagen in mindestens zwei Konferenzsprachen zur Verfügung stellen. Laut Gile fokussieren sich DolmetscherInnen bei unzureichender Vorbereitungszeit vor allem auf die Konferenzterminologie. Die Terminologearbeit von DolmetscherInnen ist jedoch aufgrund des hohen Zeitdrucks weniger präzise als die von ÜbersetzerInnen. Die erstellten Glossare sind nur bedingt nützlich für zukünftige Konferenzen, da sie sehr konferenzspezifische Anmerkungen und kaum Quellenangaben enthalten: „Glossaries are primarily prepared for immediate communication in a given context, not to serve as a reference for long periods or for a wide range of conferences“ (Gile: 1995: 150). Heutzutage sind Vorbereitungsunterlagen jedoch zumindest leichter abrufbar und effizienter zu bearbeiten, da sie elektronisch verfügbar sind und nicht wie früher ausgedruckt werden müssen und eventuell verloren gehen.

### 2.3.2 Vorbereitung als Strategie nach Kalina

Laut Kalina (1998: 115) zählt die Vorbereitung bereits zu strategischen Prozessen der Wissensaktivierung beim Dolmetschen. Sie ordnet die Vorbereitung den verstehensstützenden Strategien zu. Wie beim Modell der gemittelten Kommunikation in Kapitel 1 bereits erläutert, ist das Verstehen unabdingbar für eine gelungene Kommunikation. Das Verstehen setzt sprachliches und außersprachliches Wissen voraus, um diese auch ermöglichen zu können. DolmetscherInnen haben bei Tagungen oder Konferenzen meist ein Wissensdefizit im Vergleich zu den KonferenzteilnehmerInnen, die meist ExpertInnen im Bereich des Konferenzthemas sind. Um Texte verstehen und in eine andere Sprache dolmetschen zu können, sind somit verstehensstützende Strategien, wie unter-

schiedliche Vorbereitungsmethoden notwendig. Kalina (1998: 116) führt das Einfordern von Vorbereitungsmaterial, d.h. Informationen über die Thematik und TeilnehmerInnen einer Konferenz und wenn vorhanden auch Redemanuskripte, Abstracts oder Folienvorlagen als mögliche Vorbereitungsstrategien im Vorfeld einer Veranstaltung an. Auf der Grundlage dieser eingeholten Informationen lassen sich Terminologielisten erarbeiten, Parallelinformationen recherchieren oder bei bereits vorhandenen Textvorlagen relevante Textstellen markieren und mit Anmerkungen versehen. Anschließend wird die Vorbereitung noch weiter vertieft, indem sich der/die DolmetscherIn Fachvokabular oder Fachwissen aneignet. Kalina (1998: 116) betont jedoch, dass die Verwendung von Vorbereitungsstrategien auch abhängig ist von der jeweiligen Erfahrung des/der DolmetscherIn.

Im Zusammenhang mit Vorbereitung beim Dolmetschen ist auch die Nachbereitung zu erwähnen, da diese laut Kalina (1998: 116) „als strategisches Verhalten im Hinblick auf die mögliche spätere Konfrontation mit verwandten Themen zu betrachten“ ist. Somit kann auch die Nachbereitung als eine Vorbereitung auf zukünftige Dolmetscheinsätze zu einem ähnlichen Thema gesehen werden. Wie bereits festgestellt, trägt die Vorbereitung vor einem Dolmetscheinsatz erheblich zur Verbesserung der Dolmetschqualität bei und ist auch als fester Bestandteil des Dolmetschprozesses anzusehen:

Wird der Faktor Dolmetschen ernst genommen und bei der Konferenzplanung entsprechend berücksichtigt, lassen sich bei der Konferenzvorbereitung, der Gestaltung der Präsentationen (etwa mit ziel- oder zweisprachigen Folien) und der Beratung der Redner (mit Hinweis auf Dolmetschprobleme bei Verwendung von Metaphern oder Wortspielen) erhebliche Verbesserungen der Dolmetschqualität und [...] Dolmetschleistungen erzielen. (Kalina 2004: 7)

Die Vorbereitung als Bestandteil des Dolmetschprozesses kann, wenn nicht oder nicht ausreichend vorhanden, negative Auswirkungen auf die Verstehens- bzw. Rezeptionsleistung haben. Somit kann die Vorbereitung den Einsatz von anderen Strategien, wie etwa Antizipation, Inferenzieren beim Verstehen, die Wahl von stilistischen und rhetorischen Mitteln, lexikalische Entscheidungen oder syntaktische Operationen beeinflussen und automatisierte Abläufe beim Dolmetschen begünstigen (Kalina 1998: 116). Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Verstehen das wichtigste Kriterium für eine gelungene Kommunikation ist. Bei schlechtem Verständnis können AT-Elemente

nicht richtig in die Zielsprache gedolmetscht werden oder werden ausgelassen. Daraus lässt sich folglich ableiten, dass Vorbereitung auf das jeweilige Fachthema für das Verständnis des Ausgangstextes notwendig ist.

### 2.3.3 Vorverlagerung von Kognition nach Stoll

---

Stoll (2009) stellt einen Arbeitsablauf für professionelle KonferenzdolmetscherInnen zur Vorverlagerung von Kognition vor und geht dabei davon aus, dass in der Vorbereitungsphase Terminologie aus Texten verstanden, strukturiert und angeeignet werden kann, um daraufhin während der Dolmetschphase abgerufen werden zu können, wodurch die Verarbeitungskapazität entlastet wird. Die Vorbereitung, die der Wissensaktivierung dient, führt damit zu einer Vorverlagerung von Kognition.

Der erste Kontakt mit dem Konferenzthema erfolgt laut Stoll (2009: 92) meist durch die Kontaktaufnahme eines/-r KonferenzdolmetscherIn auf einer anderen Konferenz, durch den Anruf eines/-r beratenden DolmetscherIn oder der KundInnen. Dabei sollen Fragen zu Honorar, Datum, Veranstaltungsort, Arbeitsbedingungen, Unterbringung und inhaltlichen Rahmenbedingungen geklärt werden. Hierzu gehören Informationen über das Zielpublikum der Dolmetschung, über die RednerInnen, das Thema und die Information, ob eine Aufzeichnung oder Übertragung der Dolmetschung geplant ist. In dieser Phase erfolgt die inhaltliche Vorbereitung: Informationen über den/die AuftraggeberIn, das Aufgabengebiet und die Stellung der VeranstalterInnen im Unternehmen werden erfragt. Der nächste Schritt ist die Recherche von Paralleltexten und Informationsdokumenten auf Homepages von Unternehmen und Institutionen.

Sobald das Konferenzprogramm für einen Einsatz vorliegt, macht der/die TeamchefIn eine Einteilung, welche/-r TeamkollegIn welchen Vortrag dolmetschen soll (vgl. Stoll 2009: 96). Das Konferenzprogramm ist ein guter Anfangspunkt für die Vorbereitung, denn anhand des Konferenztitels und der Überschriften wird das Themengebiet gegliedert. Die allgemeine Vorbereitung lässt sich laut Stoll (2009: 86f.) in eine allgemein-fachliche, allgemein-terminologische und allgemein-dolmetschstrategische Vorbereitung gliedern. Alle drei Formen haben das Ziel, die kognitive Kapazität aus der Dolmetschphase in die präperformatorische Phase der Vorbereitung zu verlagern. Die *allgemein-fachliche Vorbereitung* durch einführende Lehrveranstaltungen an der Universität bereitet angehende DolmetscherInnen auf das Berufsleben vor, um die eigene Fach-

kompetenz auszubauen. Erfahrene DolmetscherInnen müssen stets ihr eigenes Wissen erweitern und ihr Fachwissen in unterschiedlichen Gebieten ausbauen. So können mögliche Wissenslücken in bestimmten Fachgebieten geschlossen werden.

Bei der *allgemein-terminologischen Vorbereitung* ist anzumerken, dass eine gut durchdachte Vorbereitung von großem Nutzen ist, um Zeit sparen zu können und so viel Information wie möglich zu erhalten. Vom Notieren von zielsprachlichen Termini auf dem Redemanuskript ist laut Stoll (2009: 105) eher abzuraten, da die Gefahr besteht, dass die Redemanuskripte meist nicht die aktualisierten Neufassungen der Rede sind und die notierte Terminologie somit ineffektiv ist. Wenn zeitlich machbar, empfiehlt sich bereits beim ersten Lesedurchgang des Manuskripts die Aufzeichnung einer Content Map in Form eines Flussdiagrammes der Argumentation direkt auf dem ausgedruckten Manuskript, um vor dem Dolmetschen schnell erfasst werden zu können. Diese Vorgehensweise ist vor allem im Hinblick auf eine effiziente Nutzung von Dolmetschstrategien und einer flexibleren Strukturierung der Syntax im Zieltext sehr ratsam. Zweck einer dolmetschstrategischen Vorbereitung des Redemanuskripts ist die kognitive Entlastung während des eigentlichen Simultandolmetschens. Die Segmentierung oder Sequenzierung der Kognition durch Markierung des Einstiegspunktes in den Satz oder Trennstriche mit Zahlen erleichtert ein idiomatisches Dolmetschen und entlastet zusätzliche Kapazitäten für Formulierungen, Monitoring und Reparaturstrategien. Die Priorisierung bzw. Tilgung von weniger relevanten Satzteilen ermöglichen eine Entlastung des Gedächtnisses und verschaffen einen argumentativen Überblick. Weiters entlasten auch das Markieren von Realien und Zahlen das Kurzzeitgedächtnis und das Markieren von Verben die Konzentration beim Simultandolmetschen. Im Falle einer Abweichung des/der RednerIn vom Redemanuskript empfiehlt sich das Markieren von Sprungpunkten wie auffälligen Eigennamen oder Zahlen im Text, um somit den Wiedereinstieg ins Manuskript zu erleichtern. (vgl. Stoll 2009: 104ff.)

Neben der allgemein-fachlichen und allgemein-terminologischen Vorbereitung ist insbesondere die *allgemein-dolmetschstrategische Vorbereitung* zu nennen, die möglicherweise öfter vernachlässigt wird als die anderen beiden Vorbereitungsarten. Stoll (2009: 91) betont im Zusammenhang mit der dolmetschstrategischen Vorbereitung das regelmäßige Verfolgen der aktuellen Forschung in der Dolmetschwissenschaft. Fachliteratur und Fachzeitschriften wie *Interpreting* oder *META* liefern die aktuellsten Infor-

mationen zum Forschungsstand und bieten eine Grundlage für die Auseinandersetzung mit dolmetschtheoretischen und dolmetschstrategischen Problemstellungen. Die theoretische und strategische Auseinandersetzung mit immer wieder auftauchenden komplexen syntaktischen Konstellationen findet jedoch nicht unter allen PraktikerInnen statt und demzufolge werden auch die Strategien nicht automatisiert. So empfiehlt sich beispielsweise anstatt der Orientierung an der Interpunktion und Syntax der Ausgangsrede das Orientieren an der eigenen Segmentierung von Sinneinheiten. Eine weitere Herausforderung beim Simultandolmetschen sind schnelle RednerInnen, bei denen DolmetscherInnen die Wahl haben zwischen Fakten tilgen oder Fakten syntaktisch raffen. Bei der zweiten Option kommt es zu fast keinem semantischen Verlust, wie an der folgenden Dolmetschung zu sehen ist:

**Ausgangstext auf Deutsch:**

„Die Investitionen konnten im laufenden Geschäftsjahr abermals gesteigert werden. Im Geschäftsjahr 2007 konnte unser Unternehmen insbesondere im Bereich der Forschung und der Entwicklung die Aufwendungen um 23 Millionen Euro steigern.“

**Dolmetschung ins Englische:**

„Our 23 million R&D investment increase in financial 07 marks another high.“ (Stoll 2009: 92)

Derartige Fertigkeiten und Reflexe lassen sich eintrainieren, müssen allerdings ständig geübt und weiterentwickelt werden (vgl. Stoll 2009: 92). Das Eintrainieren von gewissen Dolmetschstrategien kann folglich auch zur Vorbereitungsphase gezählt werden, da bestimmte Strategien Fachwissen beim Simultandolmetschen voraussetzen. Das bedeutet letztendlich, dass der Einsatz von Strategien während des Dolmetschens auch vom Vorbereitungsgrad abhängt. In Kapitel 2.5 wird näher auf die Auswahl Faktoren für Dolmetschstrategien eingegangen.

#### 2.3.4 Informations- und Wissensmanagement nach Rütten

---

Wie bereits in Kapitel 2.2 festgestellt, muss der Wissenserwerb aufgrund der begrenzten Vorbereitungszeit, die DolmetscherInnen zur Verfügung steht, optimiert und eine Vermeidung von Wissens- und Informationslücken angestrebt werden. Ziele der dolmetschunterstützenden Informations- und Wissensarbeit sind laut Rütten (2007: 154) die relevanten Wissens- und Informationsbestände aufzubauen, zu festigen und zu aktu-

alisieren sowie das Verständnis, Gedächtnis und die eigene Ausdruckfähigkeit zu erhalten und gleichzeitig zu verbessern. Weitere Ziele der Informations- und Wissensarbeit sind die Sicherung und Verbesserung der Qualität, das Ermöglichen einer geglückten Kommunikation und die KundInnenzufriedenheit.

Je nach Thema einer Konferenz und der Genauigkeit der Vorabinformationen kann die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz sehr aufwendig sein. Rütten (2007: 100) teilt die Informations- und Wissensarbeit in Phasen, die vor, während und nach dem Dolmetscheinsatz stattfinden. Dabei wird zwischen mehreren Ansätzen unterschieden: langfristige, auftragsunabhängige Büroarbeit; kurzfristige, auftragsbezogene Büroarbeit; kurzfristige Vorbereitungsarbeit am Einsatzort oder in der Kabine; Informations- und Wissensarbeit während des Simultandolmetschens.

Nach Rütten (2008) ist gerade die systematische Einschätzung des Dolmetschensatzes der erste Schritt zu einer Optimierung der Informationsarbeit und letztendlich auch zu einer gelungenen Kommunikation: „Informations- und Wissensmanagement im Konferenzdolmetschen ist der bestmögliche Umgang mit Wissen und Informationen mit dem Ziel der Erfüllung der Dolmetschleistung zur Zufriedenheit des Kunden“ (Rütten 2008: 22). Je weniger Informationen der/die DolmetscherIn allerdings im Vorhinein über eine Veranstaltung erhält, desto weniger ist auch klar, ob sich Vorbereitungsarbeit auszahlen wird. Es ist in jedem Fall ratsam, Kosten und Nutzen der Informations- und Wissensarbeit vor dem Dolmetscheinsatz abzuwägen. Im Hinblick auf die konkrete Dolmetschsituation kann zwischen zwei Extremen unterschieden werden (vgl. Rütten 2007: 134):

- Szenario „null“: Das Thema ist im Extremfall gar nicht oder nur grob bekannt. Es werden keine Informationen oder Dokumente für die Vorbereitung zur Verfügung gestellt.
- Szenario „eins“: Das Thema wird genau bekannt gegeben. Alle Informationen und Dokumente (Redemanuskripte, Hintergrundinformationen, Informationen zu den TeilnehmerInnen, Organisation und Interna) werden zur Verfügung gestellt.

Bei Szenario „null“ ist es weniger einfach zu bestimmen wann das nötige Maß an Informationen und Wissen erreicht ist. In diesem Fall gilt es ein vernünftiges Mittelmaß zwischen dem geschätzten Nutzen bzw. dem sich daraus ergebenden Bestand der In-

formations- und Wissensarbeit zu ermitteln. Bei Szenario „eins“ sollten im Optimalfall alle Informationen aus den zur Verfügung gestellten Unterlagen extrahiert werden und das Wissen angeeignet werden. Bei Zeitmangel gilt es die vorhandenen Informationen nach der Wahrscheinlichkeit des Nutzens zu ordnen und dementsprechend zu memorieren. Laut Rütten (2008: 22) ergeben sich aus den genannten Szenarien folgende Überlegungen, die zu systematischer Informations- und Wissensarbeit mit maximaler Gewinnerzielung führen:

- Je unvorhersehbarer das Konferenzthema ist, desto allgemeiner sollte das Wissen im Zuge der Vorbereitung sein. Diese Vorgehensweise erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass das angeeignete Wissen auch benötigt wird und der kognitive Aufwand sich lohnt.
- Gleichzeitig ist es sinnvoll, Informationsbestände undifferenzierter bis spezifischer Art in Papierform oder digitaler Form (bei Internetzugang in der Kabine auch online) verfügbar zu haben, um im „Notfall“ darauf zurückgreifen zu können.

Neben dem Thema der Veranstaltung und den Konferenzunterlagen, die für eine Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz notwendig sind, ist es laut Rütten (2007) für DolmetscherInnen ebenso wichtig, Informationen zur Dolmetschsituation zu erhalten. Vor diesem Hintergrund ergeben sich vor jedem Einsatz die folgenden Fragen: Wer sind die VeranstalterInnen? Wer sind die KonferenzteilnehmerInnen? Neben Form und Inhalt einer Veranstaltung nennt Rütten (2007: 40) folgende pragmatische Aspekte, die eine wesentliche Rolle bei einem Dolmetscheinsatz spielen:

- Vorwissen (Welt- und Situationswissen, Textwelt) des Senders und des Empfängers, auch gemeinsames Vorwissen und Wissen über das Wissen des Kommunikationspartners;
- allgemeine Situation der Kommunikationspartner (Herkunft, Sprache, Kultur, Position);
- konkrete Kommunikationssituation (Fachlichkeit/Thema, Beziehung der Akteure untereinander, Ort, Zeit, Absichten).

Zur Vorbereitungsphase gilt es daher vorab auch pragmatische Faktoren abzuklären, die bei der fachlichen Vorbereitung von Nutzen sein können. Die Informations- und Wissensarbeit des/der DolmetscherIn teilt Rütten (2007: 160) in drei Verarbeitungsebenen ein:

I. Recherche relevanter Informationen,

- II. Aufbereitung der Informationen, Abgleich mit dem eigenen Wissensbestand,
- III. Nutzung, also Abruf und Einbindung in den Wissensbestand.

Zur Wissensaneignung und Erfassung von Informationen in Textform können folgende aufeinander aufbauende Schritte erfolgen:

- wesentliche Stellen überfliegen: z.B. Inhaltsangaben, Zusammenfassungen
- Fragen auflisten oder Schlüsselbegriffe entnehmen
- wichtige Stellen: gründlich lesen, Fakten mit Begriffen verknüpfen
- Erstellung von „*concept maps*“: Wissen, zentrale Gedanken und Beziehungen
- Wiederholung, Diskussion und Erklärung von Informationen (vgl. Rütten 2007: 159)

Bei der Erfassung textlicher Informationen empfiehlt sich aktives Lesen mit Hilfe von Markieren von Textstellen oder Notizen im Text. Für die Aktivierung von passivem Wissen zu einem Thema können systematisch Assoziationen mithilfe von folgenden Methoden geweckt werden:

- Einen Begriff für jeden Buchstaben des Alphabets suchen, der mit diesem Buchstaben beginnt;
- Buchstaben verwenden, aus denen der Begriff sich zusammensetzt;
- freies Assoziieren ohne Alphabet;
- Schlüsselwörter eines Textes zum Thema in einer Begriffsliste notieren;
- mit den einzelnen Begriffen der Begriffsliste wiederum neue Begriffe assoziieren;
- grafische Darstellung (Symbole und Linien) der Assoziationen (vgl. Rütten 2007: 159)

So kann vor einem Dolmetscheinsatz zum Thema alternative Energien beispielsweise das Wort „Energie“ gewählt werden und zu den Buchstaben „E, N, E, R, G, I, E“ Begriffe gesucht werden sowie eine concept map erstellt werden. Bei unbekanntem Themen sind grundsätzlich folgende Aspekte förderlich: Exposition, Vertrautmachen und spielerischer Umgang sowie die Recherche von neuen Aspekten, Unterschieden oder dem praktischen Nutzen. Insbesondere die Visualisierung und Strukturierung von Wissen in Form von Bildern, Farben und Symbolen gilt als kognitiv sinnvoll bei der Memorierung und erweist sich als schlüssige und verbindungsreiche Darstellung von Wissens-elementen. Diese Methode spricht für die Verwendung von schematischen Darstellungen, wie

etwa Grafiken oder Abbildungen, aber auch für den Einsatz von Symbolen der Notizentechnik. (vgl. Rütten 2007: 159f.)

Während vor dem Dolmetscheinsatz in vielen Fällen nur spekuliert werden kann, kann nach dem Dolmetscheinsatz die Effizienz der Informations- und Wissensarbeit laut Rütten (2008: 23) anhand der Nutzquote, dem relativen Zeitaufwand und der relativen Zahl der Wissenslücken bewertet werden. Die Nutzquote liefert Informationen zu den vorbereiteten Informations- und Wissensseinheiten im Verhältnis zu den tatsächlich eingesetzten Informations- und Wissensseinheiten während des Dolmetschens. Der relative Zeitaufwand kann Aufschluss darüber geben in welchem Verhältnis die aufgewendete Informations- und Wissensarbeit zu den genutzten Informations- und Wissensseinheiten steht. Mit der relativen Zahl der Wissenslücken kann das Verhältnis der Gesamtdolmetschzeit zur Zahl der Wissenslücken eruiert werden. Konkret bei Szenario „null“ muss zwischen wahrscheinlichem Nutzen und Aufwand abgewogen werden, wohingegen bei Szenario „eins“ der wahrscheinliche Nutzen und Aufwand aller vorhandenen Informationen abgewogen und das Wissen gestaffelt memoriert werden sollte. Hinsichtlich der Auswertung der Effizienz der Informations- und Wissensarbeit für einen Dolmetscheinsatz ist anzumerken, dass die Auswertungsergebnisse nur bedingt etwas über das Gelingen der Kommunikation oder eine gelungene Informations- und Wissensarbeit aussagen können, da jede Konferenz anders ist und jede/-r DolmetscherIn über unterschiedliche Wissensbestände verfügt.

Eine weitere Methode der Evaluierung ist die Retrospektion der Wissenslücken anhand eines vorgefertigten Bogens, den man unmittelbar nach der Dolmetschung beantwortet. Die Eigenprotokollierung kann DolmetscherInnen helfen, einen Eindruck von den eigenen Stärken und Schwächen zu bekommen und sich der eigenen Vorgehensweisen bewusster zu werden. DolmetscherInnen können somit erkennen, welche Problemlösungsstrategien erfolgreich und zielbringend sind, und erhalten möglicherweise Anregungen dafür, wie sie die eigenen Vorbereitungsmethoden für zukünftige Einsätze optimieren könnten. Zu den Methoden effizienter Wissensarbeit zählen laut Rütten (2008: 23f.):

- die Systematisierung (durch RSS Feeds, Abonnements, Schlüsselfragen in Vorbereitungsgesprächen, strukturierte Terminologiebestände, um nur einige wenige zu nennen)
- die Erweiterung und Eingrenzung von Informationssuchen (lokal oder im Internet)
- die Extraktion von Terminologie oder Inhalten

- die systematische Kennzeichnung etwa von Terminologie zur besseren Nutzbarkeit (Wichtigkeit, Memorierungsgrad, Nachbearbeitungsbedarf, thematische Klassifikation, Kunden usw.)
- die Beschleunigung der eigenen Arbeit (elektronische Hilfsmittel, Aktivierung von Passivwissen) und
- eine umsichtige Selektion der verwendeten und memorierten Informationen.

Gerade bei der Selektion, so betont Rütten (2008: 24), sollten Kosten und Nutzen der Informationsbestände und des zu erwerbenden Wissens abgewogen werden. Weiters sollte auch überlegt werden, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass vorhandene Termini bei einem Einsatz auch genutzt werden und ob diese auswendig gelernt werden sollten oder in der Kabine auf dem Tisch liegen sollten. Zweck der Evaluierungsmethoden ist die Analyse der eigenen Informations- und Wissensarbeit und Überlegung einer Verbesserung des Prozesses der Informations- und Wissensarbeit durch beispielsweise mehr/weniger/andere Recherche bzw. Quellen oder mehr/weniger Memorierung, um bei künftigen Dolmetscheinsätzen ein besseres Ergebnis zu erzielen. Anhand der aus den Evaluierungen gewonnenen Erfahrungswerte lassen sich entsprechende Prioritäten setzen (vgl. Rütten 2007: 155f.).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Vorbereitung aufgrund des Zeitmangels gut überlegt und geplant werden sollte, um optimiert werden zu können. Dabei müssen die zur Verfügung gestellten Informationen analysiert werden und je nach Genauigkeit der Vorabinformationen eine Vorbereitungsmethode gewählt werden. Je weniger Vorabinformationen vorhanden sind, desto allgemeiner sollte die Informations- und Wissensarbeit erfolgen. Pragmatische Informationen zur Dolmetschsituation gilt es ebenfalls im Vorhinein abzuklären, da die fachliche Vorbereitung dementsprechend auch eingegrenzt werden kann.

### 2.3.5 Professionelle Einsatzvorbereitung nach Kutz

---

Kutz (2010: 287) prägt den Begriff „professionelle Einsatzvorbereitung“ und geht davon aus, dass die Qualität der Dolmetschleistung eng mit der Vorbereitung vor dem Dolmetschen zusammenhängt. Neben der Sprachkompetenz und der Dolmetschkompetenz ist eine Verstehensleistung erforderlich, die vom Fachwissen zum entsprechenden Thema abhängt. DolmetscherInnen, die für Ämter, Ministerien oder internationale Organisationen arbeiten und mit den Konferenzthemen meistens vertraut sind, haben nicht

den gleichen Vorbereitungsaufwand wie DolmetscherInnen, die oftmals an mehreren unterschiedlichen Konferenzen zu unterschiedlichen Themen dolmetschen und sich immer wieder erneut und gründlich mit dem neuen Fachbereich auseinandersetzen müssen. Nicht zuletzt ist das Simultandolmetschen ein stressiger Beruf, und eine gewisse Stressresistenz ist für die Berufsausübung unbedingt erforderlich. Gute Vorbereitung ist ein bewährtes Mittel gegen Stress, aber auch das Reaktionsvermögen und die hohe Ungewissheitstoleranz sind laufend zu trainieren. (vgl. Kutz 2002: 193; 2010: 287)

Kutz (2010: 288ff.) beschreibt im Leipziger Kompetenzmodell unterschiedliche Formen der Vorbereitung auf einen Dolmetschereinsatz, die auch die verschiedenen kognitionspsychologischen Aspekte der Vorbereitung aufzeigen. Die Vorbereitung auf einen Dolmetschereinsatz kann vom Zeitpunkt her vor, während und nach dem Dolmetschereinsatz erfolgen. Je nach der Menge des Informationsmaterials, ist die Vorbereitung vor dem Dolmetschereinsatz intensiver oder weniger intensiv und kann einerseits routiniert und ohne Zeitdruck, andererseits kurzfristig oder sogar unmittelbar vor der Konferenz und unter Zeitdruck erfolgen. Erfahrungen haben gezeigt, dass die langfristige bzw. routinierte Vorbereitung am längsten im Gedächtnis bleibt und somit am effektivsten ist. Auf diese Weise kann die Vorbereitung ohne Stress verlaufen und aktuelle Nachrichten, Internetquellen und Nachschlagewerke können in einem ausreichenden Zeitraum für die Vorbereitung herangezogen werden. Die Vorbereitung während des Dolmetschereinsatzes dient dazu, kurzfristig erhaltene Manuskripte oder Exposés in den Pausen durchzulesen. Notebooks mit Internetanschluss können ebenfalls für die Vorbereitung während des Dolmetschereinsatzes eingesetzt werden. (vgl. Kutz 2010: 288f.)

Im Folgenden werden nun die Formen der Einsatzvorbereitung nach dem Leipziger Kompetenzmodell (Kutz 2010: 288ff.) näher beschrieben:

**1. Die organisatorische Vorbereitung:** Mit jedem Dolmetschereinsatz ist auch eine gewisse damit verbundene organisatorische Kompetenz erforderlich. Die Ziele der organisatorischen Vorbereitung sind die „Sicherung angemessener Arbeitsbedingungen, Beschaffung von Konferenzmaterialien und Sicherung der technischen Anlage“ (Kutz 2010: 289). Insbesondere für freiberufliche DolmetscherInnen ist die organisatorische Vorbereitung wichtig, d.h. Kontakte knüpfen und pflegen, Auftragsverhandlungen, für akzeptable Arbeitsbedingungen sorgen, um Hilfsmaterialien und Konferenzunterlagen ersuchen etc. In diesem Zusammenhang betont Kutz (2010: 290) vor allem die Siche-

rung der eigenen Berufsinteressen über Kontaktpersonen: VermittlerInnen, AuftraggeberInnen und KollegInnen. Die relevantesten VermittlerInnen für freiberufliche DolmetscherInnen sind Übersetzungsagenturen, Berufsverbände oder beratende DolmetscherInnen. Übersetzungsagenturen sind für viele DolmetschanfängerInnen zunächst einmal ein gutes Sprungbrett, werden aber nicht immer von ehemaligen DolmetscherInnen geleitet, was zu mangelndem Verständnis und Hilfsbereitschaft gegenüber den DolmetscherInnen führen kann.

Bei Dolmetscheinsätzen kommen oft beratende DolmetscherInnen zum Einsatz, die die AnsprechpartnerInnen für die organisatorische Abwicklung von Dolmetscheinsätzen sind. Beratende DolmetscherInnen sind für die Kontaktaufnahme mit dem/der AuftraggeberIn, das Zusammenstellen des Dolmetschteams, die Arbeitsbedingungen, Vertragsabschlüsse, Vergütung und Regelung der Mehrleistungen verantwortlich. Diese Tätigkeit ist sehr verantwortungsvoll und erfordert eine umfangreiche Konferenzerfahrung, um beratend mit AuftraggeberInnen kommunizieren zu können, wenn es um spezifische Vorbereitungsaspekte, wie etwa die Konferenztechnik geht. (vgl. Kutz 2010: 290ff.)

Laut dem deutschen Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer BDÜ sollten beratende DolmetscherInnen am besten von Anfang an in die Konferenzplanung eingeschaltet werden: „Er kann den Veranstalter zu den vorgesehenen Veranstaltungsabläufen unter dem Gesichtspunkt des Dolmetschens beraten und gegebenenfalls schon zu diesem Zeitpunkt dazu beitragen, dass keine unnötigen Kosten entstehen“ (BDÜ 2014: 2).

Bei der organisatorischen Vorbereitung ist die Kontaktaufnahme mit dem/der AuftraggeberIn äußerst wichtig, da der/die VeranstalterIn im Normalfall eine erfolgreiche Veranstaltung anstrebt. Allerdings muss auch bedacht werden, dass AuftraggeberInnen nicht immer das ausreichende Wissen über einen Dolmetscheinsatz haben, was wiederum zu Problemen bei der Festlegung der Arbeitsbedingungen führen kann. In manchen Fällen kann es zu einer Fehlorganisation kommen, deren Gründe Blitztermine, unprofessionelle DolmetscherInnen oder unprofessionelle AuftraggeberInnen sein können. Blitztermine ermöglichen in den meisten Fällen keine Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz und werden als „GAU“ bezeichnet. (vgl. Kutz 2010: 293ff.)

**2. Die fachthematische Vorbereitung:** Die Vorbereitung auf den eigentlichen Dolmetscheinsatz ist die Vorbereitung auf das Fachthema der Konferenz. Ohne die thematische Vorbereitung ist das einwandfreie Verstehen und Reproduzieren nicht möglich. Dabei sollte die Vorbereitung mithilfe von Nachschlagewerken, wie Lexika oder Enzyklopädien erfolgen. Anhand der nachgeschlagenen Begriffe können deren Definitionen bereits eine allgemeine thematische Orientierung liefern. Der nächste Schritt ist tiefer ins Detail zu gehen, d.h. sich in das Thema einzulesen und dadurch die Grundlagen und Details des Themas zu verstehen. Beim Einlesen müssen auch Punkte wie der aktuelle Erkenntnisstand, die aktuellen Probleme und wichtigsten Tendenzen in diesem Fachbereich geklärt werden. Weiters gilt es auch nachzurecherchieren welche Auffassungen in diesem Bereich vertreten werden und worüber es positive bzw. negative Äußerungen gibt. Als effektiv erweist sich hier die Methode des „sternförmigen Lesens“ (siehe Abbildung 6) in Form eines stufenweisen Einlesens von kurzen Beschreibungen und Verweisen. Falls ein Tagungsprogramm vorhanden ist, lassen sich daraus die Themenüberschriften entnehmen, die meist die wichtigsten Schlüsselbegriffe enthalten. Eine Alternative zu dieser Vorbereitungsmethode wäre das Vorbereiten von Beitragstexten und das Recherchieren von eventuell unbekanntem Termini. Nachteile dieser Vorbereitungsmethode sind allerdings das mögliche Abweichen vom Redemanuskript und die hohe Zeitintensität beim Vorbereiten. Ein Vorteil ist hingegen die Tatsache, dass durch konzeptorientiertes Vorbereiten ein tieferes Verstehen der Ausgangsrede ermöglicht wird. Eine sinnvolle Lektüre sind auch Presseberichte und Reden von früheren Konferenzen. Eine weitere Vorbereitungsmethode ist die visuelle Informationsverarbeitung anhand schematischer Darstellungen in Form von Skizzen oder Zeichnungen. Dies dient auch als Kompression eines verstandenen Sachverhaltes. (vgl. Kutz 2000: 10; 2010: 300ff.)

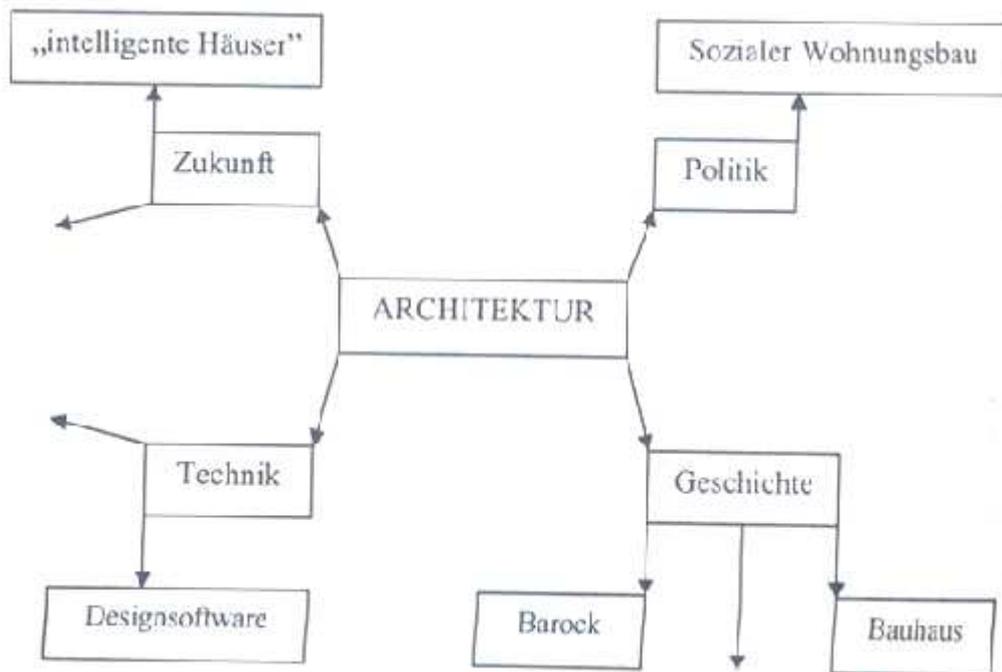


Abbildung 6: Sternförmiges Lesen am Beispiel Moderne Architektur

(Kutz 2010: 302)

**3. Die sprachliche Vorbereitung:** Nach dem gründlichen Einlesen folgt die sprachliche Vorbereitung. Dabei empfiehlt sich die Erstellung von Glossaren, die je nach Thematik unterschiedlich gestaltet werden können. Ein Glossar sollte jedoch grundsätzlich immer die Ausgangssprachlichen und Zielsprachlichen Äquivalente sowie Synonyme, bekannte Abkürzungen und Umgangssprachliche Bezeichnungen für Fachtermini enthalten. Aus Informationen zur Fachkonferenz, Beiträgen oder Powerpoint-Präsentationen, die der/die DolmetscherIn elektronisch zur Verfügung gestellt bekommt, lassen sich Fachtermini auf schnelle Art und Weise exzerpieren und sortieren. (vgl. Kutz 2000: 10; 2010: 305)

**4. Die translatorische Vorbereitung:** Bei der translatorischen Vorbereitung gilt es, die Zielsprachlichen Äquivalente für die Ausgangssprachlichen Termini zu recherchieren. Dabei bieten sich Hilfsmittel, wie Nachschlagewerke, Enzyklopädien und Lexika, aber auch fremdsprachliche Literatur an. Das Internet sollte bei der translatorischen Vorbereitung herangezogen werden, vor allem bei der Suche nach Publikationen oder Recherche von Unternehmensstrukturen. (vgl. Kutz 2010: 306)

**5. Die eigentliche Dolmetschvorbereitung:** Nach der Einarbeitung in die Thematik, sollte das Dolmetschen geübt werden, um das neu erworbene Fachwissen zu festigen. Vorübungen sind das laute Vorlesen von Texten, das Dolmetschen vom Blatt, das vergleichende Dolmetschen vom Blatt mit einer schriftlichen Übersetzung und abschließend echte Dolmetschübungen zum Konferenzthema. Beim Dolmetschen vom Blatt muss jedoch bedacht werden, dass Intonation, Pausen und Redetempo nicht vorgegeben sind, der Vorteil ist allerdings ein praxisnaher Übungseffekt. Als Übungstexte können aktuelle oder alte Redebeiträge verwendet werden. (vgl. Kutz 2000: 10; 2010: 307)

**6. Die textuelle Vorbereitung:** Die häufigste Vorbereitungsform bei der textuellen Vorbereitung ist die Analyse des Textes in Papierform. Der erste Schritt der Analyse ist das Lesen der Überschriften, die viel über die Haltung und Aussageabsicht des/der RednerIn aussagen. Allerdings ist zu unterscheiden zwischen originellen bzw. scherzhaften Überschriften und Überschriften, die den Themenbereich andeuten. Die dritte Art von Überschriften liefert am meisten Informationen über das Thema der Rede, da sie bereits das Rhema mit dem Hauptgedanken enthalten. Ein Beispiel für eine solche Überschrift wäre: „Der 4-Takt-Motor: Die Zukunft des Motorrads“ (Kutz 2010: 308). Der nächste Schritt ist das Unterstreichen der Verben im Text, was vor allem für das Simultandolmetschen aus dem Deutschen sehr nützlich sein kann, da die Verben im Deutschen häufig eher gegen Ende eines Satzes stehen. Bei einem Text auf Deutsch sollten insbesondere auch die Komposita unterstrichen werden und durch Querstriche zerlegt werden. Ein weiterer Vorbereitungsschritt ist das Markieren von redundanten Stellen und Notieren von unbekanntem Wörtern in der Zielsprache. Im Idealfall kann abschließend auch eine Liste mit allen wichtigen Begriffen, Abkürzungen, Eigennamen etc. erstellt werden. Meist reicht allerdings die Zeit für eine intensive Vorbereitung nicht aus, denn oft werden den DolmetscherInnen die Redemanuskripte erst kurz vor der Rede zur Verfügung gestellt. (vgl. Kutz 2010: 307ff.)

**7. Die kommunikative Vorbereitung:** Im Vorfeld der Konferenz muss sich der/die DolmetscherIn Gedanken über Erwartungsschemas machen. Das bedeutet, vorweg schon nachzudenken, welche Interessen und Ziele die KonferenzteilnehmerInnen haben könnten. (vgl. Kutz 2010: 313)

**8. Die psychologische Vorbereitung:** Der emotionale Zustand spielt eine wichtige Rolle beim Dolmetschen und kann sich auf die Dolmetschleistung auswirken. Stress und Aufregung bzw. Unsicherheit können sich negativ auf den gesamten Dolmetschprozess auswirken und zu mentalen Blockaden führen. (vgl. Kutz 2012: 313)

**9. Die physiologische Vorbereitung:** Neben dem guten psychologischen Zustand ist auch der physiologische Zustand wichtig für eine gelungene Dolmetschleistung. Aus diesem Grund müssen der Körper und die Stimme gut trainiert werden, um sich vor Erkältungserkrankungen zu schützen. (vgl. Kutz 2012: 314)

Zusammenfassend ist wichtig zu erwähnen, dass es nicht zwingend notwendig ist die angeführten Vorbereitungsformen zeitlich getrennt auszuführen, denn insbesondere bei routinierten DolmetscherInnen laufen diese fast gleichzeitig ab. Beispielsweise die thematische, sprachliche und translatorische Vorbereitung können gleichzeitig erfolgen. Je nach Erfahrung des/der DolmetscherIn sind die einzelnen Vorbereitungsschritte intensiver bzw. weniger intensiv und individuell unterschiedlich (vgl. Kutz 2000: 11). Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Verstehensleistung, jedoch kommt beim Simultandolmetschen neben dem Verstehen auch noch die Zeitnot hinzu, der laut Kutz (2000: 8) durch angemessene Vorbereitung entgegengewirkt werden kann: „Je besser, je tiefer der Dolmetscher die eingehende Mitteilung versteht, desto besser ist seine Gedächtnisleistung und sein Produkt“. In diesem Zusammenhang ist auch die Bedeutung der Nachbereitung zu betonen. Da die Nachbereitung nach dem Dolmetschereinsatz erfolgt, wird sie nicht mehr zum eigentlichen Dolmetschprozess gezählt und erfolgt auf zwei Arten: die lexikalisch-terminologische Nachbereitung von unbekanntem Termini und die organisatorische Nachbereitung, d.h. Klärung von Organisatorischem (vgl. Kutz 2010: 161).

## 2.4 Computergestützte Vorbereitung

---

Mit dem Fortschreiten der Technologie gibt es auch für das Dolmetschen immer mehr hochentwickelte Hilfsmittel, die DolmetscherInnen bei der Vorbereitung für einen Dolmetschereinsatz einsetzen können. Vor diesem Hintergrund verweist Rütten (2008: 24) darauf, dass sich die Nutzbarkeit des Internets verbessert hat und Terminologieverwaltungssysteme für KonferenzdolmetscherInnen in vielfacher Weise vorhanden sind. Ähn-

lich wie bei menschlichen Wissensstrukturen können auch die im Internet vorhandenen Informationsstrukturen in horizontale und vertikale eingeteilt werden: Horizontal im Sinne von Suchmaschinen; vertikal im Sinne von spezifischen Internetseiten, Datenbanken oder Suchmaschinen zu spezifischen Themen (vgl. Rütten 2007: 136f.)

Stoll gliedert die Vorbereitungssysteme, die heute zur Verfügung stehen, in folgende Kategorien:

- die Wissensrecherche (Enzyklopädien, Zeitungsarchive, Wissenschaftliche Datenbanken),
- die Wissensorganisation,
- die sprachliche Recherche,
- die Terminologieorganisation,
- die dolmetschstrategische Vorbereitung. (Stoll 2009: 134)

Neben dem wohl bekanntesten Terminologieverwaltungsprogramm MultiTerm, entwerfen DolmetscherInnen auch ihre eigenen, individuellen Datenbanken. Weit verbreitet ist zudem auch der Einsatz von Textverarbeitungsprogrammen sowie Tabellenkalkulations- und Datenbankprogrammen. Digitale Nachschlagewerke sind bei der Vorbereitungsarbeit von DolmetscherInnen kaum wegzudenken, wie beispielsweise die mehrsprachige EU-Terminologiedatenbank IATE oder die Datenbank EUR-Lex mit allen Rechtsvorschriften der Europäischen Union.

Im Folgenden sollen einige auf DolmetscherInnen ausgerichtete Systeme zur terminologischen Vorbereitung beschrieben werden.

*Termprofile:* Dieses Programm wurde von Anja Rütten entwickelt und ermöglicht auf der Basis einer Schnittstelle zu Google die gezielte Suche von Benennungen in bestimmten Ländern. Dabei kann die Suche von drei Benennungen gleichzeitig erfolgen, um die Trefferzahlen für die Alternativausdrücke in der gleichen Sprache oder in unterschiedlichen Sprachen zu vergleichen. So kann während des Dolmetschens beispielsweise die Verwendungshäufigkeit eines bestimmten Ausdrucks in der Zielsprache überprüft werden. Allerdings ist dabei immer zu bedenken, dass das Internet kein linguistisch verlässliches Korpus ist, jedoch bietet das Programm zumindest eine verlässlichere Abfrage als eine einfache Google-Suche, ohne dabei mehr Zeit zu verlieren. (vgl. Rütten 2008: 24f.)

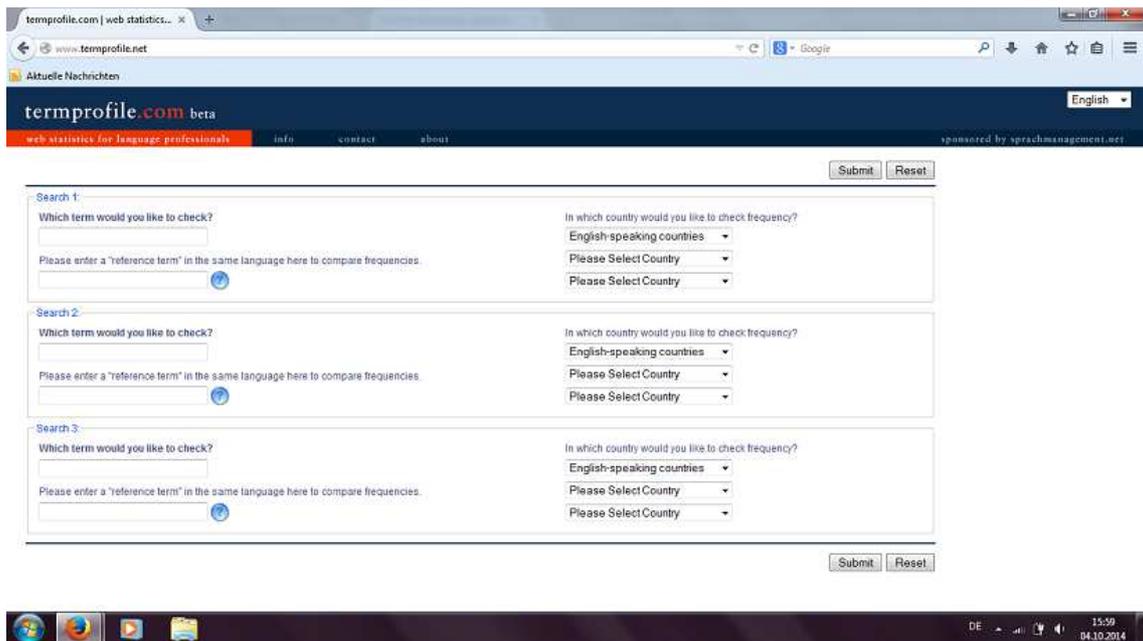


Abbildung 7: Termprofile (Termprofile 2014)

*Die Wortwarte:* Die „Wortwarte“ ist ein Programm, in dem täglich neue Neologismen, wie beispielsweise „Ablationstechnik“, Biegewellenwandler“, „Klickrausch“ oder „Klimapopulismus“ samt Fundstelle veröffentlicht werden. Das Programm ist praktisch, um auf dem Laufenden zu bleiben, was Sprachliches angeht, und Informationen über neue Sachverhalte zu erhalten. Bei diesem Programm besteht etwa auch die Möglichkeit, die Neologismen als RSS-Feeds zu abonnieren. (vgl. Rütten 2008: 25)

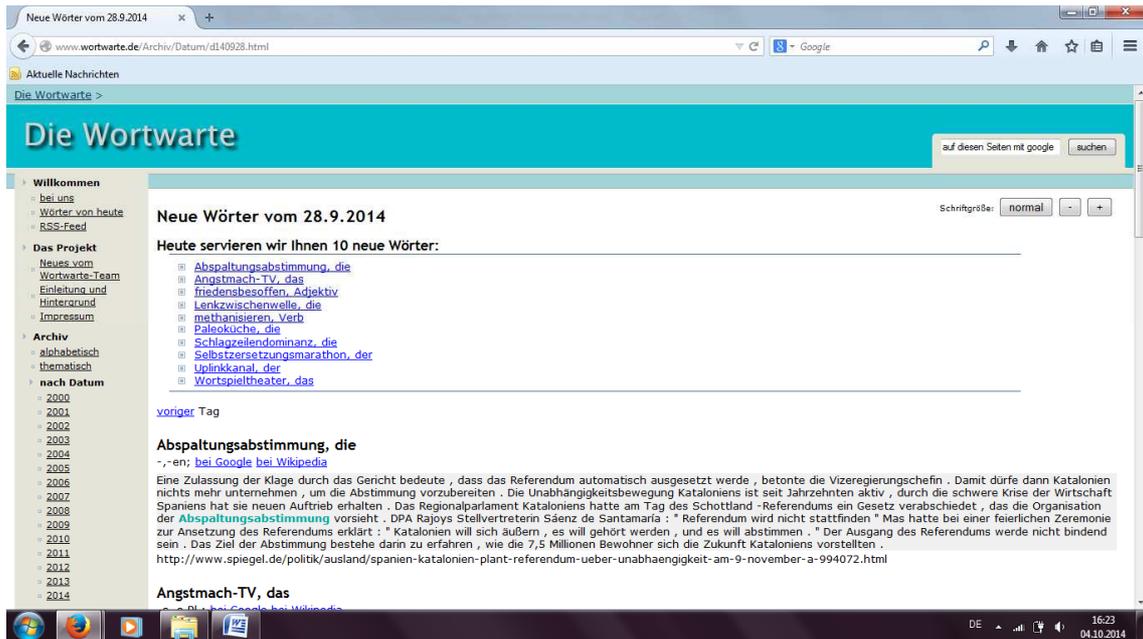


Abbildung 8: Die Wortwarte (Wortwarte 2014)

*Bootcat*: Das Werkzeug „Bootcat“ ermöglicht die Erstellung eines kostenlosen Probe-kontos für die Erstellung eines Textkorpus auf der Grundlage von relevanten Google-Fundstellen zu Schlüsselbegriffen. Anhand dieses Textkorpus können sich Dolmetsche-rInnen schnell einen inhaltlichen und terminologischen Überblick zu bestimmten Ter-mini verschaffen und die Termini aus dem Korpus extrahieren. (vgl. Rütten 2008: 25)

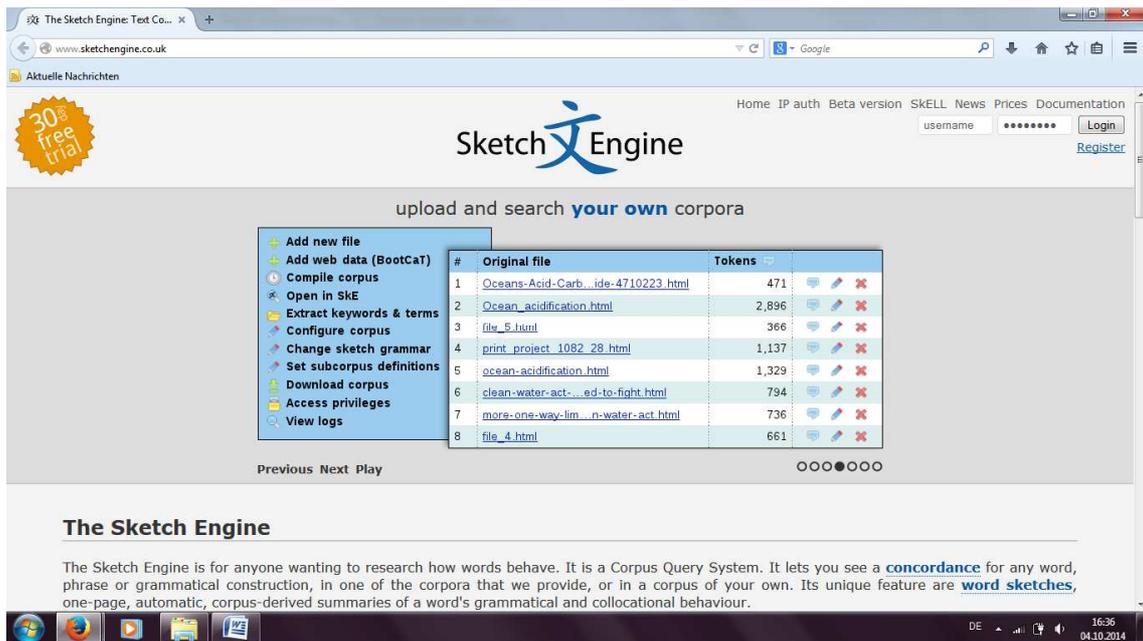


Abbildung 9: Bootcat (Bootcat 2014)

*InterpretBank*: Dieses Tool soll DolmetscherInnen vor, während und nach der Konferenz unterstützen. Es besteht aus mehreren unabhängigen Modulen, die eine bestimmte Aufgabe erfüllen:

*ConferenceMode*: Modul zum Nachschlagen von Glossaren während des Simultaneinsatzes

*TermMode*: Modul zur Erstellung und Pflege der Terminologiebestände

*CorpusMode*: Modul zur automatischen Termextraktion und Informationssuche aus automatisch hergestellten Fachkorpora

*DrillMode*: Modul zum Aktivieren und dolmetscherspezifischen Lernen der Glossare (Fantinuoli 2009: 413).

Alle Module sind miteinander verbunden und mit externen Anwendungen verknüpft. *ConferenceMode* ermöglicht den schnellen Zugriff auf bestehende mehrsprachige Terminologiedateien mithilfe der Verwendung des sogenannten *Aktiven Glossars*, das alle Wortpaare enthält, die im Vorfeld der Konferenz geladen wurden. Es besteht auch die Möglichkeit, neue Termini während des Dolmetscheinsatzes einzugeben, die direkt dem aktiven Glossar hinzugefügt werden und gleich abrufbar sind. *CorpusMode* unterstützt DolmetscherInnen während der Vorbereitungsphase und funktioniert ähnlich wie Bootcat: Bei der Eingabe von Fachbegriffen wird aus dem Internet eine Sammlung von Fachtexten heruntergeladen und aufbereitet. Die Text-Dateien dienen der automatischen

Extraktion von Fachtermini als Grundlage für eine gezielte Vorbereitung. (Fantinuoli 2009: 414ff.)

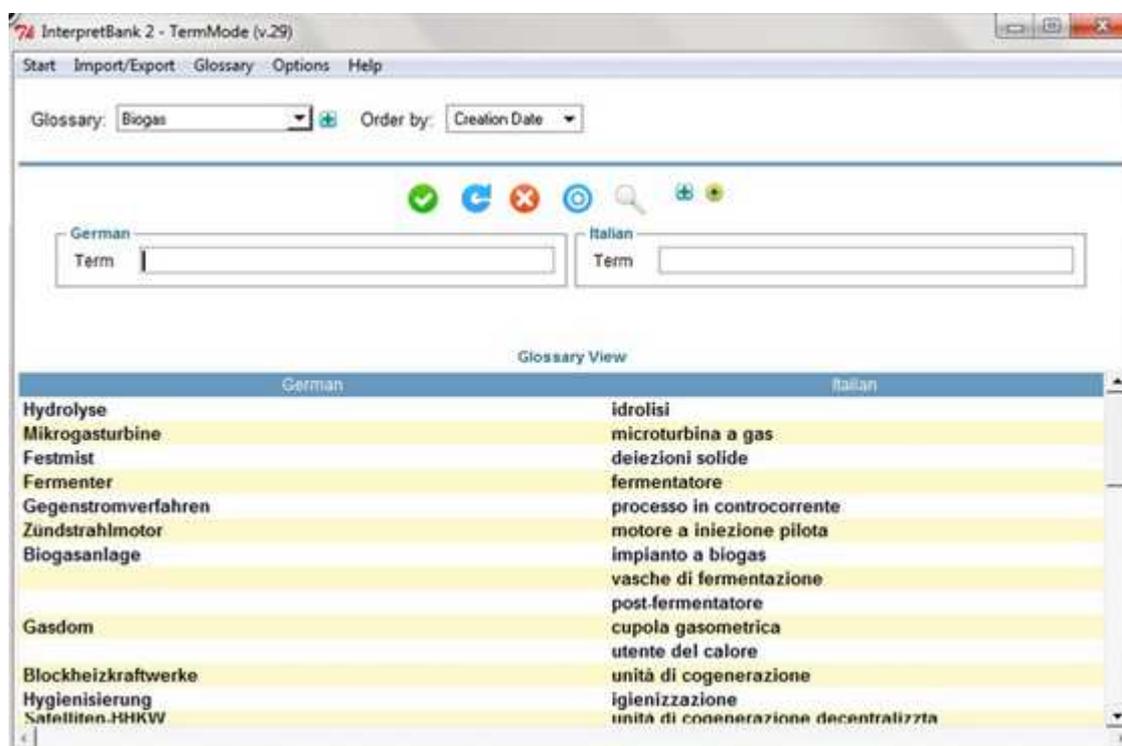


Abbildung 10: InterpretBank - TermMode (InterpretBank 2014)

Einige internationale Sprachendienste haben im Laufe der Jahre eigene Softwarelösungen entwickelt. Die Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Union verwendet beispielsweise das Programm Lithos, eine terminologische Software, die der Verwaltung und Bereitstellung mehrsprachiger Glossare dient. Die Datenbank ist auf einem zentralen Server gespeichert und wird monatlich mit neuen Glossaren des SCIC-Terminologiedienstes aktualisiert. (vgl. Fantinuoli 2011: 52)

Zusammenfassend zum Thema Computer und Internet als Hilfsmittel für DolmetscherInnen stellt Fantinuoli (2011: 51) fest, dass im Gegensatz zu zahlreichen unterschiedlichen übersetzungsspezifischen Programmen die Anzahl dolmetscherspezifischer Programme in Zahl, Funktionsumfang und deren Verbreitung sehr begrenzt ist. Die Gründe sind zum einen der kleinere Konferenzmarkt und das daraus resultierende geringere wirtschaftliche Interesse von SoftwareherstellerInnen; zum anderen auch das

mangelnde Bewusstsein seitens der DolmetscherInnen, dass dolmetschspezifische Programme die Qualität der eigenen Dolmetschleistungen steigern könnten.

In Zukunft wird sich zeigen, inwieweit sich der Einsatz von dolmetschspezifischen Programmen gesteigert hat und ob noch effizientere Softwarelösungen entwickelt werden können, um insbesondere während des Simultandolmetschens eine komfortable und übersichtliche Suche zu ermöglichen, ohne den Dolmetschprozess zu beeinträchtigen. Auf der Vorbereitungsebene vor dem Dolmetscheinsatz hat sich der Computer bereits als effizientes und nicht mehr wegzudenkendes Hilfsmittel bewährt und unterstützt DolmetscherInnen bei der schnelleren Recherche von Informationen.

## 2.5 Auswahlfaktoren für Dolmetschstrategien

---

Beim Simultandolmetschen wird stets das Ziel der korrekten Zieltextproduktion verfolgt, das mithilfe von Strategien erreicht werden kann. Claus Færch und Gabriele Kasper befassen sich mit der Frage, was genau in der Kommunikation als Strategie bezeichnet wird. Strategien sollen hauptsächlich zwei Kriterien erfüllen: Problemorientiertheit („problem-orientedness“) und Bewusstheit („consciousness“) (Færch & Kasper 1983: 31). Strategien werden zur Erreichung eines bestimmten Ziels eingesetzt, wobei diese Strategien entweder immer oder auch nur manchmal bewusst eingesetzt werden: „Communication strategies are potentially conscious plans for solving what to an individual presents itself as a problem in reaching a particular communicative goal“ (Færch & Kasper 1983: 36).

Claus Færch (1984) baut die Strategiedefinition aus und befasst sich mit Verstehens- und Produktionsstrategien. Erst wenn Schwierigkeiten bewusst wahrgenommen werden, kann es zu einer zielgerichteten Problemlösung kommen (vgl. Færch 1984: 51). Kohn (1990: 110) beschreibt strategische Prozesse folgendermaßen: „Strategische Prozesse sind intentional auf die Erreichung eines bestimmten Ziels ausgerichtet“. Weiters beschreibt Kohn (1990: 111), dass strategische Prozesse einerseits bewusst, andererseits auch unbewusst bzw. automatisch ablaufen können und als solche schwer von nicht-strategischen abzugrenzen sind.

Die Theorien von Færch, Kasper und Kohn besagen alle, dass Strategien stets für die Erreichung eines bestimmten Ziels eingesetzt werden. Beim Simultandolmet-

schen ist das Ziel, eine richtige und verständliche Zieltextproduktion zu erreichen. Wenn davon ausgegangen wird, dass das Verstehen die wichtigste Bedingung für eine korrekte Zieltextproduktion ist, können bewusst eingesetzte Dolmetschstrategien folglich dann zielführend eingesetzt werden, wenn der Ausgangstext verstanden wurde. Daraus lässt sich schließen, dass die Wahl der Dolmetschstrategie von unterschiedlichen Faktoren, darunter auch der Vorbereitung auf den Dolmetschauftrag abhängt.

Die Wahl der Dolmetschstrategie ist auf zahlreiche Einflussfaktoren zurückzuführen und bestimmt laut Kutz (2010: 445) darüber, „welchen Charakter die Informationsumsetzung im gegebenen Fall aufweisen soll“. Aus der Strategiewahl lässt sich ebenfalls erkennen, wie ein dolmetschspezifisches Problem gelöst wird. Allerdings betrifft die Dolmetschstrategie nicht nur den tatsächlichen Dolmetschvorgang, sondern alle Phasen des Dolmetschprozesses, von der Auftragsannahme über die Vorbereitung, die vorprozessuale Arbeit bis zum eigentlichen Dolmetschvorgang. (vgl. Kutz 2010: 445ff.)

Wenn angenommen wird, dass die Wahl der Dolmetschstrategie Einfluss auf den gesamten Dolmetschprozess hat, so könnte die gesamte Dolmetschsituation ein Einflussfaktor sein. Auf der Grundlage von Befragungen und Analysen nennt Kutz (2010: 499ff.) drei Makrofaktoren für die Wahl der Dolmetschstrategie: 1.) die kommunikative Dolmetschsituation, 2.) der Diskurs und 3.) der/die DolmetscherIn. Die kommunikative Dolmetschsituation ist bei der Wahl der Dolmetschstrategie der stärkste Faktor, da sie als ein Gefüge von Anforderungen und Erwartungen an die Dolmetschung zu verstehen ist. Die Dolmetschsituation gibt vor, welche fachthematischen, kulturellen oder sozialen Aspekte während des Dolmetschens berücksichtigt werden müssen und somit auch welche Dolmetschstrategien am adäquatesten sind. Der Diskurs kann die Wahl der Dolmetschstrategie ebenfalls beeinflussen, da es eine dolmetschspezifische Qualität des Diskurses bzw. Schwierigkeitsgrad des Originals gibt, das an die zielsprachlichen EmpfängerInnen angepasst werden muss. Der/die DolmetscherIn ist ein weiterer Faktor, der den Dolmetschprozess je nach Professionalität, Dolmetschkompetenz, Erfahrungsgrad und Motiviertheit positiv bzw. negativ beeinflussen kann. Je besser der/die DolmetscherIn mit der Dolmetschsituation vertraut ist und je gründlicher die Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz ist, desto besser ist letztlich auch die Dolmetschleistung. Fehlt es dem/der DolmetscherIn an nötigem Sachwissen zum Thema, wirkt sich dieser

Umstand auf die Strategiewahl aus, die in diesem Fall meist semantisch, nach der Ausgangssprache geleitet ist. Die Folgen sind häufige Pausen, Weglassungen und Überlastung der Verarbeitungskapazität. Professionelle und gut vorbereitete DolmetscherInnen hingegen entscheiden sich statt semantisch geleiteter meist für konzeptgeleitete, an die Zielsprache angepasste Dolmetschstrategien.

Wie bereits erläutert, ist die Wahl der Dolmetschstrategie auf unterschiedliche Einflussfaktoren zurückzuführen, unter anderem auch auf die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz. Die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz bedeutet vor allem die gründliche Aneignung des Fachwissens für das Konferenzthema, um adäquate Strategien während der Dolmetschphase anwenden zu können. Folgende Strategien setzen Fachwissen beim Simultandolmetschen voraus:

- Die Antizipation
- Die Wortfindungsstrategien
- Die Segmentierung (auf syntaktischer und Mehrwort-Ebene)
- Die Priorisierung
- Die Verdichtung
- Die Sequenzierung
- Die Nominalisierung (Komposita)
- Die Notstrategien (Eliminierung der Syntax)
- Die Äquivalenzfindung
- Das Hörverständnis
- Das Monitoring/die Verifikation
- Die Kollokationsfindung (Stoll 2009: 123).

Das Fachwissen für einen Dolmetscheinsatz muss entweder bereits vorhanden sein oder vor dem Dolmetscheinsatz angeeignet werden. Das bedeutet, dass der Einsatz der von Stoll angeführten Dolmetschstrategien die Aneignung des Fachwissens durch die Vorbereitung auf das Thema voraussetzt. Ist der/die DolmetscherIn nicht ausreichend auf einen Dolmetscheinsatz vorbereitet, kann es zu Schwierigkeiten beim Verstehens- und Verarbeitungsprozess des Ausgangstextes während des Dolmetschens kommen. In diesem Fall bieten sich die Strategie der Kompression oder auch Notstrategien an. Notstrategien werden dann eingesetzt, wenn auf eine syntaktische Simplifizierung oder eine semantische Komprimierung des AT abgezielt wird. Zu viele Informationen und eine komplexe Struktur des schriftlichen, mündlich vorgetragenen Textes können die Kapazität des/der DolmetscherIn auslasten. Schwierigkeiten bei der Informationsverarbeitung können allerdings auch auf das Sprachenpaar zurückgeführt werden, beispielweise wenn

DolmetscherInnen zwischen sehr redundanten und dichten Sprachen dolmetschen. Ein übermäßiger Einsatz von Notstrategien kann allerdings im schlimmsten Fall zu einem Kommunikationszusammenbruch führen (vgl. Kalina 1998: 119f.).

An dieser Stelle ist noch zu erwähnen, dass es an bestimmten Stellen in Reden sogenannte Konstanten gibt, die nicht gekürzt oder ausgelassen werden dürfen. Diese Stellen müssen mit den geringsten Abweichungen aus der Ausgangssprache in die Zielsprache umgesetzt werden:

- Die Anrede
- der Redeanfang, besonders die erste Äußerung
- Der Basissachverhalt (die Aussage) der Passage; bei längeren Passagen: die Basissachverhalte der gesamten Gedankenkette
- Die Anmutungsähnlichkeit in Eindruck, Stimme und ihrer Führung, spielerischer Einsatz der Sprache, die Parasprache generell
- Die Kohärenz, Logik der gesamten Passage, die sich in der kognitiven Gliederung manifestiert
- Zitate, Eigennamen (auch Betriebs-, Programmnamen), Internationalismen
- Aufforderungen jeder Art
- Sonderfälle: Ironie, Scherze, jeglicher Kommunikationsversuch mit dem Publikum, an Redners Parasprache (Stimmführung, Körpersprache und Blickverhalten) erkennbar und daher transparent
- Der Redeabschluss, speziell die abschließende Äußerung als sprachliche, stimmliche und körpersprachliche Einheit. (Kutz 2010: 496f.)

Hier gilt auch eine entsprechend intensivere Vorbereitung der jeweiligen Stellen, die genauer notiert werden sollten. Eine Kürzung oder Auslassung der genannten Stellen beim Dolmetschen könnte nämlich nicht den Konventionen entsprechen und den Effekt der Verfremdung oder Unhöflichkeit haben. (vgl. Kutz 2010: 497)

## 2.6 Schlussfolgerungen

---

Aus den erläuterten theoretischen Grundlagen zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen wird ersichtlich, dass die Vorbereitung im Vorfeld eines Dolmetscheinsatzes ein wesentlicher Faktor für die Dolmetschleistung ist. Gile teilt den Wissenserwerb in Vorbereitungsarten, „Advance Preparation“, „Last-minute Preparation“ und „In-conference Preparation“, wobei es notwendig ist zwischen Vorbereitung mit und ohne Manuskript zu unterscheiden.

Laut Kalina ist die Vorbereitung nicht nur der Erwerb von Wissen, sondern dient auch der Aktivierung von Wissen und spielt daher eine wichtige Rolle für die Verstehensleistung des/der DolmetscherIn. Die Vorbereitung ist laut Kalina eine verstehensstützende Strategie und Teil des Dolmetschprozesses. Stoll vertritt ebenfalls den Standpunkt, dass die Vorbereitung eine Vorverlagerung von kognitiver Kapazität aus der eigentlichen Dolmetschphase in die präperformatorische Phase ist. Daraus lässt sich schließen, dass die Vorbereitung gleichzeitig Wissenserwerb, Wissensaktivierung und Bestandteil des Dolmetschprozesses ist.

Die Wahl der Vorbereitungsmethode ist allerdings immer abhängig von der Dolmetschsituation, denn laut Rütten kann zwischen zwei Extremen unterschieden werden: Entweder ist das Konferenzthema gar nicht bekannt oder es wird genau bekannt gegeben. Folglich hängt die Vorbereitungsmethode von der Genauigkeit der Vorabinformation, Dolmetscherfahrung des/der DolmetscherIn und Fachlichkeit des Themas ab.

Die Vorbereitungsmethoden werden von Kutz im Leipziger Kompetenzmodell beschrieben und die einzelnen Vorbereitungsschritte, angefangen von der organisatorischen bis hin zur physiologischen Vorbereitung, erläutert. Die fachthematische Vorbereitung ist insbesondere für das Verstehen und Reproduzieren während dem Simultandolmetschen erforderlich und kann als eigentliche Vorbereitung auf das Fachthema der Konferenz gesehen werden. Diese Vorbereitungsmethode ist für die vorliegende Masterarbeit sehr relevant, da der Schwerpunkt auf der Vorbereitung ohne Textvorlage liegt.

Nach der Auseinandersetzung mit den verschiedenen theoretischen Konzeptionen zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen, konnten zusammenfassend folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

- Die Vorbereitung ist Teil des Dolmetschprozesses.
- Die Vorbereitung dient dem Wissenserwerb und der strategischen Wissensaktivierung während der Dolmetschphase.
- Die Wahl der Vorbereitungsmethode hängt von mehreren Faktoren ab.
- Die Vorbereitung kann mit oder ohne Textvorlage erfolgen: Es gilt zu differenzieren zwischen eigentlicher Vorbereitung ohne Textvorlage und Vorbereitung mit Textvorlage bzw. Dolmetschung mit Textvorlage in der Kabine.

### 3. Erkenntnisse aus empirischen Untersuchungen

---

Während der Aspekt der Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz in der frühen Dolmetschwissenschaft noch kaum thematisiert wurde, wird heute die Bedeutung der Vorbereitung mehr erkannt und in die Dolmetschforschung einbezogen. Wie in Kapitel 2 bereits erläutert, prägt Kutz (2010) den Begriff „professionelle Einsatzvorbereitung“ und erstellt im Rahmen des Leipziger Kompetenzmodells einen Leitfaden für die Vorbereitung vor einem Dolmetscheinsatz, auf der Grundlage, dass die Vorbereitung maßgeblich für die Qualität einer Dolmetschleistung ist.

Kalina (2006) hat sich ebenfalls mit dem Aspekt der Vorbereitung auseinandergesetzt und ist im Zuge eines Forschungsprojektes auf der Grundlage von Interviews mit freiberuflich tätigen DolmetscherInnen zum Ergebnis gekommen, dass die Vorbereitungsphase zu einer Entlastung der Verarbeitungskapazitäten während der Dolmetschphase führen kann.

Rütten (2007) untersuchte in zwei Fallstudien zwei Dolmetscheinsätze sehr unterschiedlicher Art und analysierte deren Verläufe. Im ersten Fallbeispiel wurde ein zweitägiger Dolmetscheinsatz sehr fachspezifischer Art untersucht, bei dem im Vorfeld des Einsatzes umfangreiches Vorbereitungsmaterial zur Verfügung gestellt wurde. Das zweite Fallbeispiel hingegen war eine kurze, weniger fachspezifische Sitzung, bei der ohne Vorbereitungsunterlagen gedolmetscht wurde. Die Auswertungsergebnisse der beiden Fallstudien zeigten einen starken Schwerpunkt auf der Fachterminologie. Wissenslücken traten zwar beim ersten Fallbeispiel häufiger auf, allerdings war das Konferenzthema fachspezifischer als beim zweiten Fallbeispiel, bei dem weniger lexikalische Lücken auftraten. Ohne Vorbereitung traten allerdings Lücken bei Kontext und Inhalten, die nicht ohne weiteres unvorbereitet zu dolmetschen waren auf.

Auch Díaz Galaz (2012) widmete sich im Rahmen ihrer Dissertation dem Thema der Vorbereitung beim Simultandolmetschen und führte ein Experiment durch. Im Gegensatz zu Kalinas Fallstudie wurden in diesem Experiment Reden vorgetragen, die von den Versuchspersonen mit bzw. ohne Vorbereitung gedolmetscht wurden. Auch in dieser Studie haben die Forschungsergebnisse gezeigt, dass sich die Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz positiv auf die Dolmetschleistung der Versuchspersonen ausgewirkt hat.

### 3.1 Forschungsprojekt von Kalina

---

Die Phase der Vorbereitung im Dolmetschprozess ist einer der Forschungsschwerpunkte von Kalina (2006). Gegenstand von Kalinas empirischen Untersuchungen war die Vorbereitung auf eine ausgewählte Präsentation im Rahmen einer Konferenz, mit dem Forschungsziel, die Effizienz der Vorbereitungsarbeit zu analysieren und den tatsächlichen Effekt der Vorbereitungsmethode zu beurteilen. Die Untersuchung bestand aus zwei Komponenten: Interviews mit freiberuflich tätigen DolmetscherInnen zum Thema Vorbereitung, d.h. Vorbereitungs- und Rechercheaufwand, Verwendung von Glossaren, Wörterbüchern, Nachschlagewerken und elektronischen Tools. Die Zahl der InterviewpartnerInnen wurde vorab nicht festgelegt, es wurden für die Untersuchung DolmetscherInnen unterschiedlicher Arbeitssprachen einbezogen und deren Rekrutierung geschah nach Verfügbarkeit. Die zweite Komponente der Untersuchung war die Beobachtung während der Vorbereitungsphase über etwa zwei Stunden. Vorbereitet wurde eine Präsentation aus einer Veranstaltung, die typisch für eine Konferenz ist. Vor und während der Beobachtung wurden die ProbandInnen von der Versuchsleiterin zu folgenden Themen befragt:

#### *Erhebungsparameter*

Informationen zum Thema  
Konkretheitsgrad der Info  
Eingang der Materialien  
Rückfragen beim Veranstalter  
Kontakt zum Teamkollegen  
Verteilung der Materialien  
Organisation der Einsätze  
Briefing  
Vorbereitungsabsprachen  
Vorbereitungstyp  
Vorbereitungsquellen  
Vorbereitungshilfsmittel  
Recherchewege  
Rednerspezifische Vorbereitung  
(Kalina 2006: 262).

#### *Eintragungskenngrößen*

Wann, wie verfügbar  
URLs, Manuskripte, Folien  
Eingangsliste (jew. Datum)  
Anzahl, Gründe  
Erreichbarkeit, Rückmeldungszeit  
„Was geht an wen“ vs. „alles an alle“  
Einsatzplan, mögl. Beschränkungen  
Dauer, Intensität, Quelle  
Arbeitsteilung, Gleichmäßigkeit  
Inhalt, Wissen, Terminologie  
Veranstalter, Internet, andere  
WBs, Glossare, DBs  
Suche, Fehlversuche, Erfolge  
Art, Detail, Form der Rednerbeiträge

Die Beobachtung wurde protokolliert, wobei das Protokoll zunächst handschriftlich erstellt wurde und nach der Untersuchung in elektronischer Form festgehalten wurde. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten, dass die Vorbereitungszeit, d.h. die Zeit zwischen Anfrage und Dolmetscheinsatz, immer kürzer wird und Briefings dadurch auch

immer seltener werden. Seitens der VeranstalterInnen wird immer häufiger vorausgesetzt, dass die DolmetscherInnen ihre Vorbereitungsunterlagen selbst recherchieren. Was die Vorbereitungszeit angeht, decken sich die Angaben der ProbandInnen und die Befunde aus der Beobachtung nicht unbedingt, da diese von den ProbandInnen nicht immer richtig eingeschätzt wurde. Sowohl die Interviews als auch die Beobachtungen zeigten, dass selbst erstellte Hilfsmittel am häufigsten genutzt werden und stark auftragsbezogen sind. Zu beobachten war ebenfalls, dass bereits bekannte ZT-Elemente häufig mehrfach in die Textvorlage geschrieben werden, um mehr Verarbeitungskapazität für andere AT-Elemente schaffen zu können. Weiters wird die Vorbereitung in der advance preparation für das Thema aufgewendet, während sich die DolmetscherInnen in der in-conference preparation der Terminologie widmen und wichtige lexikalische Fragen im Team besprechen.

Anhand dieses Forschungsprojekts von Kalina lässt sich folglich erkennen, dass die Vorbereitungsphase dazu dient, die Verarbeitungskapazitäten bewusst einzuteilen und auch bereits bekannte Termini erneut zu aktivieren. Somit kann der Abruf von ZT-Elementen automatisiert werden und Arbeitsschritte aus der eigentlichen Dolmetschphase in die Vorbereitungsphase vorverlagert werden. Letztlich führt die Vorbereitung zu einer Entlastung der Verarbeitungskapazität und einem Abbau der Komplexität des Dolmetschprozesses.

### 3.2 Fallstudien von Rütten

---

Im Rahmen zweier Fallstudien hat Rütten (2007) den Verlauf eines konkreten Dolmetscheinsatzes analysiert und die Arbeit eines/-r KonferenzdolmetscherIn beobachtet. Bei der ersten Fallstudie handelte es sich um ein zweitägiges Seminar zum Thema Schleifen zylindrischer Körper, bei dem Deutsch und Spanisch die Arbeitssprachen waren. Dem/der DolmetscherIn wurde ein bis zwei Wochen vor dem Dolmetscheinsatz umfangreiches Vorbereitungsmaterial (2 Präsentationen, Tagesordnung, 6 Broschüren, 3 E-Mails mit Hintergrundinformationen, Glossar) zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurde zur Vorbereitung auch der Terminologiebestand aus anderen Veranstaltungen der vergangenen fünf Jahre und der Vorjahresveranstaltung zum Thema Schleifen von Turbinenblättern verwendet. Da in diesem Fall das Vorbereitungsmaterial bereits zur

Verfügung stand, fand keine Einarbeitung von der allgemeinen bis hin zur fachspezifischen Ebene statt. Die Vorbereitung wurde zusammenfassend folgendermaßen vorgenommen:

- Sortieren der Dokumente nach Sprachen und Dokumentenart
- Terminologiebestand aus dem Vorjahr durchgehen
- Überfliegen des Glossars
- Extrahieren von Terminologie aus den Vorbereitungsunterlagen und Recherche von Entsprechungen
- Zwischendurch immer wieder Nachschlagen von Termini
- Zuordnung der Datenbankeinträge zu Themenbereichen. (vgl. Rütten 2007: 173f.)

Zwei Tage nach dem Dolmetscheinsatz hörte sich der/die DolmetscherIn die Tonaufnahme der eigenen Dolmetschung an und protokollierte dabei wiedererkannte Wissenslücken. Es wurden insgesamt 47 Wissenslücken identifiziert, deren Ursache entweder nicht abgerufenes Wissen oder unbekannte zielsprachliche Benennungen waren. Zusammenfassend stellt Rütten (2007: 191) fest, dass Sprache sich zwar leichter dokumentieren lässt, allerdings schwieriger zu memorieren ist. Ausschlaggebend für die Kommunikation ist nicht unbedingt immer die sprachliche Form, sondern die Bedeutung von Kontext und Zweck. Diese sind zwar aufwändiger zu dokumentieren, dafür aber leichter zu memorieren.

Bei der zweiten Fallstudie wurde eine wenig fachspezifische, kurze politische Sitzung ausschließlich in die Muttersprache und ohne Vorbereitung gedolmetscht. Der/die DolmetscherIn bekam lediglich einen Tag vor dem Dolmetscheinsatz die Internetlinks der Websites und eine Stunde vorher die Tagesordnung und Sitzungsdokumente zum Vorbereiten. Die Vorgehensweise der Versuchsperson eine Stunde vor dem Einsatz war das Lesen der Sitzungsdokumente, Extrahieren von Termini und Markieren von Eigennamen und Abkürzungen. Bei der Retrospektion nach dem Dolmetscheinsatz wurde festgestellt, dass sich Wissenslücken und Unsicherheiten viel stärker auf inhaltlicher und pragmatischer Ebene ergaben. Gründe dafür können das fehlende Vorbereitungsmaterial sein, das neben einer im Idealfall möglichst breiten Allgemeinbildung helfen würde, politische Hintergründe und Zusammenhänge besser zu verstehen und dolmetschen zu können. (vgl. Rütten 2007: 193ff.)

### 3.3 Empirische Studie von Díaz Galaz

---

Im Rahmen ihrer Dissertation zum Thema „La influencia del conocimiento previo en la interpretación simultánea de discursos especializados“ (The role of prior knowledge in the simultaneous interpreting of specialized speeches) führte Díaz Galaz (2012) eine experimentelle Studie zur Rolle der Vorbereitung beim Simultandolmetschen von wissenschaftlichen Reden durch. Die Studie setzte sich mit drei theoretischen und empirischen Grundlagen auseinander: die Rolle der Vorbereitung für das Verstehen von fachspezifischen Diskursen, der kognitive Dolmetschprozess und die Entwicklung der Dolmetschexpertise beim Simultandolmetschen. Die Forschungsfragen waren, ob Vorbereitung eine Auswirkung auf den Dolmetschprozess und auf die Genauigkeit der Dolmetschungen hat. Díaz Galaz ging in ihrer experimentellen Studie davon aus, dass Vorbereitung einen positiven Effekt auf den Dolmetschprozess und die Dolmetschleistung hat.

Untersucht wurden unterschiedliche Ausgangssituationen: 1) Art der Vorbereitung (mit und ohne Vorbereitung); 2) Schwierigkeitsgrad der AT-Segmente (neutrale und schwierige Segmente); 3) Art der Schwierigkeit von AT-Segmenten (lexikalische, syntaktische und semantische Schwierigkeit). An der Studie nahmen 23 Versuchspersonen teil, die in zwei Gruppen eingeteilt wurden: eine Gruppe mit 16 fortgeschrittenen Studierenden des Studiengangs Konferenzdolmetschen mit den Arbeitssprachen Englisch-Spanisch und eine Gruppe mit sieben professionellen DolmetscherInnen.

In der Studie hatten die Studierenden vor dem Dolmetschen der ersten Rede 30 Minuten Vorbereitungszeit, während die zweite Rede ohne Vorbereitung gedolmetscht wurde. Die Vorbereitungsunterlagen waren eine Zusammenfassung (250 Wörter) der Rede, der Lebenslauf oder eine kurze Biographie (80 Wörter) der RednerInnen, eine PowerPoint-Präsentation, ein Konferenzprogramm und ein kurzes Glossar Englisch-Spanisch mit 30 Fachtermini.

<b>Condition 1</b>	<b>Condition 2</b>	<b>Condition 3</b>	<b>Condition 4</b>
Preparation	Preparation	Speech 1	Speech 2
Speech 1	Speech 2	Break	Break
Break	Break	Preparation	Preparation
Speech 2	Speech 1	Speech 2	Speech 1

Tabelle 1: Versuchsablauf (Díaz Galaz 2012: 156)

Bei den professionellen DolmetscherInnen wurde der gleiche Versuch durchgeführt, die erste Rede durfte eine halbe Stunde vorher mithilfe von Parallelliteratur vorbereitet werden, die zweite Rede wurde ohne Vorbereitung gedolmetscht. Die Forschungsergebnisse der experimentellen Studie haben gezeigt, dass die Vorbereitung eine erhebliche Auswirkung auf die Dolmetschleistungen der Studierenden und professionellen DolmetscherInnen hatte. Positiv wirkte sich die Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz auf das Vokabular und die Terminologie, die Vermeidung von syntaktischen Interferenzen und die Richtigkeit und Vollständigkeit der Dolmetschungen aus. Bei den Versuchen ohne Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz, fiel auf, dass es bei den Studierenden zu mehr Auslassungen kam als bei den professionellen DolmetscherInnen. In der Studie wurde auch der Einsatz von Dolmetschstrategien untersucht, der ebenfalls von der Vorbereitung der Versuchspersonen beeinflusst wurde: Waren die Versuchspersonen auf den Dolmetscheinsatz vorbereitet, war auch der Einsatz von Dolmetschstrategien während des Dolmetschens sehr homogen. Im gegenteiligen Fall, wenn ohne Vorbereitung gedolmetscht wurde, kam es zu einem vermehrten Einsatz einer Reihe von Notstrategien, wie etwa Auslassung, Paraphrasieren oder Generalisieren. Insbesondere bei schwierigen Stellen mit fachspezifischer Terminologie, die ohne Vorbereitung gedolmetscht wurden, kam es zum Einsatz der genannten Strategien.

### 3.4 Schlussfolgerungen als Grundlage für eine empirische Untersuchung

---

Die in der vorliegenden Arbeit erläuterten theoretischen Grundlagen und empirischen Untersuchungen zum Thema Vorbereitung zeigen, dass Vorbereitung ein Bestandteil der Dolmetschkompetenz ist und somit eine wesentliche Rolle für die Dolmetschleistung spielt. Um eine einwandfreie Kommunikation ermöglichen zu können, ist eine Verstehensleistung erforderlich, die vom Fachwissen zum Konferenzthema abhängt.

Auf der Grundlage der in dieser Arbeit vorgestellten empirischen Untersuchungen lässt sich feststellen, dass Vorbereitung ein wichtiger Faktor für eine professionelle Dolmetschleistung ist. Die Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz wirkt sich demnach positiv auf die Verstehensleistung und die Wiedergabe der richtigen ZT-Elemente aus. Die Dolmetschung wird folglich vollständiger im Hinblick auf den Einsatz von adäquater Terminologie und es kommt seltener zum Einsatz von Notstrategien. Bei Dolmetscheinsätzen ohne Vorbereitung im Vorfeld des Dolmetscheinsatzes hingegen, zeigten die Ergebnisse der vorgestellten empirischen Versuche einen vermehrten Einsatz von Notstrategien bei vorwiegend fachspezifischen Stellen im Ausgangstext.

Die empirischen Untersuchungen haben ebenfalls gezeigt, dass Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz DolmetscherInnen auch bei der Einteilung der Verarbeitungskapazitäten hilft. So ergaben die Ergebnisse der Versuche unter anderem auch, dass ZT-Elemente in die Textvorlage geschrieben werden, auch wenn sie den DolmetscherInnen bereits bekannt sind. Das schafft wiederum mehr Verarbeitungskapazität während der eigentlichen Dolmetschphase und entlastet das Gedächtnis.

Anhand der in der vorliegenden Arbeit erläuterten theoretischen und empirischen Grundlagen wurde ein Versuchsdesign für eine empirische Untersuchung entwickelt und ein Experiment zum Thema Vorbereitung beim Simultandolmetschen mit vier Studentinnen des Masterstudiengangs Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien durchgeführt. Das Versuchsdesign, der Versuchsablauf und die Auswertung der Ergebnisse werden im nächsten Kapitel genauer erläutert.

## **4. Experiment zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen im Sprachenpaar Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**

---

Ziel des Experiments zur vorliegenden Masterarbeit war die Überprüfung der aus bisherigen empirischen Untersuchungen gewonnenen Annahmen über die Rolle der Vorbereitung für die Dolmetschleistung. Im Experiment zur vorliegenden Masterarbeit sollte überprüft werden, welchen Effekt die Vorbereitung vor einem Dolmetscheinsatz auf die Dolmetschleistung hat, unter der Annahme, dass die Vorbereitung eine positive Auswirkung auf die Vollständigkeit hat und daher die Dolmetschleistung begünstigt. Im Rahmen des Experiments wurde die Dolmetschleistung unter zwei Ausgangssituationen analysiert: 1.) Dolmetschung zu einem Fachthema mit Vorbereitung, 2.) Dolmetschung zu einem Fachthema ohne Vorbereitung. Folgende Fragestellungen wurden formuliert:

- Hat die Vorbereitung beim Simultandolmetschen eine Auswirkung auf die Dolmetschleistung der Versuchspersonen?
- Welche Vorbereitungsmethoden haben sich bewährt?

### 4.1 Methodik

---

Entsprechend der formulierten Fragestellungen wurde folgendes Experiment durchgeführt: Vier Versuchspersonen dolmetschten jeweils zwei Reden von etwa 9 Minuten zu einem fachspezifischen Thema mit bzw. ohne Vorbereitung simultan und beantworteten nach jeder Dolmetschung einen kurzen Fragebogen.

#### 4.1.1 Versuchstexte

---

Als Versuchstexte wurden eine Rede zum Thema „*Atomkraftwerke – Rede gegen die Nutzung der Kernkraft*“ (fundus.org 2014) und eine Rede zum Thema „*Klimawandel und die Millenniumentwicklungsziele*“ (UN-Kampagne 2007) gewählt. Die zweite Rede wurde in ihrer ursprünglichen Form von Dr. Renée Ernst, der Beauftragten für die UN-Millenniumkampagne in Deutschland, anlässlich der 7. Ökoprotit-Auszeichnung am 27. November 2007 in Erfurt gehalten. Beide Reden wurden gekürzt und hatten eine Länge von etwa 9 Minuten. Einige Textpassagen der Redevorlagen wurden vor dem Experi-

ment noch gekürzt, umformuliert oder an das Zielpublikum angepasst. In der ersten Rede beispielsweise wird das Publikum direkt mit „Liebe Anwesende es ist sehr wahrscheinlich das Sie in zwei Jahren ihren Schulabschluss in den Händen halten.“ (fundus.org 2014: 1) angesprochen. Um die Rede an das Zielpublikum beim Experiment, nämlich Studierende des Masterstudiengangs Dolmetschen an der Universität Wien, anzupassen, wurde der Satz folgendermaßen umformuliert: „Liebe Anwesende, es ist sehr wahrscheinlich, dass Sie in ein bis zwei Jahren Ihr Universitätsdiplom in den Händen halten.“ (Versuchsrede siehe Anhang). Bei der zweiten Versuchsrede, zum Thema Klimawandel, wurde der Text gekürzt, da er in seiner ursprünglichen Form zu lang für das Experiment gewesen wäre. Für das Experiment war besonders der erste Teil der Rede mit der Ausführung der sieben Millenniumentwicklungsziele relevant, um in der quantitativen Analyse die zielsprachliche Wiedergabe der Fachtermini auswerten zu können. Die zweite Hälfte der ursprünglichen Rede wurde gekürzt und zusammengefasst. Die einleitenden Worte, die sehr spezifisch für den Anlass der Originalrede waren, wurden ausgelassen und für das Experiment eher allgemein gehalten. Einige Ergänzungen, die im ursprünglichen Text in Klammer angeführt werden, wurden ausgelassen, da die Sätze ansonsten zu lang gewesen wären und die Verarbeitungskapazität der Versuchspersonen während des Dolmetschens belasten würden.

Um konferenzähnliche Bedingungen zu schaffen, wurden die Versuchsreden von der Versuchsleiterin live vorgetragen. Um die Vergleichbarkeit der Reden zu analysieren, wurden prosodische Kriterien herangezogen. Laut Ahrens (2004: 76f.) gehören zur Prosodie tonale, dynamische und durationale Phänomene. Die tonalen Phänomene umfassen die Grundfrequenz, die dynamischen Phänomene die Lautstärke und den Rhythmus und die durationalen Phänomene die Dauer, das Sprechtempo und Pausen.

<b>Versuchsrede</b>	<b>Redezeit (Minuten)</b>	<b>Wortanzahl</b>	<b>Sprechrates (Wörter/min zu Beginn der Rede)</b>	<b>Sprechrates (Wörter/min am Ende der Rede)</b>	<b>Pausen (≥1s)</b>
Atomkraftwerke	9,03	903	90	102	65
Klimawandel	9,09	827	94	100	69

Tabelle 2: Eckdaten der Versuchsreden

Wie in Tabelle 2 zu sehen ist, war die Vergleichbarkeit hinsichtlich Redezeit, Wortanzahl, Sprechrates und Pausenanzahl der Versuchsreden gegeben, da sich die Werte nur minimal unterscheiden. Die Grundfrequenzwerte und Intensitätswerte der Versuchsreden wurden mithilfe der Software Praat, einem Programm für phonetische Analysen, das von Boersma und Weenink (Praat 2014) an der Universität Amsterdam entwickelt wurde, erhoben. Die Werte, die bei den Analysen ermittelt wurden, waren das Tonhöhenminimum (F0 min), das Tonhöhenmaximum (F0 max) und die durchschnittliche Tonhöhe (F0 Ø). Weiters wurde das Intensitätsminimum (Intensität min), das Intensitätsmaximum (Intensität max) und der durchschnittliche Intensitätswert (Intensität Ø) erhoben. Die Werte sind jeweils in Tabelle 3 und 4 aufgelistet und zeigen, dass die Durchschnittswerte sowohl für die Grundfrequenz als auch für die Intensität der Versuchsreden sehr nahe beieinander liegen. Die Vergleichbarkeit der vorgetragenen Versuchsreden auf Grundfrequenz und Intensität wurde somit gewährleistet.

<b>Versuchsrede</b>	<b>F0 min</b>	<b>F0 max</b>	<b>F0 Ø</b>
Atomkraftwerke	68,785 Hz	500,490 Hz	202,606 Hz
Klimawandel	67,048 Hz	518,490 Hz	213,177 Hz

Tabelle 3: Grundfrequenzwerte der Versuchsreden

<b>Versuchsrede</b>	<b>Intensität min</b>	<b>Intensität max</b>	<b>Intensität Ø</b>
Atomkraftwerke	46,30 dB	86,90 dB	72,73 dB
Klimawandel	46,29 dB	88,74 dB	74,16 dB

Tabelle 4: Intensitätswerte der Versuchsreden

#### 4.1.2 Versuchspersonen

---

Bei den Versuchspersonen des Experiments handelt es sich um insgesamt vier Studentinnen des Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Lehrgangs am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien, die sich bereit erklärten, am Experiment teilzunehmen. Da sich unter den Versuchspersonen sowohl Anfängerinnen im ersten oder zweiten Semester, als auch Fortgeschrittene im letzten Semester ihres Studiums befanden, war deren Dolmetscherfahrung zum Zeitpunkt des Experiments naturgemäß sehr unterschiedlich. Bei der Sprachkombination gab es auch Unterschiede, da drei Versuchspersonen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als B-Sprache haben und lediglich eine Versuchsperson als A-Sprache. Da die Vorträge auf Deutsch gehalten wurden und ins Bosnische, Kroatische bzw. Serbische gedolmetscht wurden, war die Sprachkombination ebenfalls bei der Auswertung und Diskussion der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Die Versuchspersonen wurden zu zweit in jeweils zwei Gruppen A und B eingeteilt. Das Thema der ersten Rede wurde Gruppe A, und das Thema der zweiten Rede wurde Gruppe B jeweils eine Woche vor dem Versuchstermin bekanntgegeben. Gruppe A konnte sich somit für die erste Rede gründlich vorbereiten, Gruppe B für die zweite Rede. Beiden Gruppen war demnach nur das Thema von einer der beiden Versuchsreden bekannt.

#### 4.1.3 Versuchsablauf

---

Das Experiment zum Thema „Vorbereitung beim Simultandolmetschen“ wurde vorab mit der Lehrenden für die Übung Simultandolmetschen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Frau Tockner-Glova besprochen und im Rahmen einer zweistündigen Konferenzsimulation am 14. Juni 2014 von 09:00 bis 11:00 Uhr am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien abgehalten. An der Konferenzsimulation waren neben den vier Versuchspersonen und Frau Tockner-Glova auch Studierende der Lehrveranstaltung Simultandolmetschen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch anwesend und konnten zu Übungszwecken die vorgetragenen Versuchsreden dolmetschen oder im Publikum sitzen.

Zunächst wurde die erste Rede zum Thema „Atomkraftwerke – Rede gegen die Nutzung der Kernkraft“ von der Versuchsleiterin vorgetragen. Die Vortragssprache war

Deutsch, die Rede wurde ins Bosnische, Kroatische und Serbische simultan gedolmetscht. Wie bereits erläutert, dolmetschte Gruppe A bei der ersten Rede mit Vorbereitung und Gruppe B ohne Vorbereitung. Unmittelbar nach den Dolmetschungen mussten beide Gruppen einen kurzen Fragebogen mit fünf Fragen zur Dolmetschung beantworten und sich dabei aufnehmen. Die Methode des sogenannten Lauten Denkens dient dazu, Erkenntnisse über die Prozesse und eingesetzten Strategien beim Dolmetschen zu gewinnen. In Kapitel 4.2 zu den Auswertungsergebnissen wird näher auf diese Methode eingegangen.

Nach einer kurzen Pause wurde die zweite Rede zum Thema „Klimawandel und die Millenniumentwicklungsziele“ von der Versuchsleiterin vorgetragen. Die Vortrags-sprache war bei der zweiten Rede ebenfalls Deutsch, die Rede wurde wieder ins Bosni-sche, Kroatische und Serbische simultan gedolmetscht. Diesmal dolmetschte Gruppe B mit Vorbereitung, Gruppe A hingegen ohne. Wie auch beim ersten Durchlauf, mussten beide Gruppen wieder denselben Fragebogen beantworten und sich dabei aufnehmen. Nach Ende der zweiten Rede gaben alle vier Versuchspersonen ihre Vorbereitungsmate-rialien (Wortlisten, Glossare, Paralleltex-te etc.) bei der Versuchsleiterin in Papierform bzw. in elektronischer Form ab. Während des Dolmetschens nahmen sich alle Ver-suchspersonen auf. Die Aufnahmen der Dolmetschungen und Beantwortung der Frage-bögen, die transkribiert wurden, sowie die Vorbereitungsunterlagen der Probandinnen, dienen als Grundlage für die Analyse und Auswertung des Experiments.

<b>Rede</b>	<b>Gruppe A</b>	<b>Gruppe B</b>
<b>Rede 1</b>	mit Vorbereitung	ohne Vorbereitung
	Beantwortung des Fragebogens	Beantwortung des Fragebogens
<i>Pause</i>		
<b>Rede 2</b>	ohne Vorbereitung	mit Vorbereitung
	Beantwortung des Fragebogens	Beantwortung des Fragebogens
	Abgabe der Vorbereitungs- unterlagen	Abgabe der Vorbereitungs- unterlagen

Tabelle 5: Versuchsablauf

#### 4.1.4 Retrospektive Dolmetschprotokolle

---

Für den qualitativen Teil des Experiments wurden die Fragebögen, die jeweils nach den Dolmetschungen mündlich beantwortet wurden, ausgewertet. Für die Auswertung wurde die Forschungsmethode der Retrospektiven Dolmetschprotokolle (RDPs) (Kalina 1998: 151) gewählt, die Erkenntnisse über die Prozesse und Entscheidungen beim Dolmetschen liefern können. Diese werden erhoben, indem DolmetscherInnen unmittelbar nach einer Dolmetschung von etwa zehn Minuten zu dieser befragt werden. Der/die DolmetscherIn hat die Möglichkeit, alle Gedanken und Emotionen im Bezug auf seine/ihre Dolmetschleistung zu äußern. Diese Äußerungen werden wiederum aufgenommen und anschließend analysiert (vgl. Kalina 1998: 151). Das Ziel einer solchen Erhebung ist der Nachweis der strategischen Prozesse während des Dolmetschprozesses und auch „die Identifizierung von Komponenten und Elementen, die in ihrem Gesamtgefüge den Dolmetschprozeß ausmachen.“ (Kalina 1998: 151)

Die Tatsache, dass bei einer solchen Methode des Lauten Denkens die Verbalisierung der Gedanken erst nach dem Dolmetschprozess stattfindet, muss in diesem Fall auch berücksichtigt werden und in die Auswertung einbezogen werden (vgl. Kalina 1998: 151). Es ist nämlich zu unterscheiden zwischen „Verbalisierungen, die während eines Prozesses bzw. einer Handlung erfolgen (Introspektion im engeren Sinne, und solchen, bei denen das erst danach der Fall ist (Retrospektion).“ (Göpferich 2008: 20)

Bei der Methode der anschließenden Retrospektion besteht laut Kalina (1998: 152) die Gefahr des Vergessens, d.h. je länger der zeitliche Abstand zur Dolmetschleistung ist, desto höher ist die Gefahr des Vergessens. Göpferich (2008: 34) fasst dies folgendermaßen zusammen:

Die Nachteile bestehen vor allen darin, dass bei der Retrospektion die zu verbalisierenden Bewusstseinsinhalte nicht mehr direkt aus dem KZG abgerufen werden können, sondern in speziellen Wiederauffindungsprozessen aus dem LZG reaktiviert werden müssen. Dabei kann es aufgrund von Vergessen zu Auslassungen, aber auch zu Selektionen, Veränderungen der Reihenfolge, Interpretationen und Elaborationen kommen, die die Validität der Daten verringern.

Es kann somit zu einer „artificialen Interpretation von Produktdaten“ (Kalina 1998: 152) kommen, die nur sofort nach einem kürzeren Dolmetschvorgang vermieden werden kann. Daraus lässt sich schließen, dass es sinnvoll scheint, die Verbalisierung un-

mittelbar nach dem Dolmetschen durchzuführen, was in der Praxis auch ein weiteres Problem darstellen kann, zumal die meisten Dolmetschpassagen etwa eine halbe Stunde lang dauern. Die Pausen werden in diesen Fällen von den DolmetscherInnen genutzt, um das Gedolmetschte zu verarbeiten, sich auszuruhen und sich auf den weiteren Verlauf der Konferenz zu konzentrieren und vorzubereiten. Eine weitere Schwierigkeit ist zudem auch die Komplexität und Schnelligkeit der Prozesse während des Dolmetschens. Entscheidungen werden schnell getroffen, und Prozesse werden mit der Zeit automatisiert, was die Verbalisierung nach der eigentlichen Dolmetschphase erschwert. Allerdings wird beim Scheitern solcher Automatismen das Bewusstsein für diese gesteigert, da sie stärker im Gedächtnis eingepägt werden und somit auch bei der retrospektiven Erhebung zu mehr Daten führen (vgl. Kalina 1998: 153f.).

Die Daten, die bei einer solchen Methode erhoben werden, kennzeichnen sich dadurch, dass es einerseits unanalyisierte und analysierte Daten gibt. Unanalyisierte Daten sind jene Daten, „die sich auf Erinnerungen bzw. Gedächtnisinhalte zu Operationen und Abläufen während der Lösung der Dolmetschaufgabe beziehen“ (Kalina 1998: 154). In diesem Fall ist ein Trennverfahren anzuwenden in Form von „Trennfragen an den Probanden oder Analyse der Verbalisierung“ (Kalina 1998: 154). Hinsichtlich der Kommentare bei der Erstellung von RDPs sind eine umfassende Analyse und Interpretation und eine anschließende Unterscheidung zwischen analysierten und unanalyisierten Aussagen notwendig.

Weiters ist der zeitliche Aspekt der Daten wichtig zu bestimmen; dies ist allerdings nicht so einfach, da es bei Verbalisierungen schwer festzustellen ist, ob das im Nachhinein Gesagte auch wirklich während des Dolmetschprozesses gedacht wurde. Zuletzt sind auch individuelle Faktoren nicht zu vernachlässigen. Plausibilität ist in diesem Kontext ein wichtiges Schlagwort, da die ProbandInnen eventuell eine falsche oder unzureichende Erinnerung haben können oder die Prozesse falsch erläutern könnten (vgl. Kalina 1998: 155).

Im Rahmen des beschriebenen Experiments wurden Fragebögen (siehe Anhang) an die Versuchspersonen ausgeteilt, die sie in die Kabinen mitnahmen, vor Beginn der ersten Versuchsrede durchlesen konnten und im Anschluss an ihre Dolmetschungen mündlich beantworteten und sich dabei aufnahmen. Der Fragebogen setzt sich aus insgesamt fünf Fragen zusammen. Die erste Frage („Wie ging es dir bei der Dolmetschung

dieser Rede?“) bezog sich auf den allgemeinen Gefühlszustand der Probandinnen während der Dolmetschung. Die Antworten zu dieser Frage können Auskunft über die Sicherheit der Probandinnen während des Dolmetschens geben. Bei der zweiten Frage („Wie beurteilst du den Ausgangstext?“) sollten die Probandinnen den Ausgangstext beurteilen. Bei dieser Frage können die Probandinnen beispielsweise den Schwierigkeitsgrad oder den Fachlichkeitsgrad des Themas beurteilen. Die dritte Frage („Wie beurteilst du deine Dolmetschleistung?“) soll aufzeigen, wie die eigene Dolmetschleistung bewertet wird und unter welchen Umständen diese als gut, mittelmäßig oder schlecht bewertet wird. Bei der vierten Frage („Welche Stellen waren besonders schwer für dich zu dolmetschen?“) wird konkret auf den Ausgangstext eingegangen und nach etwaigen Stellen, die schwer zu dolmetschen waren, gefragt. Je nach Vorbereitung können hier die Antworten unterschiedlich ausfallen. Die letzte Frage („Welche Lösungsstrategien hast du angewendet“) kann Informationen zum Einsatz von Dolmetschstrategien während des Dolmetschprozesses und Vorbereitungsmethoden liefern.

Bei der Auswertung der Dolmetschprotokolle wurde eine Trennung von analysierten und unanalysierten Daten nach Kalina (1998) vorgenommen. Laut der von Kalina (1998: 154f.) definierten Kriterien zählen zu den analysierten Verbalisierungen Begründungen oder Bewertungen, während zu den unanalysierten Daten spontane Erinnerungen oder Gedächtnisinhalte zu Abläufen während der Dolmetschung zählen. Ein Beispiel für eine analysierte Verbalisierung (AV) wäre die Antwort auf Frage 1 bei der zweiten Rede aus der Kabine 4/Gruppe B:

*„Mir ging es ganz gut bei der Dolmetschung dieser Rede.“*

Ein Beispiel für eine unanalysierte Verbalisierung (UV) wäre die Antwort auf die Frage 5 aus der Kabine 2/Gruppe A:

*„Meine Lösungsstrategien waren, dass ich versucht habe, nur den Sinn zu übertragen und nicht die Sätze ähm...so wie sie vorgetragen wurden...oder ähm...Informationen, die ich ähm...ähm...also Informationen aus einigen Sätzen ähm...in einem Satz wo ich wieder mitbekommen bin ähm...mitgekommen bin, reinzufügen...mm...teilweise hab' ich Sachen nicht gehört, weil ich noch beim*

*Dolmetschen war und hab' dann...versucht mit meinem Allgemeinwissen das irgendwie aufzufüllen...ja.“*

Neben den Kategorien der analysierten (AV) und unanalysierten (UV) Verbalisierungen wurden weitere Auswertungskategorien festgelegt. Da bei den ersten drei Fragen nach einer Beurteilung gefragt wurde, ergab sich für die Auswertung eine Einteilung in jeweils drei Beurteilungskategorien: Gut (+), mittelmäßig (~), schlecht (-). Fragen 4 und 5 bezogen sich auf individuelle Schwierigkeiten beim Dolmetschen und den Einsatz von Dolmetschstrategien. Diese werden bei jeder Versuchsperson ausführlicher, in Form von Stichworten angeführt, um genauere Hinweise zu Überlegungen und Lösungsansätzen während der Dolmetschphase liefern zu können.

## 4.2 Ergebnisse

---

Die Auswertung des Experiments erfolgte anhand einer quantitativen Analyse der zielsprachlichen Wiedergabe von Fachtermini sowie einer qualitativen Analyse der beantworteten Fragebögen und der Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen.

### 4.2.1 Auswertung der Dolmetschungen

---

Auf der Grundlage einer quantitativen Analyse konnte die Wiedergabe von zielsprachlichen Termini ausgewertet werden. Die quantitative Analyse soll Informationen darüber liefern, ob sich die Vorbereitung auf eine vermehrte Wiedergabe von zielsprachlichen Fachtermini beim Simultandolmetschen ausgewirkt hat. Für die Auswertung wurden die Versuchstexte vorab analysiert und die wichtigsten Fachbegriffe, die für das Verständnis und die Vollständigkeit der Dolmetschung von Bedeutung sind, ausgewählt. Aufgrund der ausgewählten Fachbegriffe konnte analysiert werden, ob diese von den Versuchspersonen in die Zielsprache gedolmetscht wurden und ob es bei den Versuchspersonen, die mit Vorbereitung dolmetschten, eine höhere Zahl an korrekt wiedergegebenen Fachtermini gab. Wie in Tabellen 6 und 7 zu sehen ist, wurden die Dolmetschungen in zwei Kategorien eingeteilt: „+“ für „korrekte Wiedergabe“ und „-“ für „keine Wiedergabe“ oder „falsche Wiedergabe“. Bei der Auswertung der Wiedergabe von Fachbegriffen bei der ersten Rede ist eine höhere Zahl an richtig wiedergegebenen Fachter-

mini bei Gruppe A zu sehen. Bei einer Versuchsperson aus Gruppe B sieht man sehr deutlich den Unterschied zwischen Gruppe A und B, da nur einer von zwölf Fachbegriffen richtig gedolmetscht wurde. Die zweite Versuchsperson in Gruppe B hat immerhin die Hälfte der Fachtermini richtig gedolmetscht, was auf die Dolmetscherfahrung oder das Allgemeinwissen zurückgeführt werden könnte. Die Versuchsperson in Kabine 2 hat zwar die gleiche Anzahl an Fachtermini richtig gedolmetscht, befindet sich allerdings im ersten Semester des Masterstudiums Dolmetschen und ist daher Dolmetschanfängerin.

<b>Fachbegriff</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 1</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 2</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 3</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 4</b>
„Turbinenstillstand“	+	-	-	+
„Kühlwasserzufluss“	+	+	+	+
„Hitzestau“	+	+	-	+
„GAU“	-	-	-	+
„Atomkraftwerk“	+	+	-	+
„Uran“	+	-	-	-
„spaltbare Isotope“	+	+	-	-
„Brennstäbe“	+	+	-	-
„Halbwertszeit“	-	-	-	-
„Zwischenlager“	-	-	-	-
„Wiederaufbereitungsgifte“	-	+	-	-
„Atomstrom“	+	-	-	+
<b>Gesamt:</b>	<b>8/12</b>	<b>6/12</b>	<b>1/12</b>	<b>6/12</b>

Tabelle 6: Fachbegriffe Rede 1

Die Auswertungsergebnisse der Wiedergabe von Fachbegriffen (siehe Tabelle 7) bei der zweiten Rede zeigen einen noch größeren Unterschied als bei der ersten Rede. Die Versuchspersonen in Gruppe A, die ohne Vorbereitung dolmetschten, dolmetschten jeweils 6 von 11 und 2 von 11 Fachbegriffen richtig, während die Versuchspersonen in Gruppe B, die mit Vorbereitung dolmetschten, 7 von 11 und 9 von 11 Termini richtig dolmetschten. Bei der zweiten Rede waren vor allem die Millenniumentwicklungsziele

wichtig zu nennen und konnten mit guter Vorbereitung automatisiert werden, sodass wiederum Verarbeitungskapazitäten entlastet werden konnten. Einige Fachbegriffe wurden auch von Gruppe A richtig gedolmetscht und kamen möglicherweise in früheren Dolmetschübungen zu ähnlichen Themen vor. Gerade für DolmetschanfängerInnen, die sich noch nicht mit diesem Fachgebiet auseinandergesetzt haben und ohne Vorbereitung dolmetschen, kann das Dolmetschen dieser Rede eine große Herausforderung darstellen. Das könnte unter anderem auch ein möglicher Grund für das Ergebnis aus Gruppe A/Kabine 2 gewesen sein.

<b>Fachbegriff</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 1</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 2</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 3</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 4</b>
„Klimawandel“	+	+	+	+
„Ziel Nr. 1 - Armut und Hunger“	-	+	-	+
„Ernährungssicherheit“	-	-	-	-
„Niederschlagsmuster“	-	-	+	+
„Ökosystem“	+	-	+	+
„Ziel Nr. 2 - Bildung“	+	-	-	+
„Ziel Nr. 3 - Gleichstellung der Geschlechter“	-	-	+	+
„Trinkwasserversorgung“	+	-	+	+
„Ziel Nr. 7 - Umweltschutz und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung“	+	-	+	+
„Landwirtschaft und Fischerei“	+	-	+	+
„Treibhausgase“	-	-	-	-
<b>Gesamt:</b>	<b>6/11</b>	<b>2/11</b>	<b>7/11</b>	<b>9/11</b>

Tabelle 7: Fachbegriffe Rede 2

#### 4.2.2 Auswertung der retrospektiven Dolmetschprotokolle

Die Fragebögen aller vier Probandinnen wurden für beide Reden einzeln ausgewertet und in zwei Tabellen (Tabelle 8 und 9) festgehalten:

<b>Frage</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 1</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 2</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 3</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 4</b>
<b>1.) Gefühl beim Dolmetschen</b>	+ (UV)	- (UV)	- (AV)	- (AV)
<b>2.) Beurteilung Ausgangstext</b>	+ (AV)	+ (AV)	+ (AV)	~ (AV)
<b>3.) Beurteilung Dolmetschleis- tung</b>	~ (AV)	- (AV)	- (AV)	~/- (AV)
<b>4.) Schwierige Stel- len</b>	fachspezifi- sche Stellen (UV)	allgemeinsprachli- che Stellen (UV)	fachspezifi- sche Stellen (UV)	fachspezifi- sche Stellen (UV)
<b>5.) Lösungsstrate- gien</b>	Komprimie- ren (UV)	Komprimieren, Generalisieren, sinnerfassendes Dolmetschen (UV)	sinnerfassen- des Dolmet- schen (UV)	Auslassung, Komprimie- ren, Antizipa- tion (AV)

Tabelle 8: Rede 1 – Auswertung der RDPs

Die Auswertungsergebnisse der retrospektiven Dolmetschprotokolle für die erste Rede zum Thema Atomkraftwerke zeigen, dass es einer Versuchsperson, die mit Vorbereitung gedolmetscht hat, eher gut bei der Dolmetschung ging, während es der anderen Versuchsperson schlecht bei der Dolmetschung ging. Die zwei Versuchspersonen aus Gruppe B, die ohne Vorbereitung gedolmetscht haben, gaben ebenfalls an, dass es ihnen bei der Dolmetschung schlecht gegangen war. Der Grund dafür war laut den Versuchs-

personen die Tatsache, dass ohne Vorbereitung gedolmetscht wurde und demzufolge das nötige Fachwissen fehlte, was das Dolmetschen von fachspezifischen Stellen erschwerte. Während der Ausgangstext von der Mehrheit der Versuchspersonen als positiv beurteilt wurde, wurde die eigene Dolmetschleistung als mittelmäßig bis schlecht beurteilt. Der Grund für die schlechte Beurteilung der eigenen Dolmetschleistung ist bei Gruppe B die Tatsache, dass ohne Vorbereitung gedolmetscht wurde, bei Gruppe A möglicherweise die höheren Erwartungen an die eigene Dolmetschleistung, da mit Vorbereitung gedolmetscht wurde. Ein weiterer Grund könnte sein, dass sich die Probandinnen aus Gruppe A im ersten bzw. zweiten Semester ihres Masterstudiums befanden und gewisse Dolmetschstrategien möglicherweise noch nicht ausreichend automatisiert waren. Ein interessantes Ergebnis ist auch die Antwort auf Frage 4, da die Versuchsperson aus Gruppe A/Kabine 2 allgemeinsprachliche Stellen als schwierige Stellen beim Dolmetschen nannte. Ein Grund dafür könnte sein, dass Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ihre B-Sprache ist und daher gerade besonders kulturspezifische Floskeln oder Redewendungen Schwierigkeiten beim Dolmetschen bereiten können, während die Fachterminologie zu diesem Thema ausreichend vorbereitet wurde. Die Lösungsstrategien waren bei der Mehrheit der Probandinnen das Komprimieren und sinnerfassende Dolmetschen.

<b>Frage</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 1</b>	<b>Gruppe A/ Kabine 2</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 3</b>	<b>Gruppe B/ Kabine 4</b>
<b>1.) Gefühl beim Dolmetschen</b>	~ (UV)	+ (AV)	+ (UV)	+ (AV)
<b>2.) Beurteilung Ausgangstext</b>	+ (AV)	+ (AV)	+ (AV)	+ (AV)
<b>3.) Beurteilung Dolmetschleistung</b>	~ (AV)	+ (AV)	+ (AV)	+ (AV)

<b>4.) Schwierige Stellen</b>	fachspezifische Stellen (UV)	allgemeinsprachliche Stellen (UV)	schnell vorge- tragene Stellen (UV)	/ (UV)
<b>5.) Lösungsstrategien</b>	Auslassung (UV)	Auslassung, Zusammenfassen, Erklären, Umschreiben (UV)	Zusammenfassen, bewusste Auslassung, Vorbereitung (UV)	Komprimieren, Antizipation (AV)

Tabelle 9: Rede 2 – Auswertung der RDPs

Bei der zweiten Rede zum Thema Klimawandel und Millenniumentwicklungsziele wurde das Gefühl beim Dolmetschen und die eigene Dolmetschleistung von drei Probandinnen als gut und von einer Probandin als mittelmäßig bewertet. Der Ausgangstext wurde von allen vier Probandinnen als gut bewertet, da er gut strukturiert war. Als schwierige Stellen wurden von Gruppe A fachspezifische und allgemeinsprachliche Stellen genannt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass einerseits ohne Vorbereitung gedolmetscht wurde und andererseits in die B-Sprache gedolmetscht wurde. Die Versuchsperson aus Kabine 3 in Gruppe B nannte schnell vorgetragene Stellen als schwierige Stellen, die Versuchsperson aus Kabine 4 nannte keine Stellen, die Schwierigkeiten beim Dolmetschen darstellten. Während die Versuchspersonen aus Gruppe A die Auslassung als Lösungsstrategie anführten, nannten die Versuchspersonen aus Gruppe B neben Auslassung auch die Vorbereitung und Antizipation als Lösungsstrategien. Durch die Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz konnten die Versuchspersonen aus Gruppe B beim Dolmetschen antizipieren und das angeeignete Fachwissen einsetzen. Das führte zu einer Entlastung der Verarbeitungskapazität und schwierige, sehr fachspezifische Stellen konnten in diesem Fall leichter gedolmetscht werden.

Die Auswertung der analysierten und unanalysierten Verbalisierungen hat gezeigt, dass bei den ersten drei Fragen hauptsächlich analysierte Verbalisierungen vorgekommen sind. Die Formulierung der Fragen könnte einen stärkeren Einfluss auf die Antworten gehabt haben, da es bei den ersten drei Fragen um die Beurteilung der eigenen Gefühle, des Ausgangstextes und der eigenen Dolmetschleistung ging. Bei den Fragen 4 und 5 überwiegen unanalysierte Verbalisierungen als Antwort, da die Fragen auf

individuelle Schwierigkeiten beim Dolmetschen und die eigenen Lösungsstrategien ausgerichtet waren. Auffallend war, dass bei der Frage zu Lösungsstrategien aus Kabine 4 bei beiden Reden eine analysierte Verbalisierung als Antwort gegeben wurde. Ein Grund dafür könnte die Dolmetscherfahrung der Probandin sein, da sie sich bereits im letzten Semester ihres Studiums befindet und sich möglicherweise schon während des Dolmetschens genauere Gedanken über den bewussten Einsatz von Dolmetschstrategien gemacht hat.

#### 4.2.3 Analyse der Vorbereitungsmethoden

---

Neben den Fragebögen sollen im Zuge der Auswertung des Experiments die Vorbereitungsmethoden anhand der Vorbereitungsunterlagen der Versuchspersonen analysiert werden. Die Vorbereitungsunterlagen wurden am Ende des Experiments von allen Versuchspersonen bei der Versuchsleiterin abgegeben und können Informationen zu den individuellen Vorbereitungsmethoden liefern. Die Versuchspersonen in Gruppe A, die sich für die erste Rede vorbereiteten, erhielten lediglich den Titel der Rede, „Atomkraftwerke – Rede gegen die Nutzung der Kernkraft“, als Information. Vorbereitungsunterlagen in Form von Redemanuskripten, Wortlisten oder Abstracts wurden seitens der Versuchsleiterin nicht zur Verfügung gestellt.

Die erste Versuchsperson der Gruppe A konzentrierte sich intensiv auf eine fachthematische Vorbereitung, da unter den Vorbereitungsunterlagen Enzyklopädie-Einträge von nachgeschlagenen Fachtermini zu finden sind. Die Recherche von Definitionen zu Fachtermini wie „Atomkraft“ oder „Atomkraftwerk“ zeigt, dass die Versuchsperson sich zunächst einen allgemeinen Überblick zum Thema verschaffen wollte, um die Grundlagen des Fachgebietes zu verstehen. Durch Anwendung der Methode des sternförmigen Lesens wurden die wichtigsten Schlüsselbegriffe recherchiert: Kernspaltung, Kettenreaktion, CANDU-Reaktor, Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO), Nukleare Sicherheit. Im Zuge der fachthematischen Vorbereitung wurde ein Enzyklopädie-Eintrag zum Fachbegriff „Kernreaktor“ recherchiert, um sich tiefer in das Thema einzulesen. Der Eintrag umfasst eine kurze Erklärung über die Funktionsweise eines Kernreaktors und eine umfangreiche Erläuterung von unterschiedlichen Reaktortypen. Neben den Definitionen zu den wichtigsten Schlüsselbegriffen wurden zwei längere wissenschaftliche Texte zur Entstehung von Kernkraftwerken und zur Nuklearka-

tastrophe von Tschernobyl vorbereitet. Darüber hinaus sah sich die Versuchsperson im Zuge der Vorbereitung im Internet zwei Videos zum Thema Kernenergie – Pro und Contra und zum Thema Zukunft der Kernenergie an. Die wichtigsten zielsprachlichen Fachtermini wurden in einer Liste zusammengefasst. Eine intensivere sprachliche und translatorische Vorbereitung hat offenbar nicht stattgefunden, da keine zweisprachigen Wortlisten oder Glossare unter den Vorbereitungsunterlagen zu finden sind. Allerdings wurden einige Fachtermini in den Textvorlagen markiert und die zielsprachlichen Äquivalente notiert. Auffallend ist, dass zur Vorbereitung ausschließlich Unterlagen auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch herangezogen wurden und keine Unterlagen auf Deutsch zu finden sind. Der Grund dafür könnte höchstwahrscheinlich die Information gewesen sein, dass die Vortragssprache Deutsch sein würde und die Versuchsperson sich mit der zielsprachlichen Terminologie zu diesem Thema vertraut machen wollte. Bei einer ausschließlich zielsprachlichen Vorbereitung der Terminologie besteht allerdings die Gefahr, dass ausgangssprachliche Termini zu einem spezifischen Fachgebiet nicht bekannt sind und vorbereitete zielsprachliche Termini den AT-Elementen beim Dolmetschen schwer oder nicht zuzuordnen sind. Daher empfiehlt sich die Vorbereitung von Paralleltexten in der Ausgangs- und Zielsprache und die Erstellung eines zweisprachigen Glossars, um die zielsprachlichen Äquivalente während der Dolmetschphase schneller abrufen zu können.

Die zweite Versuchsperson der Gruppe A recherchierte im Zuge der fachthemenorientierten Vorbereitung mehrere ausführliche Fachtexte auf Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zur Funktionsweise eines Kernkraftwerkes, Pro- und Contra-Argumenten und Kernspaltung. Zur Veranschaulichung der Funktionsweise eines Kernkraftwerkes hat die Versuchsperson mehrere Skizzen von Kernkraftwerken, deren Aufbau und Funktionsweise recherchiert. Die Methode der visuellen Informationsverarbeitung anhand einer schematischen Darstellung kann als Zusammenfassung eines schriftlichen Fachtextes dienen und helfen, den Sachverhalt besser zu verinnerlichen. Bei einem sehr komplexen Fachthema wie dem Thema Atomkraftwerke kann sich gerade eine bildliche Darstellung eines komplexen Vorgangs beim Dolmetschen als äußerst hilfreich erweisen.

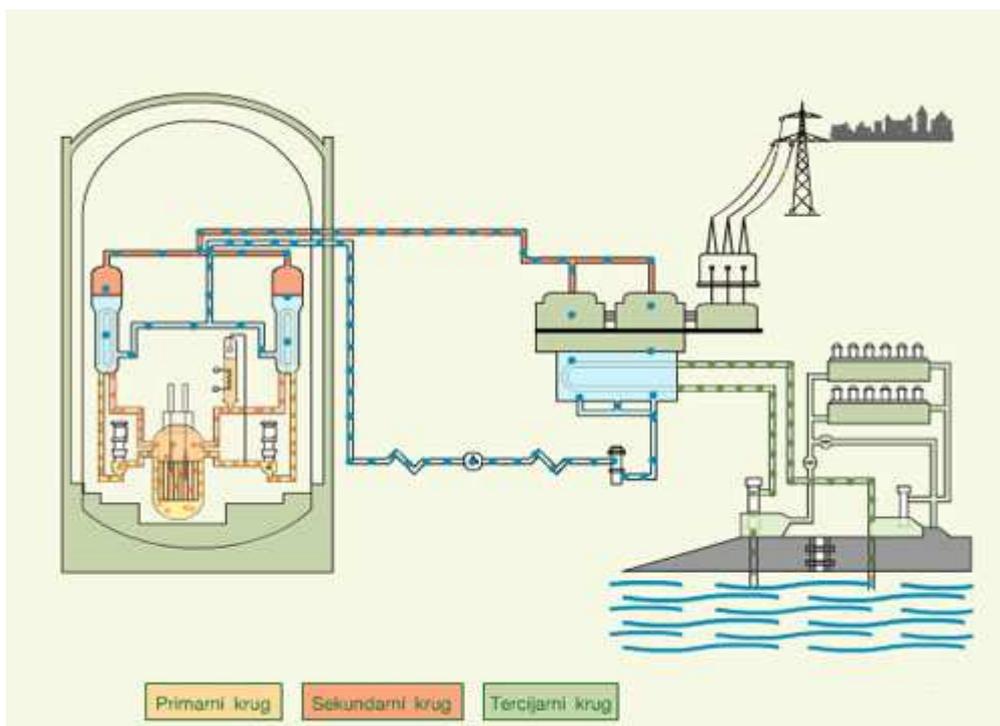


Abbildung 11: Vorbereitungsunterlagen: Skizze eines Kernkraftwerkes (NEK 2014)

Neben der fachthematischen Vorbereitung erfolgte eine gründliche sprachliche und translatorische Vorbereitung durch die Erstellung eines zweisprachigen Glossars mit 21 relevanten Fachtermini zum Thema Atomkraftwerke und deren Definitionen auf Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Vorbereitung sehr intensiv war, da sich die Probandin in das Fachthema eingelesen und Paralleltexte recherchiert hat. Möglicherweise war die Vorbereitung für den Versuchstext etwas fachspezifischer als der tatsächliche Inhalt der Versuchsrede. Schwerpunkt der Versuchsrede waren hauptsächlich die Argumente gegen Atomkraftwerke und weniger ausführlich die Funktionsweise eines Atomkraftwerkes. Da die Probandin all-gemeinsprachliche Stellen als schwierige Stellen im retrospektiven Dolmetschprotokoll nannte, könnte der Grund dafür in der sehr fachspezifischen Vorbereitung gelegen haben.

Bei der Vorbereitung zur zweiten Rede zum Thema „Klimawandel und die Millenniumentwicklungsziele“ bereiteten sich die Probandinnen der Gruppe B im Team vor. Eine Vorbereitung im Team ist eine bewährte Arbeitsmethode, da die Vorbereitungsarbeit auf mehrere Personen aufgeteilt werden kann und den Vorteil der Zeiter-sparnis hat. Da wie bei der ersten Rede lediglich das Konferenzthema bekannt gegeben

wurde, entschieden sich die Probandinnen für eine intensivere fachthemenatische Vorbereitung, wie aus den Vorbereitungsunterlagen gedeutet werden kann. Die fachthemenatische Vorbereitung erfolgte mithilfe von Transkripten von Erklärfilmen und Fachtexten auf Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zum UN-Sicherheitsrat, dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, dem Klimawandel und den Millenniumentwicklungszielen. Im Zuge der sprachlichen und translatorischen Vorbereitung wurde ein umfangreiches zweisprachiges Glossar (6 A4-Seiten) mit Fachtermini zu den Themen Klimawandel und Millenniumentwicklungsziele erstellt. Das Glossar enthält allgemeine und fachspezifische Benennungen sowie Redewendungen, Phrasen und wichtige Abkürzungen, die in diesem Kontext häufig verwendet werden. Einige Einträge enthalten mehrere zielsprachliche Äquivalente oder Synonyme. Diese Vorbereitungsmethode verhilft gerade beim Simultandolmetschen zur sprachlichen Flexibilität, wenn der/die DolmetscherIn mehrere zielsprachliche Äquivalente kennt und nicht auf Notstrategien zurückgreifen muss.

<b>Versuchsperson(en)</b>	<b>Vorbereitungsmethode</b>
<b>Gruppe A/ Kabine 1</b>	<p><u>Fachthemenatische Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Enzyklopädie-Eintrag „Atomkraft“ (Sprache: B/K/S): <a href="http://sr.wikipedia.org/wiki/Нуклеарна_енергија">http://sr.wikipedia.org/wiki/Нуклеарна_енергија</a></li> <li>• Enzyklopädie-Eintrag „Kernreaktor“ (Sprache: B/K/S): <a href="http://sr.wikipedia.org/wiki/Нуклеарни_реактор">http://sr.wikipedia.org/wiki/Нуклеарни_реактор</a></li> <li>• Zeitungsartikel zur Nuklearkatastrophe von Tschernobyl (Sprache: B/K/S): <a href="http://www.dominomagazin.com/article/8961">http://www.dominomagazin.com/article/8961</a></li> <li>• Fachartikel über Atomenergie (Sprache: B/K/S): <a href="http://www.svetnauke.org/96-nuklearna-energija">http://www.svetnauke.org/96-nuklearna-energija</a></li> <li>• Video: Atomenergie – Pro und Contra (Sprache: B/K/S): <a href="http://www.youtube.com/watch?v=TtWygjST6gM">http://www.youtube.com/watch?v=TtWygjST6gM</a></li> <li>• Video: Zukunft der Atomenergie (Sprache: B/K/S): <a href="http://www.youtube.com/watch?v=iq3WEcc4KG4">http://www.youtube.com/watch?v=iq3WEcc4KG4</a></li> </ul>

	<p><u>Sprachliche/translatorische Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Annotationen von zielsprachlichen Termini in den Textvorlagen</li> <li>• Wortliste auf B/K/S (1 A4-Seite)</li> </ul>
<p><b>Gruppe A/ Kabine 2</b></p>	<p><u>Fachthematische Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachartikel „So funktioniert ein Kernkraftwerk“ (Sprache: Deutsch): <a href="http://www.kernenergie.ch/de/so-funktioniert-ein-kernkraftwerk-_content---1--1254--345.html">http://www.kernenergie.ch/de/so-funktioniert-ein-kernkraftwerk-_content---1--1254--345.html</a></li> <li>• Fachartikel „Tschernobyl – Wie kam es zum Super-Gau?“ (Sprache: Deutsch): <a href="http://www.reyl.de/tschernobyl/unfall/Unfall.html">http://www.reyl.de/tschernobyl/unfall/Unfall.html</a></li> <li>• Fachartikel „Argumente PRO und CONTRA“ (Sprache: Deutsch): <a href="http://www.unterrichtatom.ch/index.php?id=103">http://www.unterrichtatom.ch/index.php?id=103</a></li> <li>• Enzyklopädie-Eintrag „Kernfusion“ (Sprache: B/K/S): <a href="http://sr.wikipedia.org/wiki/Nuklearna_fuzija">http://sr.wikipedia.org/wiki/Nuklearna_fuzija</a></li> <li>• Enzyklopädie-Eintrag „Kernspaltung“ (Sprache: B/K/S): <a href="http://sh.wikipedia.org/wiki/Nuklearna_fisija">http://sh.wikipedia.org/wiki/Nuklearna_fisija</a></li> <li>• Fachtext zur Funktionsweise eines Atomkraftwerks (Sprache: B/K/S): <a href="http://www.nek.si/hr/o_nuklearnoj_tehnologiji/rad_nek_a/sustavi_i_rad/">http://www.nek.si/hr/o_nuklearnoj_tehnologiji/rad_nek_a/sustavi_i_rad/</a></li> <li>• 4 Skizzen: Kernkraftwerk – Aufbau und Funktionsweise (Sprache: B/K/S): <a href="http://www.nek.si/hr/o_nuklearnoj_tehnologiji/rad_nek_a/radna_shema_n_ek_a/">http://www.nek.si/hr/o_nuklearnoj_tehnologiji/rad_nek_a/radna_shema_n_ek_a/</a></li> </ul> <p><u>Sprachliche/translatorische Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweisprachiges (Deutsch - B/K/S) Glossar (21 Fachbegriffe mit Definitionen)</li> </ul>
<p><b>Gruppe B/ Kabine 3+4</b></p>	<p><u>Fachthematische Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Transkript Didaktische DVD zum Thema „UN – Die Vereinten Nationen“, „2. Kapitel: Organe der Vereinten Nationen“ (Sprache: Deutsch): <a href="http://www.juergenweber.eu/pages/posts/didaktische-dvd-un---die-vereinten-nationen-186.php?p=6&amp;g=29">http://www.juergenweber.eu/pages/posts/didaktische-dvd-un---die-vereinten-nationen-186.php?p=6&amp;g=29</a></li> <li>• Transkript des Erklärfilms „WissensWerte: Vereinte Nationen“</li> </ul>

	<p>UNO“ (Sprache: Deutsch):  <a href="http://www.youtube.com/watch?v=gC_k0cIiW7c">http://www.youtube.com/watch?v=gC_k0cIiW7c</a></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachtext „Klimawandel“ (Sprache: B/K/S):  <a href="http://www.mvep.hr/hr/vanjska-politika/multilateralni-odnosi0/globalne-teme/klimatske-promjene/">http://www.mvep.hr/hr/vanjska-politika/multilateralni-odnosi0/globalne-teme/klimatske-promjene/</a></li> <li>• Fachtext „Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen“ (Sprache: B/K/S):  <a href="http://klima.mzoip.hr/default.aspx?id=59">http://klima.mzoip.hr/default.aspx?id=59</a></li> </ul> <p><u>Sprachliche/translatorische Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweisprachiges (Deutsch – B/K/S) Glossar (112 Einträge)</li> </ul>
--	---

Tabelle 10: Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen

Die Analyse der Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen (siehe Tabelle 10) hat gezeigt, dass in beiden Gruppen die fachthemenatische, translatorische und sprachliche Vorbereitung zur Anwendung kam. In Gruppe A gab es eine stärkere Tendenz zur fachthemenatischen Vorbereitung, die sprachliche und translatorische Vorbereitung hingegen war weniger intensiv. An dieser Stelle ist allerdings anzumerken, dass in Gruppe A der sprachlichen und translatorischen Vorbereitung weniger Bedeutung geschenkt wurde als in Gruppe B. Während die Probandin in Kabine 1 sich sehr gründlich mit dem Thema Atomkraftwerke auseinandergesetzt hat und die Methode des sternförmigen Lesens angewendet wurde, wurden zur Vorbereitung ausschließlich Fachtexte auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch herangezogen. Die sprachliche und translatorische Vorbereitung war in diesem Fall weniger gründlich, da kein zweisprachiges Glossar erstellt wurde, sondern lediglich eine einsprachige Wortliste. Die zweite Versuchsperson in Kabine 2 bereitete sich sehr intensiv auf das Fachthema Atomkraftwerke vor, ließ allerdings möglicherweise außer Acht, dass die Versuchsrede eine argumentative Rede gegen die Nutzung von Atomkraftwerken sein würde. Die Versuchsperson recherchierte im Zuge der fachthemenatischen Vorbereitung die Pro- und Contra-Argumente von Atomkraftwerken, allerdings fand kein sternförmiges Einlesen vom Allgemeinen zum Spezifischen statt. Die Versuchspersonen in Gruppe B, die sich für eine gemeinsame Vorbereitung entschieden, wandten die Methode des sternförmigen Lesens an und verschafften sich somit einen guten Überblick zum Thema Klimawandel und Millenniumentwicklungs-

ziele. Die sprachliche und translatorische Vorbereitung fiel im Zuge der Erstellung eines umfangreichen zweisprachigen Glossars intensiver aus.

### 4.3 Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

---

Die Auswertungsergebnisse des Experiments zur vorliegenden Masterarbeit haben die Annahme bestätigt und lieferten erneut Beweise dafür, dass die Vorbereitung eine wesentliche Rolle für die Dolmetschleistung, gemessen an der Wiedergabe von Fachtermini spielt. Die Auswertungsergebnisse der quantitativen Analyse waren für die Überprüfung der Annahmen sehr nützlich und haben gezeigt, dass bei den Dolmetschungen beider Versuchsreden die zielsprachliche Wiedergabe der ausgewählten ausgangssprachlichen Fachtermini unter der Voraussetzung der Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz vollständiger und richtiger im Hinblick auf die Wahl der richtigen Fachterminologie war. Die zielsprachliche Wiedergabe von Fachtermini von jenen Versuchsreden, die ohne Vorbereitung gedolmetscht wurden, war hingegen unvollständiger, weniger spezifisch und an manchen Stellen sogar sinnstörend. An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass aufgrund der teils unterschiedlichen Dolmetscherfahrung und Unterschiede in A- und B-Sprache der Versuchspersonen die Homogenität in diesem Experiment nicht zur Gänze gegeben war und sich dieser Umstand teilweise auch in den Auswertungsergebnissen geäußert hat. Demnach ergab die quantitative Analyse der Wiedergabe von Fachtermini in der ersten Rede bei zwei Versuchspersonen beider Gruppen A und B dasselbe Ergebnis. Der Grund dafür könnte die unterschiedliche Dolmetscherfahrung der beiden Probandinnen sein: Die Probandin, die mit Vorbereitung dolmetschte, befand sich im ersten Semester ihres Studiums, wohingegen sich die Probandin, die ohne Vorbereitung dolmetschte, im letzten Semester ihres Studiums befand. Ein weiterer Grund könnte die Tatsache sein, dass die erste Probandin in ihre B-Sprache und die zweite Probandin in ihre A-Sprache dolmetschte. Das Ergebnis zeigt in diesem Fall, dass die Dolmetschleistung hinsichtlich der Wiedergabe von Fachtermin der Dolmetschanfängerin mit Vorbereitung der Dolmetschleistung der fortgeschrittenen Studentin ohne Vorbereitung entsprach.

Die qualitative Datenerhebung mithilfe der retrospektiven Dolmetschprotokolle lieferte gute Rückschlüsse, zum einen auf die Ergebnisse der quantitativen Analyse der

Wiedergabe von äquivalenten zielsprachlichen Fachtermini und zum anderen auf die qualitative Analyse der Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen. Da die Beantwortung des Fragebogens unmittelbar nach den Dolmetschungen stattfand und die Reden nicht länger als zehn Minuten dauerten, konnte die Gefahr des Vergessens minimiert werden und die Verbalisierungen konnten abgerufen werden. Die Verbalisierungen der Versuchspersonen zeigten, dass die Mehrheit der Versuchspersonen das Dolmetschen ohne Vorbereitung als schlechter empfand als das Dolmetschen mit Vorbereitung. Als Gründe werden hauptsächlich fehlendes Hintergrundwissen und fehlende Fachterminologie angeführt. Das Dolmetschen von fachspezifischen Stellen fiel den meisten Versuchspersonen schwer, insbesondere wenn ohne Vorbereitung gedolmetscht wurde. Die Lösungsstrategien waren in diesen Fällen hauptsächlich Auslassung und Zusammenfassung. Die Ergebnisse der RDPs unterstützen die Ergebnisse der quantitativen Analyse und bestätigen die Annahme, dass Dolmetschen ohne Vorbereitung die Verarbeitungskapazität belastet und die Dolmetschleistung beeinträchtigt.

Der zweite Teil der qualitativen Datenerhebung befasste sich mit der Analyse der Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen. In beiden Gruppen haben sich die Versuchspersonen intensiv auf das Fachthema vorbereitet, die sprachliche und translatrische Vorbereitung war jedoch bei den Versuchspersonen Gruppe B umfangreicher als bei Gruppe A. Während sich Gruppe B im Team auf den Dolmetscheinsatz vorbereitet hat, haben sich die Versuchspersonen der Gruppe A einzeln vorbereitet. Auffällig war, dass sich eine Versuchsperson der Gruppe A lediglich mit Fachtexten auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch vorbereitete und keine Paralleltexre recherchiert wurden. Das hat den Nachteil, dass die zielsprachlichen Fachbegriffe zwar angeeignet wurden, die ausgangssprachlichen Entsprechungen dazu jedoch nicht recherchiert wurden und beim Dolmetschen möglicherweise schwer zuzuordnen sind. Während der eigentlichen Dolmetschphase kann es daher zu einem verzögerten Abrufen der ZT-Elemente oder sogar zu Auslassungen kommen, wenn die Verstehensphase zu lange andauert. Die Information über die Vorbereitungsmethode der Versuchsperson erklärt auch die Angaben im RDP über die längere Zeit zum „Nachdenken“ (Transkriptionen der RDPs siehe Anhang). Die Ergebnisse der Analyse der Vorbereitungsmethoden zeigen auch, dass eine zu fachspezifische Vorbereitung nicht die optimale Vorbereitungsstrategie ist, da die Vorbereitung von allgemeinen Informationen oder aktuellen Fragen nicht stattfindet.

Die zweite Versuchsperson der Gruppe A hat sich zwar umfangreich in Form von Fachartikeln und schematischen Darstellungen auf das Fachthema Atomkraftwerke und deren Funktionsweise vorbereitet, laut ihren Angaben fehlte ihr jedoch das „allgemeine Vokabular“, da die Rede weniger technisch war als von der Versuchsperson erwartet. Weiters hat die qualitative Datenerhebung der Vorbereitungsmethoden gezeigt, dass sich das sternförmige Einlesen vom Allgemeinen zum Spezifischen bewährt hat und sich insbesondere die Vorbereitung der Fachtermini in sowohl der Ausgangssprache als auch der Zielsprache als nützlich erwiesen hat. Gruppe B hat die Methode des sternförmigen Einlesens angewendet und sich somit einen guten Überblick zum Thema Klimawandel und Millenniumentwicklungsziele verschaffen können. Die Erstellung eines zweisprachigen Glossars könnte ein weiterer Grund für die gute Verständlichkeit des Ausgangstextes, wie von den Versuchspersonen in den retrospektiven Dolmetschprotokollen angegeben wurde, gewesen sein. Die gute Verständlichkeit der zweiten Versuchsrede könnte möglicherweise auch am vergleichsweise niedrigeren Fachlichkeitsgrad liegen. Während die erste Versuchsrede fachspezifischere Termini beinhaltete, kamen in der zweiten Versuchsrede Fachbegriffe vor, die gegebenenfalls auch ohne Vorbereitung aus dem Allgemeinwissen abgerufen werden konnten.

Die quantitativen und qualitativen Auswertungen des Experiments zur vorliegenden Masterarbeit haben wertvolle Erkenntnisse im Bezug auf die Rolle der Vorbereitung beim Simultandolmetschen geliefert. Die Auswertungsergebnisse haben bestätigt, dass Vorbereitung erforderlich für eine gelungene Dolmetschleistung, gemessen an der Wiedergabe von Fachtermini ist, die Vorbereitungsmethoden dabei allerdings auch eine beachtliche Rolle spielen. Die Vorbereitungsmethoden müssen bei einer Auftragsituation ohne genauere Informationen oder Unterlagen zum Thema so gewählt werden, dass ein guter Überblick über das Konferenzthema gewonnen wird und die sprachliche Vorbereitung nicht zu kurz kommt. Darüber hinaus haben die Ergebnisse des Experiments gezeigt, dass die Wahl der Vorbereitungsmethode auch mit der Dolmetscherfahrung zusammenhängen könnte, da mit der Dolmetscherfahrung die Dolmetschkompetenz erlangt wird, die erforderlich für eine gezielte Auftragsvorbereitung ist. Die Vorbereitung muss genau geplant werden, um eine effektive Strategie während des Simultandolmetschens sein zu können. Dabei sollte auf die Vorbereitung auf thematischer, sprachlicher und textueller Ebene geachtet werden.

Die Auswertungsergebnisse des Experiments haben neue Erkenntnisse für Verbesserungen von Versuchsdesigns bei zukünftigen empirischen Untersuchungen geliefert. Demnach sollte bei zukünftigen Experimenten mehr auf die Homogenität der Versuchspersonen insbesondere hinsichtlich Arbeitssprache (A- oder B-Sprache) und Dolmetscherfahrung geachtet werden, um ein genaueres Ergebnis darüber zu erhalten, inwieweit sich ausschließlich der Faktor Vorbereitung auf die Dolmetschleistung der Versuchspersonen ausgewirkt hat. Eine weitere Überlegung wäre im Hinblick auf die retrospektiven Dolmetschprotokolle genaue Fragen im Bezug auf die Vorbereitungsmethoden und die einzelnen Vorbereitungsschritte zu stellen, um präzisere Daten aus den Vorbereitungsunterlagen erheben zu können.

Ein interessanter Forschungsansatz für zukünftige empirische Untersuchungen zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen wäre beispielsweise auch der Einfluss von detaillierteren Informationen zur Konferenz in Form von zusätzlichen zur Verfügung gestellten Unterlagen auf die Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen und ein Vergleich der Vorbereitungsmethoden bei unterschiedlichen Ausgangssituationen.

## 5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit bestand darin, die Rolle der Vorbereitung beim Simultandolmetschen zu bestimmen und anhand einer empirischen Untersuchung den Einfluss des Faktors Vorbereitung auf die Dolmetschleistung zu analysieren. Die Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen zum Thema Vorbereitung beim Dolmetschen hat gezeigt, dass die Vorbereitung der präperformatorischen Phase des Dolmetschprozesses zuzuordnen ist. Die Vorbereitung ist darüber hinaus eines der Hauptkriterien für das Verstehen des Ausgangstextes und erleichtert die kognitive Kapazitätsverteilung. Aufgrund der Phasenverschiebung bei der gemittelten Kommunikation, müssen DolmetscherInnen Verstehensstrategien anwenden, um gleichzeitig den Ausgangstext zu verstehen und den Zieltext in der Zielsprache zu produzieren. Damit eine gelungene Kommunikation ermöglicht werden kann, müssen DolmetscherInnen auf ihre Wissensressourcen zurückgreifen, um eine Information dolmetschen zu können. Der Wissenserwerb ist somit für das Dolmetschen unabdingbar und sollte vor einem Dolmetscheinsatz geplant werden. Hier gilt es vor allem das Wissen zu identifizieren und es dementsprechend anzueignen und regelmäßig zu aktualisieren.

Aufgrund der Schlussfolgerung, dass die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz so intensiv wie möglich verlaufen sollte, gilt es auch die Vorbereitungsmethode entsprechend dem Thema und der Situation eines Dolmetscheinsatzes systematisch anzupassen. Im zweiten Kapitel der vorliegenden Masterarbeit wurden unterschiedliche Vorbereitungsmethoden vorgestellt. Je nach Genauigkeit der Vorabinformationen, Menge des Informationsmaterials, verfügbarer Vorbereitungszeit oder Fachlichkeitsgrad des Konferenzthemas fällt die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz unterschiedlich intensiv aus. Die Qualität der Vorbereitung wirkt sich auf den gesamten Dolmetschprozess aus und ist gerade in der Verstehensphase besonders wichtig.

Wie im Leipziger Kompetenzmodell nach Kutz beschrieben, sollte die Vorbereitung auf mehreren Ebenen ablaufen; angefangen von der organisatorischen und fachthemenatischen bis hin zur physiologischen Vorbereitung. Es ist allerdings nicht zwingend notwendig, alle Vorbereitungsformen zeitlich getrennt auszuführen, denn gerade die thematische, sprachliche und translatorische Vorbereitung können zur gleichen Zeit erfolgen.

Auf der Grundlage von Erkenntnissen aus empirischen Untersuchungen von Kalina, Rütten und Díaz Galaz zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen wurde im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit ein Experiment mit Studierenden des Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Lehrgangs am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien durchgeführt. Ziel des Experiments war einerseits die Überprüfung der bisher gewonnenen Annahmen über die Vorbereitung als entscheidende Rolle für die Wiedergabe von Fachtermini und andererseits die Analyse der Auswirkung von Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz auf die Dolmetschleistung. Das Experiment wurde unter zwei Ausgangssituationen durchgeführt: 1.) Dolmetschung mit Vorbereitung, 2.) Dolmetschung ohne Vorbereitung. Mithilfe des durchgeführten Experiments und den daraus erhobenen Daten wurde versucht, Antworten auf folgende Forschungsfragen zu finden:

- Hat die Vorbereitung beim Simultandolmetschen eine Auswirkung auf die Dolmetschleistung der Versuchspersonen?
- Welche Vorbereitungsmethoden haben sich bewährt?

Im Rahmen des Experiments wurden zwei fachspezifische Versuchsreden zu den Themen Atomkraftwerke und Klimawandel und die Millenniumentwicklungsziele vorgelesen, während bei jeder Rede jeweils zwei Versuchspersonen mit Vorbereitung und zwei Versuchspersonen ohne Vorbereitung simultan dolmetschten. Die Versuchstexte wurden von den Versuchspersonen ins Bosnische, Kroatische und Serbische simultan gedolmetscht, aufgezeichnet und transkribiert. Nach jeder Dolmetschung beantworteten die Versuchspersonen einen Fragebogen, der in Form von retrospektiven Dolmetschprotokollen qualitativ ausgewertet wurde. Weiters wurde im Zuge der Auswertung des Experiments die Wiedergabe von zielsprachlichen Fachtermini analysiert.

Die Auswertungsergebnisse haben gezeigt, dass die Versuchspersonen bei jenen Reden, für die sie sich vorbereiten konnten, eine vergleichsweise wesentlich geringere Anzahl an Auslassungen beim Dolmetschen hatten und die Dolmetschungen vollständiger waren. Es hat sich ebenfalls bestätigt, dass die Vorbereitungsmethode des sternförmigen Lesens bei einer Ausgangssituation Szenario „null“ nach Rütten, bei der das Thema nur grob bekannt ist und keine Vorbereitungsunterlagen zur Verfügung gestellt werden, bewährt hat. Da es bei solch einer Ausgangssituation schwer zu bestimmen ist, wie hoch das Maß an Wissen und Informationen sein sollte, sollte die Vorbereitungsar-

beit umso allgemeiner ablaufen, da ein allgemeines Wissen zu mehreren Themen eines Fachgebietes die Wahrscheinlichkeit erhöht, das angeeignete Wissen beim Dolmetschen auch tatsächlich nützen zu können. Die qualitativ erhobenen Daten aus den retrospektiven Dolmetschprotokollen waren eine gute Ergänzung zu den quantitativen Auswertungen und lieferten weitere Erkenntnisse zu den Vorbereitungsmethoden der Versuchspersonen und deren Schwierigkeiten und Lösungsstrategien während des Dolmetschprozesses.

Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass die Vorbereitung beim Simultandolmetschen eine sehr wichtige Rolle spielt und ein grundlegender Bestandteil der Dolmetschkompetenz ist. Je mehr die Vorbereitung optimiert wird, desto besser wird die Dolmetschleistung, die folglich zu einer gelungenen Kommunikation führt. Die aus empirischen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse konnten im Rahmen des Experiments zur vorliegenden Masterarbeit somit bestätigt werden. Weiters liefern die Ergebnisse des Experiments interessante Anstöße für eine Optimierung des Versuchsdesigns für mögliche zukünftige empirische Untersuchungen zur Vorbereitung beim Simultandolmetschen.

## Bibliographie

---

- Ahrens, Barbara (2004) *Prosodie beim Simultandolmetschen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- AIIC (2000) „Practical guide for professional conference interpreters“. In: <http://aiic.net/page/628/practical-guide-for-professional-conference-interpreters/lang/1#22>, Stand: 23.01.2014.
- AIIC (2009) „Berufsethik der AIIC“. In: <http://aiic.net/page/1634/berufsethik-der-aiic/lang/32>, Stand: 01.10.2014.
- BDÜ – Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (2014) „Hinweise für Veranstalter zum Einsatz von Konferenzdolmetschern“. In: <http://www.bdue.de/util/download.php>, Stand: 04.02.2014.
- Bootcat (2014) „Upload and search your own corpora“. In: <http://www.sketchengine.co.uk>, Stand: 04.10.2014.
- Braun, Sabine (2004) *Kommunikation unter widrigen Umständen? Fallstudien zu einsprachigen und gedolmetschten Videokonferenzen*. Tübingen: Narr.
- Díaz Galaz, Stephanie (2012) *La influencia del conocimiento previo en la interpretación simultánea de discursos especializados: Un estudio empírico*. Dissertation, Universidad de Granada.
- Fantinuoli, Claudio (2009) InterpretBank: Ein Tool zum Wissens- und Terminologie-management für Simultandolmetscher. In: Baur, Wolf & Kalina, Sylvia & Mayer, Felix & Witzel, Jutta (Hrsg.). *Übersetzen in die Zukunft. Herausforderungen der Globalisierung für Dolmetscher und Übersetzer*. Berlin: BDÜ, 411-417.
- Fantinuoli, Claudio (2011) Computerlinguistik in der Dolmetschpraxis unter besonderer Berücksichtigung der Korpusanalyse. In: *Translation: Corpora, Computation*,

*Cognition*. Special Issue on Parallel Corpora: Annotation, Exploitation, Evaluation 1.1, 46-74.

Færch, Claus (1984) Strategies in Production and Reception – Some Empirical Evidence. In: Davies, Alan & Criper, C. & Howatt, A.P.R. *Interlanguage. Papers in honour of S. Pit Corder*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 49-70.

Færch, Claus & Kasper, Gabriele (1983) *Strategies in Interlanguage Communication*. New York: Longman.

Gile, Daniel (1995) *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Gile, Daniel (2009) *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training. Revised edition*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Göpferich, Susanne (2008) *Translationsprozessforschung: Stand, Methoden, Perspektiven*. Tübingen: Narr.

InterpretBank (2014) „Manage your glossaries (TermMode)”. In: <http://www.interpretbank.de>, Stand: 06.10.2014.

Kaiser-Cooke, Michèle (2007) *Wissenschaft – Translation – Kommunikation*. Wien: Facultas.

Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Narr.

Kalina, Sylvia (2004) Zum Qualitätsbegriff beim Dolmetschen. In: *Lebende Sprachen* Vol.49 (1), 2-8.

Kalina, Sylvia (2006) Zur Dokumentation von Maßnahmen der Qualitätssicherung beim Konferenzdolmetschen. In: Heine, Carmen & Schubert, Klaus & Gerzymisch-

- Arbogast, Heidrun (Hgg.) *Text and Translation. Theory and Methodology of Translation*. Tübingen: Narr, 253-268.
- Kohn, Kurt (1990) *Dimensionen lernersprachlicher Performanz*. Tübingen: Narr.
- Kutz, Wladimir (2000) Training für den Ernstfall: Warum und wie sich die Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz lohnt. In: *MDÜ* 3/2000, 8-13.
- Kutz, Wladimir (2002) Dolmetschkompetenz und ihre Vermittlung. In: Best, Joanna & Kalina, Sylvia (Hg.). *Übersetzen und Dolmetschen: eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke, 184-195.
- Kutz, Wladimir (2010) *Dolmetschkompetenz. Was muss der Dolmetscher wissen und können?*. München: Europäischer Universitätsverlag.
- NEK - Nuklearna elektrana Krško (2014) „Rad NEK-a“. In: [http://www.nek.si/hr/o\\_nuklearnoj\\_tehnologiji/rad\\_nek\\_a/](http://www.nek.si/hr/o_nuklearnoj_tehnologiji/rad_nek_a/), Stand: 25.09.2014.
- Praat (2014) „Praat: doing phonetics by computer“. In: <http://www.fon.hum.uva.nl/praat>, Stand: 09.10.2014.
- Probst, Gilbert & Raub, Steffen & Romhardt, Kai (2012) *Wissen managen: Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen*. Gabler: Wiesbaden.
- Pöchhacker, Franz (1992) The Role of Theory in Simultaneous Interpreting. In: Dollerup, Cay & Loddegaard, Anne. *Teaching Translation and Interpreting. Training, Talent and Experience*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 211-220.
- Pöchhacker, Franz (2001) Dolmetschen und translatorische Kompetenz. In: Kellertat, Andreas F. (Hg.) *Dolmetschen: Beiträge aus Forschung, Lehre und Praxis*. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften, 19-36.

- Pöchhacker, Franz (2005) From Operation to Action: Process-Oriented in Interpreting Studies. In: *Meta: Translators' Journal* 50 (2), 682-695.
- Pöchhacker, Franz (2011) Simultaneous Interpreting. In: Malmkjær, Kirsten & Windle, Kevin (Hg.). *The Oxford Handbook of Translation Studies*. Oxford/New York: Oxford University Press, 275-293.
- Rütten, Anja (2007) *Informations- und Wissensmanagement im Konferenzdolmetschen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Rütten, Anja (2008) Informationstechnologie für Konferenzdolmetscher: Zielgerichtet und effizient Wissen managen. In: *MDÜ* 1/2008, 22-25.
- Stoll, Christoph (2009) *Jenseits simultanfähiger Terminologiesysteme: Methoden der Vorverlagerung und Fixierung von Kognition im Arbeitsablauf professioneller Konferenzdolmetscher*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Termprofile (2014) „Web statistics for language professionals“ In: <http://www.termprofile.net/index.html>, Stand: 04.10.2014.
- Wortwarte (2014) „Neue Wörter vom 28.9.2014“. In: <http://www.wortwarte.de>, Stand: 04.10.2014.

## Anhang

---

### Versuchsreden

---

#### **Rede 1: Atomkraftwerke - Rede gegen die Nutzung der Kernkraft**

(Quelle: <http://www.fundus.org/pdf.asp?ID=10668>)

„Sehr geehrte Damen und Herren!

26. April, 1 Uhr, 23 Minuten, 40 Sekunden: Es kommt zum Turbinenstillstand. Der Kühlwasserzufluss ist eingeschränkt, die automatische Abschaltung unterbrochen, es entwickelt sich ein Hitzestau. Innerhalb von Sekunden steigt die Leistung des Meilers um ein Vielfaches an. 6 Sekunden nach der Notabschaltung ereignet sich der größte anzunehmende Unfall. Der Block 4 des Atomkraftwerkes Tschernobyl explodiert. 256 Arbeiter der Nachtschicht dürfen das Kraftwerk nicht verlassen. In der unmittelbaren Umgebung des Reaktors und in der benachbarten Stadt ahnt die Bevölkerung nichts von dem Ausmaß.

Liebe Anwesende, es ist sehr wahrscheinlich, dass Sie in ein bis zwei Jahren Ihr Universitätsdiplom in den Händen halten. Sie werden danach wahrscheinlich arbeiten gehen und in ein paar Jahren vielleicht auch schon heiraten. Sie haben eine Frau bzw. einen Mann und möchten Kinder haben. Doch dann müssen Sie feststellen, dass ihr Kind schwerst behindert auf die Welt kommt. Ich bin fest gegen Atomkraftwerke und ich hoffe, dass Sie nach dieser Rede meine Meinung mit mir teilen!

Ihr Kind hat vielleicht keine Beine, kein Gebiss oder drei Hände. Einen Monat später erfahren Sie vielleicht, dass es einen Reaktorunfall gegeben hat und dass Ihr Kind unglücklicherweise Opfer einer „Reinen und Saubereren Atomwirtschaft“ geworden ist. So wie es auch im Fall Tschernobyl war. Und dies ist nur einer von tausenden Fällen. Ich möchte Ihnen jetzt das Wichtigste über Atomkraftwerke erzählen und darauf einige Argumente und Folgen einbringen.

Atomkraftwerke nutzen Uran oder andere spaltbare Isotope, um sie kontrolliert in einem Reaktor zu spalten. Durch diese Spaltung entsteht Hitze mit der Dampf erzeugt und damit Turbinen zur Stromerzeugung angetrieben werden! Dieser Vorgang ist in den neuesten Atomkraftwerken angeblich sicher, da diese nur mehr von Computern gesteuert werden und somit keine menschlichen Fehler auftreten. Allerdings trifft das nicht auf die meisten AKWs zu, die in den 60er und 70er Jahren nach primitiven und russischen Bauvarianten gebaut wurden. Ein weiterer schwerwiegender Sicherheitsaspekt ist zuweilen die ständige Bedrohung durch Terroristen. Da sie mit aller Macht schrecken in die Welt bringen wollen, stoppen sie bestimmt nicht vor einem AKW zurück. Zwar wird immer wieder die Sicherheit dieser Werke betont, ob sie allerdings wirklich der Kraft eines Flugzeuges standhalten ist zu bezweifeln.

Europaweit sind derzeit in 17 Ländern 218 Kernkraftwerke und weltweit über den Daumen gepeilt fast 500. Alleine Frankreich besitzt jetzt schon über 56 Atomkraftwerke. Wie bei jeder anderen konventionellen Art der Energieerzeugung, so entsteht auch bei der Spaltung von Uran Abfall. Die eingesetzten Brennstäbe müssen nach ihrem Verbrauch ausgewechselt und entsorgt werden. Die Halbwertszeit, also die Zeit in welcher sich die Strahlung von z.B. Plutonium halbiert, ist 20 mal so lange, wie die letzte Eiszeit in Europa her ist und das sind 200.000 Jahre. Diese verbrauchten Brennstäbe werden in Zwischenlager gebracht und dort für die Ewigkeit gelagert und fallen dann später einmal unseren Kindern auf den Kopf. Weiter sind die Eigenschaften dieses Mülls so, dass wir uns Menschen ein großes Problem für die nächsten paar Jahrtausende aufhalsen und somit ungewollt unsere Söhne, Töchter, Nichten oder Enkel den Lebensraum zerstören. Wer von uns Menschen ist in der Lage für diesen Zeitraum die Verantwortung zu übernehmen? Keiner, denn es wird zu dieser Zeit keiner von uns mehr auf dieser Erde leben! Die andere Möglichkeit besteht darin, die Brennstäbe chemisch in ihre Bestandteile aufzulösen und sozusagen wieder aufzubereiten und wieder zu verwenden. Allerdings werden hier hochgiftige konzentrierte Gifte gebraucht, die unsere Umwelt rücksichtslos zerstören.

Einige kompetente Kritiker werden nun einwerfen, dass Atomkraftwerke eine saubere, zukunftsorientierte und billige Energiequelle seien. An Deutschlands Grenzen besitzen die Länder Schweiz, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Belgien, und wie schon

erwähnt Frankreich mehrere Atomkraftwerke. Nur Italien teilt mit den Österreichern eine AKW freie Energiepolitik. Im Internet wird mit Bildern über Natur, sauberen Seen und am Rand prächtig gewachsenen Bäumen oder auch unberührter Natur wie z.B. Fischerseen für die Atomenergie geworben.

Jetzt frage ich Sie, wie sollen Bäume wachsen, wenn sie durch die Radioaktivität zerstört sind und wie sollen z.B. Fische im Wasser schwimmen, wenn sie durch die hochkonzentrierten Wiederaufbereitungsgifte getötet worden sind? Meine Damen und Herren, Atomkraftwerke zerstören unser Leben und das unserer Kinder. Aber leider beginnen wir Menschen erst zu denken, wenn es bereits zu spät ist. Jetzt haben wir noch die Möglichkeit dies zu ändern.

Viele Firmen behaupten auch, dass Atomenergie sauber und völlig umweltbewusst ist, weil es keine CO<sub>2</sub>-Emissionen gibt. Doch das ist absoluter Blödsinn, weil aufgrund der vorgelagerten Prozessketten müssen einer Kilowattstunde Atomstrom bis zu 160g CO<sub>2</sub> angerechnet werden. Noch heute müssen sowohl wir Europäer, als auch ganz besonders die Menschen in Weißrussland und der Ukraine wegen Tschernobyl unter den Folgen von, z.B. Krebs oder Leukämie leiden. Natürlich ist der Reaktor von Tschernobyl, wie noch mehrere andere, ein sowjetischer Typ, doch sagt dies nur bedingt etwas über die Sicherheit aus. Kommt man aber trotz all dieser Tatsachen zu dem Schluss oder der Meinung man könne dies verantworten, so ist die Atomkraft eine teure und risikoreiche Alternative.

Sieht man sich aber in der Verantwortung für zukünftige Generationen, so ist das Abschalten der Atomkraftwerke der dringendste Schritt in unserer Zeit. Diese Unterlassung wird umso unverständlicher, wenn man weiß, dass laut mehreren wissenschaftlichen Studien ein Sofort-Ausstieg finanziell, wirtschaftlich und gesellschaftlich möglich ist. Einige hochrangige Politiker haben an diesen Gedanken angeknüpft und einen Ausstieg angekündigt, doch ob diese Sache wirklich durchgesetzt wird steht wohl noch in den Sternen. Darum bitte ich auch Sie Stellungnahme gegen Atomkraftwerke zu nehmen, nicht für mich sondern für das Leben Ihrer Kinder.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!“

## **Rede 2: Klimawandel und die Millenniumentwicklungsziele**

(Quelle: <http://un->

kampag-

ne.de/fileadmin/downloads/news/Klimawandel\_und\_Entwicklungsziele\_Erfurter\_Rede\_von\_Dr.\_Renee\_Ernst.pdf)

„Meine Damen und Herren,

Klimawandel und die weltweite Armut sind die zentralen Herausforderungen für globale Gerechtigkeit in unserer Zeit.

Das ist überaus tragisch, denn der Klimawandel und die extreme Armut sind in solchen ernsthaften Herausforderungen, dass sowohl Regierung als auch die breite Öffentlichkeit all ihre Bemühungen konzentrieren müssen um BEIDES gleichzeitig zu bekämpfen. Effiziente Armutsbekämpfung und das Zurückdrängen des Klimawandels bedürfen umfassender Maßnahmen, die beide Themen gleichzeitig und ihrer Wechselwirkung im Blick haben.

Wir können nicht effizient die Frage der weltweiten Armut adressieren, ohne den Einfluss des Klimawandels auf die Landwirtschaft, auf Krankheitsausbreitung, extreme Wetterereignisse im Blick zu haben, denn all diese Faktoren/Phänomene haben vorrangig eine Auswirkung auf die ärmsten Länder dieser Welt.

Derzeit haben über 2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu verlässlichen Energiequellen. Aber um Armut zu reduzieren, Gesundheitssysteme auszubauen, nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum anzuregen, - also kurz: um die Millenniumsziele zu erreichen - brauchen wir eine signifikante Steigerung von Energieressourcen in den Entwicklungsländern.

Die Quelle dieser Energien - also ob es sich um Kohle, Erdöl, oder erneuerbare Energie handelt - wird weitreichende Auswirkungen auf die Klimaentwicklung haben.

Aber der Klimawandel ist nicht nur ein Umweltschutzthema. Der Klimawandel stellt bereits jetzt eine der größten Gefahren für die Verwirklichung der Millenniumsziele dar. Nachweislich hat der Klimawandel überproportional schädlichere, also negativere Folgen für die ärmsten Länder - die Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beigetra-

gen haben! Der Klimawandel wird die Häufigkeit und die Intensität der extremen Wetterereignisse steigern. Krankheiten, wie zum Beispiel Malaria, werden sich weiter ausbreiten, und noch mehr Menschen, wie bisher, in Entwicklungsländern, bedrohen. Veränderte Niederschlagsmuster zerstören die von Regenfällen abhängige Landwirtschaft. Die entscheidende Einnahmequelle, von der so viele Menschen in den armen Ländern abhängen, das ist das worüber ich heute hier spreche.

Steigende Meeresspiegel, schmelzende Gletscher, schrumpfende Seen, Dürren, Überschwemmungen und extreme Wetterereignisse drohen jahrzehntelange Bemühungen und Fortschritte in der Entwicklung dieser Länder zunichte zu machen.

Die Erreichung jedes einzelnen der Millenniumsziele ist direkt oder indirekt vom Klimawandel bedroht. Lassen Sie mich heute diese Zusammenhänge etwas ausführen:

Ziel Nr. 1 - Armut und Hunger:

Globale Erwärmung und veränderte Niederschlagsmuster führen zu Verringerung der Erträge aus der Landwirtschaft und aus der Fischerei. Das unterminiert die Ernährungssicherheit und verringert die wenigen Besitzstände der Armen.

Und was noch schlimmer ist: Die veränderten Niederschlagsmuster führen zu einer Zunahme der Dürren in Afrika, wo nur vier Prozent der Flächen bewässert werden. Und die Bewohner bleiben dann ohne Nahrung zurück - und ohne die Möglichkeit, ihre landwirtschaftlichen Produkte auf dem Markt zu veräußern.

Kommen wir zum Ziel Nr. 2 - Bildung:

Der Zusammenhang ist weniger evident, aber die Zerstörung von wichtiger Infrastruktur wie zum Beispiel Schulgebäuden durch Überflutungen kann einen regelmäßigen Schulbesuch genauso einschränken wie erzwungene Migration infolge von Dürren. Der umgekehrte Zusammenhang ist jedoch offenkundig: Denn wie kann der Klimawandel erfolgreich bekämpft werden ohne eine ausgebildete Bevölkerung?

Kommen wir zum Ziel Nr. 3 - Gleichstellung der Geschlechter:

Der Klimawandel wird die Geschlechterdisparitäten noch weiter verstärken: Frauen -

die Mehrzahl von ihnen ist von der Landwirtschaft abhängig – und die Frauen werden überproportional von der Zerstörung der natürlichen Ressourcen betroffen sein.

Zusammenfassend die Gesundheitsziele 4, 5 und 6:

Es kommt zu einem vermehrten Auftreten von tropischen Krankheiten, weil der Klimawandel die Ausbreitung von Krankheiten wie z.B. Malaria verstärkt. Weil die Trinkwasserversorgung betroffen ist (durch Trockenheit oder Überschwemmungen), deswegen werden zudem auch die Krankheiten, die mit dem Zugang zu sauberem Trinkwasser zusammenhängen zunehmen. Kinder und alte Menschen sind vorrangig von diesen Krankheiten betroffen.

Ziel Nr. 7 - Umweltschutz und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung:

Also offen gesagt, der Klimawandel wird sowohl die Qualität als auch die Produktivität der natürlichen Ressourcen und der Ökosysteme beeinflussen – und zum Teil sogar unwiederbringlich zerstören. Allein durch das Aussterben von Arten werden ganze Ökosysteme grundlegend verändert und beeinträchtigt.

Eindeutig, der Kampf gegen die globale Erwärmung spiegelt sich in dem Engagement eines Landes bei der Umsetzung des Millenniumsziels Nr. 7 wider.

Was die Lage noch bedrückender macht: Unter den Entwicklungsländern sind durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels vorrangig und überdurchschnittlich die ärmsten Länder und somit auch die ärmsten Menschen beeinträchtigt. Denn dort - in den ärmsten Ländern - sind die klimasensitiven Sektoren, also wie bereits gesagt, Landwirtschaft und Fischerei. Diese Sektoren sind die Haupteinnahmequelle und das Rückgrat der Wirtschaft.

Sie besitzen zudem die geringsten menschlichen, institutionellen und finanziellen Ressourcen um die Auswirkungen des Klimawandels vorausszusehen und gegebenenfalls darauf zu reagieren. Bereits jetzt schon sind 96% der Todesopfer durch extreme Wetterereignisse (laut WHO über 150.000 im Jahr 2000) in den ärmsten Ländern zu beklagen.

Das heißt, die Verletzlichkeit ist am größten in den ärmsten Ländern und innerhalb der ärmsten Bevölkerungsschichten in den Tropen und Subtropen. Folglich tragen die Län-

der und die Menschen, die die geringsten Ressourcen haben, die größte Last des Klimawandels - sowohl in Form von Einbußen im Wirtschaftswachstum als auch in Form ihres Lebens.

Es sind gerade die Ärmsten der Armen, die am wenigsten zum Klimawandel durch die Erzeugung von Treibhausgasen beigetragen haben, die nun am stärksten von dessen Folgen getroffen werden.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit!“

## Fragebogen

---

*Bitte lass die Aufnahme nach deiner Dolmetschung noch laufen.*

*Beantworte die folgenden Fragen bitte mündlich („Frage 1: ...“).*

- 1.) Wie ging es dir bei der Dolmetschung dieser Rede?
- 2.) Wie beurteilst du den Ausgangstext?
- 3.) Wie beurteilst du deine Dolmetschleistung?
- 4.) Welche Stellen waren besonders schwer für dich zu dolmetschen?
- 5.) Welche Lösungsstrategien hast du angewendet?

## Transkript der Dolmetschungen

---

...	Pause (bis zu 4 Sekunden)
[...]	Pause (länger als 4 Sekunden)
ähm...	Häsitationslaut

### **REDE 1: „Atomkraftwerke – Rede gegen die Nutzung der Kernkraft“**

#### **Gruppe A/Kabine 1/Rede 1:**

Poštovane dame i gospodo!

26. april u jedan čas i 23 m 23 minute, 14 sekundi nakon ponoći došlo je do zastoja turbina. Voda koja rashlađuje reaktore više ne dotiče kako treba, vrućina raste. Za nekoliko trenutaka povećava se pritisak u reaktoru. I samo nekoliko minuta nakon toga dolazi do velike nesreće. Četvrti blok ähm...nuklearne centrale u Černobilu zakazuje. Radnici u noćnoj smeni ne smeju da napuste elektranu. U blizini ove nuklearne elektrane i u ähm...susednim mestima stanovnici ne znaju niš ne slute ništa o ovoj nesreći [...] Poštovane dame i gospodo, ähm...Vi ćete sada završiti fakultet, završiti fakultet, zaposliti se, oženiti ili udati, dobićete decu. Ali onda možda dođe do toga da ustanovite da je Vaše dete da će Vaše dete biti rođeno sa nekom urođenom telesnom ili psihičkom manom. Nadam...ja ću...nadam se da ćete posle ovog govora podržati moje mišljenje protiv...nuklearnih elektrana! Ähm...ako Vam se dete rodi sa tri noge ili bez donje vilice, posle mesec dana saznate da je Vaše dete [...] žrtva te takoreći pod znacima navoda čiste nuklearne energije kao što je bilo u atomskoj ähm...u nuklearnoj elektrani Černobil. Ovo je samo jedan od hiljadu slučajeva. Ja bih želela sada nešto da kažem o ovoj nuklearnoj katastrofi i o argumentima protiv korišćenja nuklearne energije. U nuklearnom reaktoru ähm...trebalo bi kontrolisano...kontrolisano se cepaju jezgra atoma. Ona se zatim, ta energija koja pri tome nastaje sprovodi se do parne turbine koja ähm...koja dakle onda proizvodi električnu energiju [...] Trenutno ähm...ideje, odnosno trenutno je tako da da kompjuteri ähm...nadgledaju ove procese, tako da ne može doći do lju...greške, odnosno da ljudi da ljud...greške napravljenom ljudskim faktorom, međutim 60ih, 70ih godina ähm...ruske elektrane i većina ähm...nuklearnih elektrana

nije bila ovako izgrađena. [...] Bezbednost ovih nuklearnih elektrana uvek se...uvek se insistira na bezbednosti ali da li je to zaista tako, ja čisto sumnjam. U 17 zemalja Evrope postoji 218 nuklearnih elektrana, a u čitavom svetu preko 500. Samo u Francuskoj trenutno postoje više od 56 nuklearnih elektrana. Kao i svaka druga vrsta ähm...stvaranja energije ähm...i u nuklear...i nuklearne energije, dakle nakon cepanja jezgra atoma nastaje otpad. Dakle, i vreme ähm...u kojem se radijacija plutonijuma naprimer smanji za pola [...] traje 200 000 godina, kao od poslednjeg ledenog doba do danas [...] Ovaj radioaktivni otpad predstavlja veliki problem za ljudsku vrstu narednih par hiljada i stotinahiljada godina. I time neće uništiti samo životnu okolinu naše dece, već i njihove dece i njihove dece i tako dalje. Ali ko će preuzeti odgovornost za ovo? Niko, jer u to vreme za 200 000 godina verovatno niko neće ni živeti na planeti Zemlji. Nemoguće je reciklirati [...] nemoguće je reciklirati ovaj otpad bez da se koriste otrovne materije koje ponovo uništavaju našu planetu. [...] Neki smatraju da nuklearne elektra...da su nuklearne elektrane čist izvor ähm...održive energije. Slovačka, Slovenija, Belgija, Nemačka, kao što sam rekla već, Francuska, dakle sve ove zemlje poseduju nuklearne elektrane. Samo Italija i Austrija rade na energetskej politici bez nuklearne energije. I zato je i priroda ähm... [...] čistom prirodom ähm...drvećem, čistim jezerima ähm...sve ovo se koristi kao reklama za čistu nuklearnu energiju. Ali, da Vas pitam kako će kako bi kako mislite da bi drveće moglo da raste u ovakvom okruženju, kako mislite da bi ribe mogle da plivaju u jezeru bogatom uranijumom? Dame i gospodo, sve ovo utiče na decu naše..na sudbinu naše dece. Ali mi o tome razmišljamo tek kada postane prekasno. I sada je vreme da nešto promenim. Sad imamo mogućnost da nešto promenimo. Mnogi smatraju da je nuklearna energija čista, zato što se nje..zato što je emisija štetnih gasova manja ali ovo je glupost [...] jer jedan kilovat sat atomske, to jest nuklearne energije [...] zahteva, odnosno proizvodi mnogo više ugljendioksida, nego običan [...] obična struja takoreći. Moramo se setiti, ljudi u Černobilu, ljudi u Ukrajini koji i dan danas boluju od raznih ähm...tumornih oboljenja uzrokovanim uzrokovanih ähm...topljenjem jezgra nuklearne elektrane. Ali ako sve ovo ostavim po strani [...] moramo reći da je nuklearna energija skuplja ver..skuplja varijanta. Skuplja i po zdravlje lošija. I zato smatram da je ukidanje svih i zatvaranje svih nuklearnih elektrana vrlo bitan korak u našem dobu. Mnoge studije pokazuju da bi trenutno zatvaranje i u finansijskom smislu bilo dobro za za evropske i svetske zemlje.

Mnoge države su najavile zatvaranje nuklearnih elektrana ali da li će se da li će do ovoga doći, to je jedno veliko pitanje. Zato Vas molim, pobunite se protiv nuklearne energije. Ne zbog mene, nego zbog života Vaše dece. Hvala najlepše!

---

### **Gruppe A/Kabine 2/Rede 1:**

Poštovane dame i gospodo!

26. april u jedan sat i 23 minute, 40 sekunda, dolazi do ostajanja turbina. Hladna voda ne može da protiče ähm...dolazi do velike vruć ähm...toplote. [...] 6 sekunda posle ähm...ugašenja dolazi se najveći ähm... [...] ähm...200 i nešto radnika ne smeju da izađu iz nuklearne elektran...ähm...oni koji žive blizu elektrane ne znaju šta će da se desi. Oni koji žive blizu elektrane ne znaju šta će da se desi. Ähm...oni koji bi za godinu ili dve dana neki bi trebali da završe studije, neki bi trebali da se venčaju...neki imaju muža ili ženu i žele da dobiju decu...ali na kraju moraju da saznaju da će njihovo dete biti...ähm...neće biti zdravo. Ja sam protiv nuklearnih elektrana i nadam se da ćete vi deliti moje mišljenje! Vaše dete ima tri ruke ähm...ili nema zuba. Mesec dana kasnije saznajete ähm...da je došlo do...ähm...velike katastrofe i da je vaše dete žrtva...ähm...nuklearne katastrofe, kao što je bilo u slučaju Černobila. A to je samo jedan od hiljadu slučajeva. Želim Vam...ähm...želim razgovarati o najbitnij...stv...o elektrani [...] Ähm...u elektrani se koristi fizija, znači, jezgra atoma se cepaju i oni stvaraju veliku toplotu, pri čemu se voda...ähm [...] ugrevava i stvara paru kako bi se generatori pokrenuli [...] Ähm... [...] oni nuklearni reakt...ähm...nuklearne elektrane koje su iz 70-ih, 60-ih godina građene nisu imali dovoljne mere za sigurnost [...] ähm... Pošto...ähm...ähm...koriste...nuklearne elektrane jer su mnogo jeftiniji [...] U Evropi...u Evropi ima više od 200 nuklearnih elektrana. U Francuskoj naprimer ima 56 nuklearnih elektrana. Ähm...kada se cepa uran...ähm...ähm...ostaje puno...ähm...nusproizvoda. [...] A...ti nusproizvodi...ähm... prouzrokuju...ähm...zračenja...ähm...a njima treba mnogo dugo da bi se ähm...da bi prestali da dejstvuju. I oni se...ähm... [...] Đubre koje ostane od nuklearnih elektrana je za naše generacije koje će nas slediti mnogo loše. Ähm...mi time njima [...] kvarimo...ähm...sredinu. Ali ko je spreman da preuzme odgovornost za to? Ali niko to neće preuzeti od nas zato što mi nećemo živeti. Ähm...druga opcija je da se...da se gorivne šipke...ähm... [...] hemijski kvare. Ali za to su potrebni ähm...toksini

koji nisu dobri za sredinu. Neki kritičari će reći ähm...da je [...] nuklearna energija dobra i da je jeftina kao što se misli u Češkoj, u Mađarskoj, u Belgiji ähm...ili u Francuskoj, koji imaju više nuklearnih elektrana. Samo Italija i ähm...Austrija ähm...ne žele politiku s nuklearnim elektranama, znači ne koriste ih. [...] Oni su pokušali mnogo ljudi...ähm...pravili su mnogo reklame i time objašnjavali kao da nuklearna elektr...energija nije loša. [...] Ali kako mogu ribe da ostaju da žive u rekama ili drveće da opstane ako ima mnogo štetnih čestica zbog ähm...nuklearne ähm...energije. Sad mi tek shvatamo ähm...da su stvari loše kad se nešto desi ali...ähm... I mislimo da je da nuklearna energija možda nije loša zato što emisija ugljendioksida. Ali to nije tačno pošto ähm...ipak ima emisija ähm...ugljendioksida kada [...] ähm...kada se pravi struja. Ähm...reaktor u Černobilu je sovjetski tip ali to ne kaže ništa o tome ähm...o tome o njegovoj sigurnosti [...] Ako mislimo da možemo biti odogovorno za to, moramo da shvatimo da je to skupa ideja [...] ähm...ähm... [...] Mislimo da da je da je skupo odvojiti se od nuklearne energije ali nije. Dobro je za sredinu, za ekonomiju. [...] Moramo da se odvojimo od nuklearne energije. Ne samo zbog nas, nego zbog naše dece, zbog naše i Vaše dece. Zahvaljujem Vam se!

---

### **Gruppe B/Kabine 3/Rede 1:**

Poštovane dame i gospodo!

24.4., 1 sat, 23 minute, 40 sekunda. Turbine više ne rade...voda za hlađenje ne radi više i struja je os...u...isključena. Dolazi do...ähm...ähm...toplina raste [...] Šest sekundi poslije...ähm...isključenja struje dolazi do najveće katastrofe koja se može dogoditi u nuklearkama. Če...Černobil...ähm...Černobil katastrofa se dogodila. ...U okolini nuklearke i...i u ähm...na području gdje se nalazi nuklearka ähm...ljudi ne znaju što se dogodilo. ...Ljudi koji studiraju i možda će za nekoliko godina imati...ähm...studijску diplomu...vjerovatno će se ženiti i imati djecu. Ali onda će ustanoviti da ako ukoliko imaju dijete da će dijete biti...da će biti ähm...ähm...retardirano. Ja sam protiv nuklearke i nadam se da se...da se...ähm...da dijelite moje mišljenje. Dijete nema...ähm...nogu ili ruku ili ima druge tjelesne ähm...tegobe i...i možda će se saznati da je...ähm...bila jedna...da je došlo do nuklearne katastrofe i...kasnije će Vam se garantirati da će...da je današnja ähm...nuklearna energija puno bolja i...i ali ähm...to je taj slučaj se dogodio u

Černobilu. Ja želim danas nekoliko argumenata navesti koje su...su protiv nuklearne en...nuklearki. [...] Dolazi do podijeljenja atoma dolazi do...ähm...kako bi turbine mogle ähm...raditi na struju. [...] Ta nova metoda u nuklearkama je se...ähm...se pretstavlja da je najbolja kako bi ne bi došlo do nuklearnih katastrofa ali u 60-im godinama tako ähm...u nuklearkama nije...ähm...ähm...radi...nisu radile nuklearke u 60-im godinama. [...] Također argument...ähm...također je strah o teroristima koji također žele...ähm...nekad žele koristiti...ähm...ähm...nuklearnu energiju i tako prijetiti narodima. Diljem Europe u 17 zemalja ähm...218 ähm...nuklear...postoje nuklearke i u cijelom svijetu ima 500 nuklearka. Čak u Francuskoj ima 56 nuklea...atomskih nuklearka...kako...i kad ähm...dolazi do...kada se želi uranov...proizvoditi uranum, dolazi ähm...može doći do nuklearnih katastrofa. I kada se naprimjer podijeli plutonijum dolazi [...] do [...] i kada se...kada se to proizvodi, onda dolazi do otpad...do otpada koji se...koji je...ähm...štetan. [...] I...i tako uništava...ähm...okoliš za naše druge generacije. Ali tko u našem krugu može reći ähm...da preuzima odgovornost? Jer nitko kasnije...mi nećemo više živjeti. Ili jedina mogućnost je da te kemijske tv...fosilne tvari možemo ähm... [...] tako koristiti da ih možemo i kasnije koristiti. Ali...ähm...samo na taj način koji ähm...nam koji su štetni po okoliš [...] Ali naši političari nam govore da je nuklearna energija čista i ähm...da je ähm...dobra ähm...da se bolje može opskrbiti narod. Frank...Francuska i među ostalim ima ähm...mnogo nuklearki. I Austrija ne želi ähm...nuklearnu...nuklearke i u internetu na internetu također vidimo...vidimo slike da su nuklearke...ähm...izgrađene negdje gdje je priroda kako nikako ne nije štete. Ali ja se ja Vas pitam kako mogu nuklearke biti na jednom mjestu kada o...o...a okolo se...okolo su drveća on nuklearke uništavaju okolinu. Oni uništavaju naš život i život naše djece. Mi ljudi počnemo tek razmišljati kad je prekasno i sada imamo mogućnost da nešto promijenimo. Mnoga poduzeća tvrde da je atomska energija vrlo čista i nije štetna za okoliš za ne dolazi do otpuštanja CO<sub>2</sub>...emisija...ali poštovane dame i gospodo, to je ähm...nije istina, jer taj proces za proizvodnju nuklearne energije, jer trebamo 160 grama CO<sub>2</sub> emisija kako bi mogli proizvoditi ähm...te atome. U Bjelorusiji i u...Rusiji ljudi još i danas moraju...pate radi posljedica ähm...atomske katastrofe Černobil. [...] I ne može se jamčiti sigurnost i...sve te činjenice ukazuju da je atomska energija vrlo skupa i ähm...loša alternativa. Budućnost sljedeće gen...generacije je najbolji način ako se traži druga alternativa i kako je ähm...financijski i ekonomski društveno moguće ähm...tražiti alternative i

vrhovni političari su počeli razmišljati o tome da bi odstupili od ähm... [...] opskrbe energije nuklearnom energijom i stoga aperliram da ähm...da odstupimo...da...da odstupimo od [...] nuklearna...nuklearka i ne samo radi nas, nego i radi naše djece. Hvala!

---

### **Gruppe B/Kabine 4/Rede 1:**

Poštovane dame i gospodo!

26. april, 13 časova, 23 minute, 40 sekundi. Turbine su stale, dotok vode za hlađenje je ograničen. Automatsko uključivanje je...je isključeno. Dolazi do skupljanja do akumuliranja toplote. Temperatura se mnogostruko uvećava...u tom trenutku se dogodio najveći...najveća ne...nesreća u istoriji atomske energije. Radnici noćne smjene ne smiju da napuste elektranu. U bližoj okolini oko ähm...atomske elektrane niko ni ne naslućuje šta se dogodilo [...] i svi će...nakon nekoliko godina u u narednom periodu nastaviti uobičajen život. Ženiće se i osnivaće porodice. Ali onda nažalost moraju da...shvate tužnu istinu da je njihovo dijete teško bolesno. Ali moram sa ovom prilikom da Vam kažem svoje mišljenje. Vaše dijete možda nema noge, zube ili ruke. Nakon nekoliko mjeseci ćete možda saznati da se desila nesreća u atomskoj ähm... elektrani [...] I ovaj slučaj u Černobilu je jedan od mnogih koji se dogodio. Sada ću da is...da Vam dam najbitnije činjenice o elektranama za proizvodnju atomske energije. U reaktorima atomskih elektrana se dijele atomi. Kroz, u toku dijeljenja atoma nastaje toplota, kojom se pokreću turbine elektrane [...] Ali navodno ovaj proces je u novim elektranama atomske energije mnogo stabilniji nego u starim, tako da je se u mnogome [...] neće ne mogu desiti takve nesreće kao u Černobilu. Pogotovo u poređenju sa elektranama iz 60ih godina izgrađenih u Rusiji. [...] Još jedan sigurnosni aspekt jeste taj da se da teroristi mogu svako vrijeme da napadnu ove elektrane [...] Sigurnost ovih postrojenja se ähm...je uvijek [...] U Evropi imamo 2018 atomskih elektrana i u cijelom svijetu oko 500. Samo Francuska ima preko 56 atomskih elektrana [...] Kao i kod proizvodnje svakog oblika energije nastaju nastaje otpad. Isto tako je kod kod atoma. Znači iz ove u toku proizvodnje energije nastaje atomski otpad [...] I atomski otpad koji nastaje dijeljenjem atom...atom atoma uranija trebaju 200 000 godina da bi se prirodno raspali. Je..jer mi moramo da mislimo na našu budućnost i na našu djecu. I naravno, mi se

suočavamo sa velikim problemom kako da odložimo atomski otpad. [...] I tako odlažući ovaj otpad nenam...nenamjerno ugrožavamo živote naših...naše djece i njihove djece. Ko želi da prene da preuzme odgovornost za ovo? [...] Slijedeći [...] Jedan način kako bi se atomska energija malo bolje [...] Neki kompetentni kritičari kažu...kažu da su da je atomska energija siguran izvor energije je jeftin izvor energije. Švicarska, Čehija... Češka, Slovenija i Francuska i...imaju elektrane za atomsku energiju [...] I pored svega toga imate još na internetu svagdje slike očuvane prirode [...] No, vidite sike koje se ähm...podržava gradnja elektrana za atomsku energiju. Ali kako...ali da li možete da zamislite da ribe mogu da ribe plivaju u jezeru koje je zagađeno atomskim otpadom? Dame i gospodo, atomska energija uništava naš život i život naše djece. Ali mi ćemo naravno o tome tek početi da razmišljamo kada bude prekasno. Sada imamo mogućnost da to promijenimo. Mnoge firme govore da je atomska energija čista i...i podobna za okoliš. Ali ali to je apsolutna neistina [...] Jer za proizvodnju jednog kilovata atomske struje nastane i do 620 grama CO<sub>2</sub> [...] A šta je još sa ljudima koji su živjeli u okolini Černobila koji su danas koji danas boluju od...od leukemije ili bilo koje druge...bilo koje druge bolesti..uzrokovane zračenjem [...] Ako ipak nakon svega ovoga što smo čuli ako razmislite o svemu onom što smo do sad čuli jasno je postane nam jasno da je atomska energija preskupa [...] Smatram da je isključivanje svih ähm...elektrana atomske energije osnovni i prvi korak koji odmah moramo da učinimo [...] I napuštanje dosadašnjih energija dosadašnje energije ähm...ähm...Mnoge zemlje su najavile nekorištenje atomske energije ali vidjet ćemo da li će to tačno biti, tako da Vas molim da podržite nekorištenje atomske energije zbog budućnosti Vaše djece. Hvala!

## **REDE 2: „Klimawandel und die Millenniumentwicklungsziele“**

### **Gruppe A/Kabine 1/Rede 2:**

Poštovane dame i gospodo!

Promena klime i globalno siromaštvo, rezultat su globalizacije našeg vremena. Ovo je izuzetna tužna pojava, jer je promen...jer su klimatske promene i globalna...globalno siromaštvo stanovn...veliki fenomen iako se vlade iako se javnost trudi da oba ova fenomena da kažemo pobedi, ovo nije tako lako. Obe ove teme zahtevaju veliki broj mera. Ne možemo govoriti o siromaštvu ako ne uzmemo u obzir i klimatske promene koje utiču na poljoprivredu, na zdravlje ljudi i tako dalje. Ove klimatske promene posebno imaju...imaju posebno veliki uticaj na najsiromašnije zemlje. Ljudi u ovim zemljama nemaju pristup ähm...dobrim izvorima energije, nemaju sredstva...nemaju sredstva da izgrade dobar zdravstveni sistem i kako bi ostvarili ciljeve, te milenijumske ciljeve, neophodna im je pomoć. Svejedno da li se radi o nafti, i obnovljivim izvorima energije ili uglju, svi ovi izvori energije imaju...imaju uticaj na klimatske promene. Klimatske promene već sada predstavljaju veliku opasnost po ostvarivanje ovih milenijumskih ciljeva. Dokazano je da su klimatske promene...da klimatske promene imaju vrlo negativne posledice po najsiromašnije zemlje koje su tim istim klimatskim prom...ähm...promenama najmanje doprinele. Vremenske promene ähm...doće do velikih promena velikih promena u vremenu. Malaria i druge slične bolesti nastaviće da se nastaviće da haraju siromašnim zemljama. Poljoprivreda će patiti. I o tome danas želim da razgovaram. Topljenje glečera, povećavanje nivoa mora, suše, poplave i druge ekstremne vremenske...drugi ekstremni vremenski uslovi prete da unište ove zemlje ove siromašne zemlje. Ostvarivanje milenijumskih ciljeva utiče, odnosno zavisi od ovih klimatskih promena. Prvi milenijumski cilj...glad. Promenjeni vremenski uslovi utiču na smanjenje..smanjenje ähm...hrane koju možemo dobiti od lova, ribolova i iz poljoprivrede. Smanjen broj padavina koji dakle utiče na ovaj fenomen, loše utiče i na generalno stanje u Africi. I ono malo poljoprivrede koje imaju, suše jednostavno uništavaju i ljudi nemaju čime da se hrane. Drugi milenijumski cilj: obrazovanje. Zavisnost obrazovanje i klimatskih promena možda nije tako vidljiva ali je očigledno da infrastruktura, kao recimo ähm...da da klimatske promene poput poplava uništavaju infrastrukturu. Između ostalog recimo i škole [...] a to opet dovodi do toga da klimatske

promene ne možemo da pobedimo bez adekvatnog stručnog kadra koji nema gde da se obrazuje ako su škole uništene. [...] Najveći deo žena zavisani je od poljoprivrede. I samim tim kada se ovi prirodni resursi unište i žene i život žena je ugrožen. Zdravstveni ciljevi četiri, pet i šest. Ähm...generalno rečeno dolazi do velikog do povećanja tropskih bolesti. Kroz klimatske promene dolazi do pojačane do pojačanog širenja malarije...posebno putem ähm...kada dođe do suše ili do poplava. Ähm...mnoge bolesti se razvijaju dakle baš u ovim uslovima kada ljudi nemaju pristup čistoj pijućoj vodi. I veliki broj ljudi ugrožen je od ove bolesti. [...] Sedmi cilj je zaštita prirodne sredine i održivi razvoj [...] Prirodni sistemi biće delimično uništeni ovim klimatskim promenama. Kada neka životinjska ili boljna vrsta izumre ähm...ti ekosistemi koji čiji ona deo postaju se menjaju. Nekad čak i uništavaju. [...] Ono što još više otežava situaciju u zemljama u razvoju je negativan efekat klimatskih promena je to što baš ovi problemi utiču na najsiromašnije zemlje na najsiromašnije ljude. [...] Ribarstvo naprimer je jedna...je u ovim siromašnim zemljama stup privrede. Kada ovo oduzmemo ljudima, oni se osećaju na propast. Neophodno je unapred shvatiti problemate [...] 96 odsto smrti u najsiromašnijim zemljama povezano je sa klimatskim promenama. Prema navodima Svetske zdravstvene organizacije, 150 000 ljudi umrli 2013. godine. Njihova smrt ima veze za klimatskim promenama. Posebno u tropima i subtropima [...] Ljudi koji imaju najmanje resurse snose najveće posledice ovih klimatskih promena. S jedne strane na privrednom planu, sa druge strane na životnom planu. Siromašne zemlje, siromašni ljudi koji su najmanje doprineli klimatskim promenama ähm...emitovanjem štetnih gasova, za njih su posledice ovih promena najosjetljivije. Dame i gospodo, hvala na pažnji!

---

### **Gruppe A/Kabine 2/Rede 2:**

Poštovane dame i gospodo,

promena klime i ähm...promena klime i beda su najveći problemi našeg vremena. [...] To je toliko veliki problem da bi ähm...vlada i ljudi trebali mnogo da urade da bi to uklonili. Potrebne su mnogo velike mere koje bi ähm...se borile...koje bi [...]Moramo pogledali kakva je klima kakva je voda ähm...i mnogo više faktora, jer oni su svi odgovorni za to da su ljudi siromašni. Da bi se ähm...da bi se pro..borilo protiv

siromaštva...da bi se...da bi postigli ciljeve milenijuma, treba puno pomoći zemljama koje se nalaze u razvoju. Biće [...] ähm...promena klime nije samo tema za ähm...protekciju sredine [...] Ähm...promena klime ima mnogo negativnih posledica za siromašne zemlje. One zemlje koje najmanje učestvuju u tome da se naša klima promjenjuje. Ähm...vreme će biti mnogo ekstremnije, bolesti će da se prošire kao što je malarija, a još više ljudi će biti pogođeni u zemljama koje se nalaze u razvoju. Ähm...ono od čega siromašni ljudi najviše zarađuju, o tome ću da govorim danas. Viši nivo mora ähm...poplave, ekstremne ähm...ekstremno vreme su sve faktori koji utiču na to da je da su u siromašnim zemljama sve gore ähm...da je sve gora situacija [...]Prvi cilj je glad ähm...i siromaštvo. Ähm...što se više klima promjenjuje, toliko manje mogu može ekonomija da ähm...da prosperiše zato što ljudi ne mogu više da ähm...da se bave ähm...agrarnom ekonomijom. Zbog toga stanovništvo ähm...nema više šanse da prodaju svoje proizvode. Vapitanje. Edukacija. Kada...dolazi do puno poplava i škole su poplavljne, onda deca ne mogu da odu u školu. Obrazovanje, ne mogu da se obrazuju. Ali kako možemo znači raditi protiv promene klime ako naš...naša deca ne odu u školu i uče o tome? Dalje ähm...ähm...jednakost ähm...ljudi. Ähm...žene su uglavnom ähm...one koje najviše pate. Sledeći ciljevi je da se dolazi do mnogo više bolesti tropski bolesti kao malarije, zbog toga zato što se klima promenuje i zato što pijuća voda nije čista zbog poplava i time se šire bolesti koje zavise o toga o tome kakva je klima. Puno ljudi će biti pogođeni. Sledeći cilj je da gledamo da imamo da naše resurse [...] ähm...promena klime će da ähm...utiče na resurse ähm...borba protiv globalnog zagrevavanja ähm...se vidi u sedmom cilju [...] U najsiromašnijim zemljama ähm...su sektori ähm...su sektori...ljudi u najsiromašnijim zemljama su najviše pogođeni zbog toga što se klima menja. Ne mogu da se bave njihovim poslom, znači da rade na njivi i da prodaju dalje svoje proizvode. I zbog toga ostaju siromašni i mogu isto da umiru od toga. To se najviše događa u delovima zemlje, u tropima. Oni koji najmanje resurse imaju, oni najviše moraju da izdrže što se tiče promene klime [...]Oni su isto oni koji su najmanje krivi zbog staklenog kisika ali oni najviše pate. Dame i gospodo, zahvaljujem se na pažnji!

---

## Gruppe B/Kabine 3/Rede 2:

Poštovane dame i gospodo!

Klimatske promjene i i ähm...i globalne izazove su danas u svijetu globalna agenda. Jer, krajnje siromaštvo i glad u svijetu je...su izazovi za ähm...političke i ähm...političari moraju uložiti sve napore da zajedno suzbiju i iskorijene siromaštvo. Ali također i klimatske promjene su veliki problem kako bi se ähm...koji utječu na na...na postizanje milenijskih ciljeva. Ne možemo...ne možemo ähm...sve te probleme kao ähm...jer sve te probleme koje imamo, siromaštvo, glad i klimatske promjene utječu utječu na život najranjivijih i najsiromašnijih ljudi. I kako bi mogli iskorijeniti krajnje ähm...krajnje siromaštvo je vrlo bitno razviti održivost i osigurati održivost prirodne sredine je dakle postizanje milenijskih ciljeva je vrlo bitno i izvore energije kao naprimjer nafta, ugljen ili obnovljiva energija će imati puno ähm...zamašne posljedice na na svijet i na...Ali ähm...klimatske promjene nisu samo teme za zaštitu okoliš, nego je i opasnost za ostvarivanje milenijskih razvojnih ciljeva. Činjenica je da je klimatska prom...da su klimatske promjene ähm...najviše utječu na na zemlje koje su najsiromašnije. Te klimatske promjene će utjecati i na velike velike ähm...promjene vremena, kao i malarija će također se proširiti i bit će bit će...utjecati će na na siromašne države. I prihod koji ähm...primanja koje koji stvarivaju ähm...ljudi u najsiromašnijim, to je ono o čemu ja govorim. Također i porast temperatura i morske razine i ekstremne klimatske promjene ähm...su...su ähm...su ähm...vrlo ähm...loše za ostvarivanje milenijskih ciljeva. I želim malo više govoriti o kako su klimatske promjene ostvarivanje klimatski povezani. Znači siromaštvo i klimatske promjene također utječu na ähm...žetveni prinos i također utječe na na ähm...glas najranjivijih ähm...ljudi u siromašnim zemljama. Također i...također i klimatske promjene vremena također utječu na na žetveni prinos, jer pr...koji je izazvan sušom i ljudi nemaju što jesti i ne mogu ostvarivati svoj svoje prihode. Drugi cilj je naprimjer klimatske promjene koje također utječe na ähm...zgrade za obrazovanje ili suše također mogu utjecati ähm...na...djeca ne mogu ići redovno u školu. Ali kako možemo suzbiti taj problem? Treći cilj je promovirati ravnopravnost spolova. Jer te promjene će također i dalje ähm...spriječiti ähm...da se žene osnaže, jer prirodne resurse također koji su u nestanku također utječe na ähm...ravnopravnost. Ciljevi četiri, pet i šest se odnose na ähm...klimatske promjene, jer utječu ähm...jer utječu na opskrbu pitke vode, radi uzrokovane poplavom i stoga

raste i ähm...raste rastu i ähm...bolesti i zarazne bolesti i tako utječe i na zdravlje ljudi. Djeca i i prije svega stariji ljudi su najviše pogođeni. Sedmi cilj je osigurati održivost okoliša. Dakle, klimatske promjene utječu na ähm...utječu na okoliš i na pri..na nestanak prirodne resurse, jer ekosustavi ähm...se mijenjaju i ugroženi su i borba protiv zatopljenja zemlje ähm...se vidi kolika je volja politička volja da se to promijeni. I zemlje u razvoju su najviše pogođeni i i sve te klimatske promjene utječu najviše na te najranjivije ljude u najsiromašnijim zemljama, jer tamo jer se oni bave najviše ähm...ribarstvom i ti faktori su ähm...najbitniji za te ljude, jer ähm...im osiguravaju ähm...život. Instrukcionalna financijska sredstva predvide da postoje klimatske promjene i da trebaju reagirati i 96 posto ähm...ljudi u siromašnim zemljama koji umiru su uzrokovani ähm...uzrokovani promjenom klime. Dakle, u najsiromašnijim zemljama u tropskim regionima i suptropskim regionima su najviše pogođene. I ljudi koji nemaju pristup ähm...resursama su također najviše moraju ähm... I su oni koji su najviše pogođene sankcijama ähm...a iako oni najmanje pridonose tom toj klimatskoj promjeni. Poštovane dame i gospodo, zahvaljujem se na pozornosti. Hvala!

---

#### **Gruppe B/Kabine 4/Rede 2:**

Dame i gospodo,  
promjena klima i siromaštvo na svijetu jesu centralni problemi našeg vremena. Klima...promjena klime i ekstremno siromaštvo su veoma veliki problemi koje čak ni vlade ne mogu zajedničkim snagama da pobjede. Naš...naš svijet treba...našem svijetu su neophodne mjere za borbu protiv klimatskih promjena. Jer mi ne možemo da riješimo problem siromaštva, a da se prije toga ne pozabavimo problemom klimatskih promjena koje uništavaju žetve, nastaju klimatski...dolazi do pojava klimatskih izbjeglica i upravo te klimatske promjene najviše pogađaju najsiromašnije zemlje. Preko dvije milijarde ljudi nema pristup energiji [...] Znači kratko i jasno rečeno, da bismo postigli milenijumske ciljeve, moramo povećati ähm...raspoloživost energijskih resursa u zemljama u razvoju. Bez obzira da li se radi o uglju, nafti ili obnovljivoj energiji, svi će..svi imaju uticaj na klimatske promjene. Ali promjena klime nije samo pitanje okoliša i očuvanja okoliša. Upravo klima jeste najveći...najveća...najveći problem zbog kojeg se ne mogu ostvariti milenijumski ciljevi razvoja. Pored svega toga klimatske

promjene imaju katastrofalne posljedice za...na najsiromašnije zemlje. Što se klima više mijenja, sve se češće pojavljuju ekstremne oluje, ekstremna...ekstremni vremenski uslovi, oluje, vjetrovi. Dolazi do zagrijavanja. Pojavljuju se kisele kiše koje uništavaju usjeve. I mnogi ljudi u siromašnim zemljama su ovisni o poljoprivredi. I to je upravo tema mog današnjeg govora. Nivo mora raste, glečeri se tope, suše, poplave i ekstremni vremenski uslovi prijete da unište napretke koje smo do sada postigli u zemljama u razvoju. Postizanje svakog od milenijumskih ciljeva je direktno ili indirektno uslovljeno klimatskim promjenama. Cilj broj 1 jeste siromaštvo i glad. Globalno zagrijavanje smanjuje prinose žetvi i to upravo utiče na najsiromašnije slojeve našeg stanovništva. Šta je još...šta je još gore, upravo sve rijeđe padavine ugrožavaju usjeve u Africi, jer čak dvije trećine svih poljoprivrednih površina moraju biti navodnj...moraju se navodnjavati. I upravo najsiromašnije zemlje moraju da kupuju proizvode iz drugih zemalja da bi preživjeli. Sljedeći cilj jeste obrazovanje. Naprimjer škole...školske zgrade se mogu biti srušene zbog poplava...Kako može klima promjena klime kako možemo da se borimo protiv klimatskih promjena ako nemamo obrazovano stanovništvo? I tu dolazimo do cilj broj 3. Izjednačavanje polova. Klimatske promjene još više pojačavaju razlike između polova. Jer žene će...će biti neproporcionalno pogođene uništavanjem žetve. Ciljevi 4, 5 i 6 se odnose na borbu protiv bolesti. Klimatske promjene vode do isbijanja bolesti kao što su malarija. Zbog zagađenosti izvora pijuće...pitke vode javljaju se bolesti koje su povezane sa bakterijama u...u vodi. Prije svega djeca i stariji ljudi će najviše patiti od ovih bolesti. Cilj broj 7. Zaštita okol...ili zaštita okoliša i osigurati održivost prirodne sredine. Moramo da održimo..da održimo prirodne resurse koje nam zemlja nudi. U toku klimatskih promjena...klimatske promjene ähm...mijenjaju ekosisteme i uništavaju ih. I nema samo klimatske promjene, nego i zagrijavanje zemlje. U mnogome utiču na cilj broj 7 milenijumskih ciljeva [...] Zemlje u razvoju su uglavnom...su uglavnom najsiromašnije zemlje i upravo oni najviše pate od klimatskih promjena. I upravo tamo u najsiromašnijim zemljama, najviše osjećaju klimatske promjene kao naprimjer u poljoprivredi ili ribarstvu. Jer u tim siromašnim zemljama ljudi uglavnom svoju egzistenciju zasnivaju na poljoprivredi ili ribarstvu. [...] Već sada...već sada imamo veliki broj mrtvih ljudi u najsiromašnijim zemljama koji umiru zbog teških...ekstremnih vremenskih uslova. Kao što sam već rekla, posljedice su najteže u najsiromašnijim zemljama. Naprimjer u tropima i

subtropima. Jer upravo ljudi koji imaju najmanje...najmanje resurse, upravo oni snose najteže posljedice. I to ne samo u pogledu...u finansijskom pogledu, nego čak u pogledu njihovog života. Znači čak životom plaćaju klimatske promjene [...] Dame i gospodo, hvala puno na pažnji!

## **Gruppe A/Kabine 1/Rede 1**

### **Frage 1:**

Ähm...am Anfang war es für mich etwas schwieriger, weil es auf einmal so viele...ich hab' nicht erwartet, dass es gleich mit dem Tschernobyl anfängt...jedoch ähm wie die Rede weiterging, ging es mir immer besser.

### **Frage 2:**

Ich finde, der Aufgangstext war...sehr schön strukturiert...auch nicht allzu schnell...vorgetragen.

### **Frage 3:**

Ähm naja, ich finde, am Anfang hat's nicht ganz gestimmt...manche Sachen habe ich ausgelassen, ich bin mir dessen bewusst. Jedoch, ich hab' mich bemüht, die wichtigen Sachen ähm...und diesen Appell rüberzubringen, denn das find' ich, war der Sinn der Sache.

### **Frage 4:**

Ähm...da muss ich sagen...ähm...also am Anfang war's noch ganz ok...Es war dieser eine Teil mit der Halbwertszeit ähm...wo's a bissl fachlicher wurde und obwohl ich die Wörter schon a bissl kannte, musste ich eher erklären...ähm...da hab' ich mich bissl schwer getan.

### **Frage 5:**

Also wie gesagt...ich hab' mich an die...die wichtigsten Sachen gehalten...das ähm...Appell rüberbringen war mir wichtig...und kürzen, wenn's möglich war...denn ich brauchte manchmal bissl mehr Zeit zum Nachdenken und da musste ich einfach...reduzieren.

## **Gruppe A/Kabine 2/Rede 1**

### **Frage 1:**

Es ging mir nicht so gut bei dieser Rede. Ich hab' einige Sätze ausgelassen und hab' dann wieder versucht...ähm...den Sinn ähm...ein bisschen in anderen Sätzen mit einzufügen.

### **Frage 2:**

Ähm der Ausgangstext war eigentlich nicht so schwer. War auch ähm...in einem angenehmen...wurde auch in einem angenehmen Redetempo vorgetragen. Also...es...also er war auch...es war ein guter Text und nicht allzu fachlich.

### **Frage 3:**

Ähm...meine Dolmetschleistung war denk' ich nicht so gut, weil ich mich eher technisch ähm...also eher so vorbereitet hab', dass ich mir eher die Technik ange ähm...angesehen hab' und nicht mich mit so allgemeinem Vokabular...das in diesem Zusammenhang verwendet wurde...vorbereitet hab'.

### **Frage 4:**

Ähm...deswegen Frage vier waren St ähm...Stellen, die für mich ähm...besonders schwer zu dolmetschen waren, diejenigen, die nicht ähm...ähm...was mit Technischem ähm...zu tun hatten, wie zum Beispiel Wörter „Super-GAU“ oder...ja.

### **Frage 5:**

Meine Lösungsstrategien waren, dass ich versucht habe, nur den Sinn zu übertragen und nicht die Sätze ähm...so wie sie vorgetragen wurden...oder ähm...Informationen, die ich ähm...ähm...also Informationen aus einigen Sätzen ähm...in einem Satz wo ich wieder mitbekommen bin ähm...mitgekommen bin, reinzufügen...mm...teilweise hab' ich Sachen nicht gehört, weil ich noch beim Dolmetschen war und hab' dann...versucht mit meinem Allgemeinwissen das irgendwie aufzufüllen...ja.

## **Gruppe B/Kabine 3/Rede 1**

### **Frage 1:**

Nicht so gut, weil mir die Terminologie fehlte und ich bei diesem Thema nicht so gut bewandert bin.

### **Frage 2:**

Sehr gut ähm...es gibt einen roten Faden, man kann sehr gut folgen. Ähm...allerdings...ist das Thema...ähm...ohne Vorbereitung etwas schwierig.

### **Frage 3:**

Nicht so gut ähm...vor allem bei der Erklärung, wie es zur Spaltung kommt und was was sehr technisch war und ohne die Fachterminologie ähm...etwas...holprig war.

### **Frage 4:**

Ähm...ja die Erklärung der Kernspaltung, was im Kernkraftwerk passiert...ist ziemlich schwierig gewesen...ohne Fachvokabular und Hintergrundwissen.

### **Frage 5:**

Ähm...ich habe versucht...vom Ausgangstext...ähm...mich vom Ausgangstext zu lösen und nur sinnerfassend zu dolmetschen, also ja keine Wort-für-Wort Dolmetschung ähm...zu machen...ähm...was auch nicht so gut gelungen ist...weil ähm...auch kein Hintergrundwissen ...kein gutes Hintergrundwissen vorhanden ist.

## **Gruppe B/Kabine 4/Rede 1**

### **Frage 1:**

Ähm...mir ging es nicht so gut bei der Dolmetschung dieser Rede.

### **Frage 2:**

Den Ausgangstest fand' f...fan...den Ausgangstext fand' ich etwas schwieriger ähm...da er etwas ähm...themenspezifisch ist und man nicht...nicht genau weiß, worauf man sich...

### **Frage 3:**

Ich beurteile meine Dolmetschung als...sagen wir mittelmäßig...bis schlecht. Da ich manchmal Schwierigkeiten hatte, genau...mich genau auszudrücken.

### **Frage 4:**

Besonders die Stellen, die sich...an die ähm...Fachterminologie...be...besonders die Stellen die die Fachterminologie enthalten haben, waren etwas schwieriger.

### **Frage 5:**

Ich habe...gekürzt...und komprimiert...und antizipiert.

## **Gruppe A/Kabine 1/Rede 2**

### **Frage 1:**

Ähm...ich war weniger vorbereitet, da ich das Thema nicht...kannte, obwohl das Thema sehr...verbreitet ist und ähm...mir eher bekannt...ich war einfach...ab und zu fehlten mir die Wörter, die ich normalerweise kann...kenne.

### **Frage 2:**

Also wie gesagt ähm...es ist gut strukturiert mit den Millenniumszielen...ähm...teilweise auch sch...erklärend und...schön vorgetragen.

### **Frage 3:**

Kann ich...nicht wirklich sagen. Teilweise habe ich schöne Lösungen gefunden...aber andererseits gab es ja auch Probleme.

### **Frage 4:**

Ähm...ja, da muss ich sagen...ist alles...bei den Millenniumszielen, die gut strukturiert waren...aber einfach, wenn man bei einem stehen bleibt und...mir ist da irgendwo ein Wort gef...hat ein Wort gefehlt oder so und dann bin ich nicht mehr wirklich weitergekommen...oder nicht gut weitergekommen.

### **Frage 5:**

Ja...wieder reduzieren, wo es ging. Ähm...ja...das war's.

## **Gruppe A/Kabine 2/Rede 2**

### **Frage 1:**

Bei der Dolmetschung der zweiten Rede über...Klimawandel, ging es mir nicht so schlecht...ähm...obwohl ich mich nicht vorbereitet hab' dafür.

### **Frage 2:**

Der Ausgangstext war nicht schwer, er wurde ähm...deutlich...ähm er wurde schön...also es wurde...er wurde schön...vorgetragen. Ähm er war...wurde an einigen Stellen schnell vorgetragen.

### **Frage 3:**

Ich denke, dass meine Dolmetschleistung nicht so schlecht war aber ich hatte einige Hänger, weswegen ich dann bei...einzelnen Sätzen nichts gesagt habe.

### **Frage 4:**

Stellen, die für mich besonders schwer zu dolmetschen waren, waren Stellen wo es um Landwirtschaft ging, da mir das Wort nicht eingefallen ist und ich teilweise...also teilweise hatte ich versucht, das zu umschreiben, teilweise ist mir das nicht gelungen.

### **Frage 5:**

Ich habe versucht zu kürzen, zusammenzufassen...Fachwörter, die mir im Serbischen nicht eingefallen sind, zu umschreiben. Ähm...bei Landwirtschaft habe ich ähm...einmal versucht ähm...ein Beispiel zu bringen, indem ich erklärt hab', was die Menschen machen...was mir aber vielleicht nicht so gut gelungen ist oder das nicht so explizit hörbar sein wird...ja.

## **Gruppe B/Kabine 3/Rede 2**

### **Frage 1:**

Ähm...viel besser als beim ersten...bei der ersten Rede...ähm...es war klar.

### **Frage 2:**

Der Ausgangstext war...gut strukturiert ähm...etwas schnell gesprochen.

### **Frage 3:**

Ähm...viel besser als...die erste Dolmetschung...weil...die Fachterminologie...ähm bearbeitet wurde.

### **Frage 4:**

Ähm...die Stellen ähm...ja...durch...wenn es ein bissl schneller war und man es umschreiben musste ähm...dann...war's etwas schwierig zu folgen...also zuzuhören und das Output auch ähm...und dem Output auch zuzuhören...also das war etwas schwierig.

### **Frage 5:**

Ähm...ja...sinnerfassend...ähm...durch wegen der Schnelligkeit zusammenfassend zu dolmetschen...dabei auch manche fachterminologische Ausdrücke ausgelassen, eben nur damit nur die Botschaft rüberkommt...und ich...ähm Lösungsstrategie Nummer zwei war, mich auf die angeeignete Fachterminologie zu konzentrieren, die ich vorher bearbeitet habe.

## **Gruppe B/Kabine 4/Rede 2**

### **Frage 1:**

Mir ging es ganz gut bei der Dolmetschung dieser Rede.

### **Frage 2:**

Ähm...der Ausgangs...text war sehr gut gegliedert und sehr lei...sehr...gut verständlich.

### **Frage 3:**

Meine Dolmetschung war...ziemlich gut.

### **Frage 4:**

Ich kann jetzt nicht genau sagen, welche...welche Stellen schwer zu dolmetschen waren...weil ich glaube, dass alles ziemlich ähm...verständlich formuliert wurde.

### **Frage 5:**

Ich habe auf jeden Fall...versucht, die Informationen zu komprimieren...und...selbstverständlich zu antizipieren...um den Output zu verbessern.

## **Abstract (Deutsch)**

---

Das Thema der vorliegenden Masterarbeit war die Rolle der Vorbereitung beim Simultandolmetschen. Zunächst wurden die Prozessphasen des Simultandolmetschprozesses und Dolmetschmodelle erläutert. Nach der Schlussfolgerung, dass Vorbereitung Teil des Dolmetschprozesses und der Dolmetschkompetenz ist, wurde auf die Bedeutung von Wissen und Information sowie auf unterschiedliche Vorbereitungsmethoden für DolmetscherInnen eingegangen. Die Wahl der Vorbereitungsmethode hängt von mehreren Faktoren, wie etwa Dolmetschsituation, Genauigkeit der Vorabinformationen, verfügbare Vorbereitungszeit, Fachlichkeitsgrad des Themas und Erfahrung des/der DolmetscherIn ab. Dementsprechend sollten die Vorbereitungsarten systematisch erfasst werden, um die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz optimieren zu können. Behandelt wurden die verschiedenen Arten des Wissenserwerbs auf thematischer, sprachlicher, terminologischer und textueller Ebene sowie die Rolle der Vorbereitung für die Vorverlagerung von Kognition und strategische Wissensaktivierung während des Dolmetschens.

Anschließend wurden empirische Untersuchungen zum Thema Vorbereitung beim Simultandolmetschen vorgestellt, die als Grundlage für ein Experiment im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit dienten. Am Experiment nahmen vier Studentinnen des Masterstudiengangs Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien teil, die zwei Reden mit und ohne Vorbereitung simultan dolmetschten und im Anschluss einen Fragebogen beantworteten. Die quantitativen und qualitativen Auswertungsergebnisse des Experiments zeigten, dass die Vorbereitung und die Wahl der Vorbereitungsmethode eine wesentliche Rolle für die Dolmetschleistung spielen.

## **Abstract (Englisch)**

---

This master thesis explored the role of advance preparation in simultaneous interpreting. First, the process stages of simultaneous interpreting and models of interpreting were explained. Concluding that advance preparation is part of the interpreting process and interpreting competence, the importance of knowledge and information, as well as various preparation methods for interpreters were discussed. The choice of a preparation method depends on several factors, such as the interpreting situation, the accuracy of advance information, the available preparation time, the level of complexity of the topic and the interpreter's professional experience. Accordingly, the preparation methods need to be identified systematically in order to optimise the advance preparation for an interpreting assignment. The master thesis dealt with the various types of knowledge acquisition on a thematic, linguistic, terminological and textual level and the role of advance preparation for cognition and activating prior knowledge.

In this thesis empirical studies on advance preparation in simultaneous interpreting were presented, which served as a basis for an experiment. Four interpreting students from the Centre for Translation Studies at the University of Vienna took part in the experiment and interpreted two speeches simultaneously, with and without advance preparation. The quantitative and qualitative evaluation results indicated that advance preparation and the choice of the preparation method play an essential role in the interpreter's performance.

## Lebenslauf

---

Name Marina Brnada  
Geburtsdatum 27.01.1989

### AUSBILDUNG

September 2012 - Dezember 2012 **Heriot-Watt University Edinburgh**  
Erasmus-Auslandssemester  
Interpreting and Translating

Seit März 2011 **Universität Wien, Zentrum für Translationswissenschaft**  
Masterstudium Dolmetschen (Schwerpunkt Konferenzdolmetschen)  
Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Englisch

März 2011 - November 2013 **Universität Wien, Zentrum für Translationswissenschaft**  
Masterstudium Übersetzen (Schwerpunkt Fachübersetzen) Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Englisch

Oktober 2007 - Januar 2011 **Universität Wien, Zentrum für Translationswissenschaft**  
Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation  
Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Englisch

September 1999 - Juni 2007 **BG 8 Piaristengymnasium in Wien**

### BERUFLICHE ERFAHRUNG

März 2014 **Österreichisches Bundesheer**  
Dolmetscherin (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Englisch) für Military Experts on Mission Course

Juli 2011 - September 2011 **Europäisches Parlament –  
Generaldirektion Übersetzung (Luxemburg)**  
Übersetzerpraktikum in der kroatischen Übersetzungsabteilung DG TRAD HR

Oktober 2010 - Dezember 2013

**Controller-Institut (Wien)**

Datenbankmitarbeiterin

## **SPRACHKENNTNISSE**

Deutsch (Muttersprachenniveau C2)

Kroatisch (Muttersprachenniveau C2)

Bosnisch (Muttersprachenniveau C2)

Serbisch (Muttersprachenniveau C2)

Englisch (verhandlungssicher C1)

Französisch (kommunikatives Niveau B1)

Spanisch (kommunikatives Niveau B1)

## **VEREINE**

Jungmitglied der UNIVERSITAS Austria

(Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen)